Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Abonnements-Preis für Halle u. Giebichenstein **2,50 M**, durch die Post bezogen **3 M** für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. **Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.**

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 144. **Halle, Dienstag 24. Juni 1890.** **182. Jahrgang.**

Zur zweiten Ausgabe gehören: **Erste** (Text-) und **Zweite** (Inseraten-) Beilage.

Halle, den 23. Juni.

Siegesrausch und Katzenjammer bei den Sozialdemokraten.

Im Lager der Sozialdemokraten sieht's nicht mehr so rosig aus, wie man es nach dem Siegesgeschrei vom 20. Februar glauben sollte. Das „Berl. Tageblatt", das schon oft eine gute Portion recht aufrichtigen Wohlwollens für die Sozialdemagogen an den Tag gelegt, spricht sogar von: „Anzeichen eines Zersetzungsprozesses" — „häuslichen Streitigkeiten" u. s. w. Das zitirte Blatt sagt das alles im Hinblick auf eine sozialdemokratische Volksversammlung, die in Berlin in voriger Woche stattfand und in der Herr Bebel das große Wort führte. Eigentlich sollte in dieser Versammlung über das sozialdemokratische Parteiorgan, das „Berliner Volksblatt" wegen seines Verhaltens der „Lohnkommission" gegenüber ein Volksgericht abgehalten werden. Es wurde dem Blatte der Vorwurf gemacht, daß es in der von den Arbeitern über die Berliner Brauereien und Gastwirthschaften verhängten Biersperre eine Haltung angenommen habe, die sich in direkten Widerspruch setzte zu den Beschlüssen der Arbeiterversammlungen. Dadurch habe dasselbe lediglich den Kapitalisten in die Hände gearbeitet u. s. w.

Herr Bebel übernahm nun die Vertheidigung des „Volksblattes", in welcher er u. a. ganz energisch erklärte: „Ich kann keineswegs zugeben, daß die Beschlüsse einer Volksversammlung für die Redaktion eines Arbeiterblattes bindend sein sollen. (Oho!) Die Volksversammlung ist doch nicht blos von Parteigenossen besucht. Es werden oftmals in einer Volksversammlung Beschlüsse gefaßt, an denen Viele sich betheiligen, die morgen nicht mehr wissen, was sie heute gethan. Auch kommt es doch vor, daß Volksversammlungen entgegengesetzte Beschlüsse fassen. Die Redaktion eines sozialdemokratischen Blattes hat lediglich dafür zu sorgen, daß in der Zeitung das Parteiprinzip nicht verletzt wird. Geschieht dies, dann ist es allerdings nothwendig, auf Entfernung der Redakteure hinzuwirken. Wenn aber wegen jedes Fehlers, den einmal die Redaktion eines sozialdemokratischen Blattes begeht, eine Volksversammlung einberufen werden soll, dann dürfte dies sehr bald zur Zersetzung der Partei führen, und die Partei würde außer dem Schaden auch den Spott ernten."

Trotzdem faßte die Versammlung den Beschluß: Das Volksblatt habe sich den Beschlüssen der Volksversammlung zu fügen. — Das heißt: Herr Bebel hat eine Niederlage erlitten; der Siegesrausch der souveränen Sozialdemagogen wollte von dem „Chef" keine Belehrung mehr annehmen. Und doch hat Herr Bebel selten so maßvoll und überzeugend gesprochen, als an diesem Abend. Wir zitiren u. a. nachfolgende Urtheile über Streik und Boykott:

„Was den Streik selbst anlangt, so hat die sozialdemokratische Partei den Streik stets als zweischneidige Waffe bezeichnet (?) von der nur im dringendsten Nothfalle, bei Zumuthungen ehrloser Art, bei allzu drückenden Fabrik-Ordnungen ꝛc. Gebrauch gemacht werden solle. Allein ich muß es aussprechen: seit dem 20. Februar ist einem großen Theile der deutschen Arbeiter der Kamm geschwollen. Die Arbeiter sind siegesberauscht und sind der Meinung: sie könnten nun den Kapitalisten alles Mögliche bieten, die Bourgeoisie stehe am Rande ihres Verfalls. Leider sind wir noch lange nicht so weit. Allein dieser Wahn hat dazu geführt, daß mit einem wahren Fanatismus Arbeitseinstellungen unternommen werden, die zum Schaden der Arbeiter ausfallen. — — Aehnlich verhält es sich mit dem Boykottwesen. Behufs Eroberung von Versammlungslokalen ist ja der Boykott sehr gut, allein als ich den Beschluß betreffs des Bier-Boykotts las, da sagte ich sofort: das ist eine Dummheit, weil ein solcher Boykott, der sich nicht blos gegen einige hundert Brauereien, sondern gleichzeitig gegen Zehntausende von Wirthen richtet, einfach nicht ausführbar ist. — — — Wenn der Boykott ein Krieg ist, so dürfen Sie sich nicht wundern, wenn auch von der gegnerischen Seite geschossen wird." — —

Ob sich die Herren das hinter's Ohr schreiben? Vorläufig noch nicht; ist aber der Siegesrausch erst gänzlich dahingeflogen, was angesichts der erfolglosen Streikes und Boykotts nicht mehr lange ausbleiben kann, dann wird der wohlverdiente Katzenjammer nicht ausbleiben, in dessen „grauem Elend" der durch die Streik-Hetzer verführte und ruinirte Arbeiter endlich zu der schmerzlichen Erkenntniß gelangen muß: daß der Siegesrausch vom 20. Februar eigentlich in gefärbtem und vergiftetem Wasser getrunken wurde!

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Se. Majestät der Kaiser** hat dem früheren Kommandeur des zweiten bayrischen Armeekorps, General der Infanterie von Orff, mit einem huldvollen Handschreiben Allerhöchstsein Bild übersandt.

* **Der 5. Juli** gilt jetzt als wahrscheinlicher Termin für die Vertagung des Reichstags bis zum Herbst. Am Montag hofft man endlich mit der zweiten Lesung des Gewerbegerichtsgesetzes zu Ende zu kommen und noch in die dritte Berathung des Nachtragsetats für Kolonialzwecke eintreten zu können. Sollte diese Verhandlung in Folge des seit der vorigen Debatte hinzugekommenen deutsch-englischen Abkommens einen breiteren Umfang annehmen, würde voraussichtlich die zweite Lesung der Militärvorlage erst am Mittwoch beginnen.

* **Die Abtretung von Helgoland** wird nun von freisinniger Seite auch für die Agitation gegen die neue Militärvorlage ausgenutzt. Vor fast zehn Jahren hatte nämlich ein höherer Marineoffizier recht übertriebene Angaben über den strategischen Werth dieses Felseneilandes veröffentlicht und unter anderem auch geäußert, durch den Besitz Helgolands und dessen starke Befestigung würde indirect eine Verstärkung der deutschen Landarmee geschaffen werden. Diese Aeußerung nun veranlaßt die „Freisinnige Zeitung" zu folgender Bemerkung:

„Die Schlußfolgerung erscheint uns besonders interessant in einem Augenblick, wo eine Verstärkung der Deutschen Landarmee durch Erhöhung der Friedenspräsenzstärke geschaffen werden soll. Die Verstärkung, welche die Landarmee durch die Abtretung von Helgoland nach dem Urtheil des sachverständigen Admirals gewinnt, erleichtert es der linken Seite noch ganz besonders die Annahme der Militärvorlage von ausreichenden Kompensationen in Bezug auf persönliche und finanzielle Belastungen des Reiches abhängig zu machen."

Daß in dem oben erwähnten Gutachten die indirekte Verstärkung der deutschen Landarmee durch eine starke Befestigung Helgolands bedingt wäre, übergeht das Richter'sche Organ geflissentlich mit Stillschweigen.

* **Die freisinnige Partei** des Reichstags berieth am Freitag Abend über die Militärvorlage. Es stellte sich sofort volle Einstimmigkeit heraus in der Ablehnung der Vorlage im Ganzen und in ihren einzelnen Theilen. Die freisinnige Partei wird die in der Kommission zum Gesetz gestellten Anträge (gesetzliche Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen vom October 1892 ab und jährliche Festsetzung der Friedenspräsenzstärke durch das Budget) auch im Plenum wieder einbringen und einmüthig dafür eintreten. Im Falle der Ablehnung dieser Anträge wird die freisinnige Partei, nach der Freis. Ztg., für die Windthorstschen Resolutionen stimmen, weil dieselben, trotz ihrer Bedeutungslosigkeit, für die Vorlage selbst immerhin in der Richtung der freisinnigen Partei liegen. (Das Alles war zu erwarten und kann nicht im Mindesten überraschen.)

* **In Folge der von den Webern des Eulengebirges** an den Kaiser gerichteten Petition, deren wir an dieser Stelle unlängst Erwähnung thaten, forderte die Regierung von den betheiligten Kreisen Vorschläge behufs Abhülfe des anerkannten Nothstandes.

* **Sonntagsruhe.** Eine Anzahl Kaufleute und Ladeninhaber der Stadt Mainz haben die Handelskammer ersucht, bei dem Reichstage Schritte zu thun wegen Erlasses reichsgesetzlicher Bestimmungen über die Sonntagsruhe. Einstweilen beschlossen die Eisenwaarenhändler einstimmig, von jetzt an ihre Läden an Sonn- und Feiertagen von 12 Uhr ab geschlossen zu halten.

* **Urtheile der Wahlprüfungskommission.** Die Wahl des Abg. Schmidt (Wuppeothal) beantragt die Wahlprüfungskommission laut schriftlichem Bericht für gültig zu erklären, weil der Protest über einzelne Unregelmäßigkeiten (Ausweisung von Wählern aus dem Wahllokal, Unzugänglichkeit des Wahltisches von allen Seiten) für die Mehrheit belanglos ist, wenn die behaupteten Thatsachen auch nachgewiesen werden könnten. — Ebenso beantragt die Kommission Giltigkeitserklärung der Wahl des Abg. Samhammer, weil die Behauptungen des Protestes des Schriftstellers Stieb in Weimar auch selbst, wenn sie begründet wären, nicht gegen die Giltigkeit der Wahl sprechen würden.

* **Die Geschäftsordnungskommission** des Reichstags, welche aus 14 Mitgliedern besteht, hat den freisinnigen Antrag, statt einer Wahlprüfungskommission deren mehrere zu bestellen, mit 5 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

* **Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher** Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des Deutschen Reichs (einschl. Luxemburgs) im Monat Mai 1890 auf 400 234 Tonnen; darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 187 228 To., Bessemerroheisen 45 862 To., Thomasroheisen 123 813 To. und Gießereiroheisen 43 331 To. Die Produktion im Mai 1889 betrug 306 299 To., im April 1890 398 457 To. Vom 1. Januar bis 31. Mai 1890 wurden produzirt 1 951 731 Tonnen gegen 1 761 564 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

* **Der Nachfolger von Kusserow's.** In Hamburg glaubt man, daß der gegenwärtig im Auswärtigen Amt beschäftigte Legationsrath Dr. v. Dirksen an Stelle des bisherigen preußischen Gesandten von Kusserow treten wird, der sich übrigens noch immer auf Urlaub befindet. (Die Köln. Z. dementirt diese Mittheilung.)

* **Militär-Strafprozeß-Ordnung.** Die Arbeiten zur Feststellung einer Militär-Strafprozeß-Ordnung sollen durch die dazu berufene Spezial-Commission im Herbst dieses Jahres wieder aufgenommen werden. Inzwischen ist ein Unterausschuß eingesetzt worden, welcher mit der Aufstellung des Entwurfs betraut worden ist, an dessen Hand die Berathungen im Herbst fortgesetzt werden. In diesem Unterausschuß befinden sich Vertreter des General-Auditoriats der Armee, des preußischen Kriegsministeriums und des Reichs-Justizamtes.

* **Das Bremenser** Zweig-Comitee überwies dem Central-Comitee zur „Errichtung eines National-Denkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt" als erste Rate 11 000 M.

* **Das amtliche Ergebniß** der am 17. d. M. im 5. Wahlkreise des Regierungsbezirks Potsdam (Oberbarnim) stattgehabten Reichstags-Stichwahl liegt nun vor. Abgegeben wurden insgesammt 13 685 St.; hiervon erhielt Oberlehrer Dr. Althaus-Berlin (dfreis.) 7449 St., Landrath v.

Nachdruck verboten.

Eine Musterfrau.

Von **Robert Hartmann.**

(Schluß.)

Frau Altmann gewahrte jetzt, daß ihr vierjähriges Söhnchen trotz ihres gemessenen Befehles nicht in die Kinderstube zurückgekehrt war. Hugo — übrigens ein Kind, das sauberer gewaschen nicht denkbar war — stand nicht nur da und hatte Maulaffen feil, sondern sog sogar an seinem Zeigefinger. Die erzürnte Mutter faßte nach dem Kleinen und schob ihn in das dunkle Holzkämmerchen am Vorplatz. „Du bist aber zu strenge", sagte Lotti mitleidig. „Du bist ledig, hast keine Zeit", vertheidigte sich Frau Mali. „Du verstehst nicht, was das heißt, zwei Kinder in Ordnung zu halten. Wie würden sie, wie würden die Stuben aussehen, wenn man ihnen etwas nachgäbe, etwas hingehen ließe? Ich thue nur meine Pflicht. Mein Mann muß auch pariren, sich der Hausordnung fügen, sonst wäre es nicht möglich, das Hauswesen im richtigen Gang zu erhalten. Mein Mann darf nur in seinem Schreibzimmer rauchen, da sind natürlich graue Vorhänge; zwar es macht etwas dunkel, wenigstens aber werden sie nicht schmutzig; er darf nicht mit unsaubern Stiefeln in die gute Stube, darf mir keine Kollegen in's Haus bringen, denn die Herren qualmen gleich wie die Schornsteine." — „Aber was hast Du von dem Allen, Mali? Der Schwager geht dafür in's Caffee- oder Gasthaus."

„Das ist mir lieber," erklärte Mali, „wenigstens raucht und trinkt er zu Hause wenig, ist nicht im Wege, wenn man reinmachen will. So lange er immer drei Viertel 10 Uhr nach Hause kommt, habe ich nichts dagegen. Jener Mann, der mir immer auf dem Halse sitzt, wie der Doktor drüben, der zu Hause arbeitet, den könnte ich nicht brauchen. Da könnte man sich ja nicht rühren. Vorhin ist der Doktor weggegangen, aber das ist Vormittags eine Ausnahme. In dem Hause dort ist eben Alles Ausnahme, nichts Ordnung, nichts Regel. Die sitzen nur immer zusammen und schnäbeln mit einander, wie die Turteltauben, dann gehen sie wieder zusammen aus und bleiben bis Morgen fort; neulich soll gar die Frau bespitzt nach Hause gekommen sein. Oder er ladet sich ein, zwei Kollegen ein und sie bleiben bis nach Mitternacht zusammen, singen und musiziren. Die Stube mag am anderen Tage gut aussehen! Nun, ich würde das nicht zugeben, wenn ich Frau im Hause wäre, aber die Wirthschaft dort ist eben darnach.

Lotti schüttelte den Kopf. „Du bist aber gar so erbittert gegen die Frau drüben, ich habe Dich noch nie so gesehen. Sonst ist das wirklich Deine Art nicht, es ist, als wärest Du eifersüchtig!"

„Du bist nicht recht gescheidt! Zu solchen Dummheiten hätte ich gerade Zeit! Und mein Mann ist auch längst zu ernst dazu geworden. Aber ich habe Grundsätze, ich weiß, daß man mir nichts vorwerfen kann, und dann, solche Wirthschaft mitanzusehen. Doch halt, da kommt der Doktor nach Hause!"

Der Nachbar, ein stattlicher Mann von einigen dreißig Jahren, kam die Treppe herauf und rührte drüben an dem Knopf der Türglocke. Seine Miene war umdüstert, er schien eine unangenehme Neuigkeit nach Hause zu bringen. Drinnen verstummte das Klavier, die Thür wurde aufgerissen, eine schöne, junge Frau, etwas lässig und doch kokett gekleidet, erschien in derselben und empfing den Mann mit offenen Armen und offenem Munde. Ein Paar niedlicher, kleiner Kinder umdrängte den Papa mit Jubelgeschrei, dazwischen kläffte ein Hündchen und trillerte ein Kanarienvogel.

Frau Altmann war ganz roth geworden und dann förmlich grob.

„Ich sag' es ja, der reine Narrenthurm! Hast Du gesehen, wie die Beiden sich küssen vor dem Dienstboten, vor den Kindern, es ist doch wahrlich eine Schande! Nun, hast Du den Berg schmutziger Wäsche im Vorzimmer gesehen, der liegt auch schon seit heute Früh dort und der Mann sieht das gar nicht, wie es scheint."

„Es sind ja nur schmutzige Vorhänge!" entschuldigte Lotti. — „Die er mit seinen ewigen Cigarren angeräuchert hat, ganz braun sind sie!" rief Mali.

„Hast Du gesehen, wie sein Gesicht auf einmal strahlte wie er ganz verklärt schien?" meinte Lotti nachdenklich.

„So etwas sehe ich gar nicht," versetzte Frau Mali scharf, aber sie wurde wieder ganz roth. Inzwischen kam auch ihr Mann die Treppe herauf. Er sah sehr vergnügt aus und pfiff vor sich hin. Ihm schien etwas Gutes widerfahren zu sein. So betrat er das Vorzimmer, in welchem es so musterhaft aussah, als hätte nie ein Mensch darin gehaust. Die Thürgriffe blinkten, der Boden war frisch gekehrt, sogar die Regenschirme standen symmetrisch in ihrem Ständer. Aber der kleine Hugo heulte in seiner Klause und die Frau machte ein bitterböses Gesicht. Die Miene des Mannes verdüsterte sich. „Was giebt es denn wieder?" frug er nach einem kalten „guten Tag!"

„Man hat nichts als Aerger den langen, lieben Tag," rief Mali, „entweder mit dem Dienstboten oder den Kindern. Wenn Lotti mir nicht geholfen hätte, stünde es schlimm um unsere Cotelettes.

„Nun, die Cotelettes haben keinesfalls gelitten," entgegnete er achselzuckend, „und das ist ja die Hauptsache." Er öffnete den Kerker des kleinen Hugo. Frau Mali nahm eine feindselige Miene an. Zwar sie schwieg, aber ihr Gesicht allein war im Stande, die Coteletten zu versalzen.

Johannisnacht.

(24. Juni.)

„Rings von allen Bergesspitzen
Aus der Wälder dunklem Grün
Die Johannisfeuer blitzen,
Daß die Felsenwände glühn.
Bursch und Mädel jauchzend springen,
Um die helle Flammenpracht,
Und die frohen Lieder klingen
Durch die laue Juninacht!"

Das alte Sonnenwende-Fest unserer heidnischen Vorfahren wurde mit großem Pomp gefeiert. Die Kirche suchte ihm eine christliche Deutung zu geben, indem sie an den Tag das Fest des Johannis des Täufers verlegte. Die abergläubischen Sitten aber, die sich an das Sonnenwendefest knüpften, haben sich viel-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900624 2-18/fragment/page=0001

Bethmann-Hollweg (deutsche Reichspartei) 6236 St. Ersterer ist somit gewählt.

* **Die „erste allgemeine deutsche Pferde-Ausstellung in Berlin“** ist nunmehr beendet und hat in ihren Resultaten durch die hervorragende Schönheit und Tüchtigkeit des ausgestellten Pferdematerials in allen hippologischen Kreisen Freude und Stolz hinterlassen. In schwerem Wagenschlag hatten Oldenburg, Schleswig, Hannover und auch die Süddeutschen treffliches Material gestellt, im Reit- und Wagenschlag, sowie in edelstem Zuchtmaterial für leistungsfähigste, starkfundamentirte Luxus- und Militairpferde erwarb Ostpreußen den Sieg. Wir erwähnen hierbei unter Hinweisung auf die Prämiirungslisten nochmals die Remonteausstellung der Herren in der ostpreußischen Kollektion von Schultz-Buylin, Käsewurm-Puspern von Simpson-Insterburg, die mit den ersten Preisen prämiirte Kollektion hervorragender Zuchthengste aus dem ostpreußischen Gestüte des Herrn v. Sperber-Kleszowen, der die ersten Preise erzielenden Stuten und Remonten aus dem ostpreußischen Gestüte der Frau v. Neumann, um zu konstatiren, daß Ostpreußen seinen alten Ruf bewährt und glänzend vermehrt hat, daß aber auch in den bisher weniger in hippologischer Hinsicht hervortretenden Theilen des deutschen Vaterlandes die Pferdezucht sich auf einer hochbedeutenden und ganz hervorragenden Höhe befindet.

* **Zum Empfange Wissmanns** soll sich, wie ein Berliner Börsenblatt mittheilt, auf dem Anhalter Bahnhofe u. A. als „Ehrenwache“ eine Abordnung von sechs Schwarzen einfinden, die in ihrer Nationaltracht erscheinen werden, und deren Wortführer den Major Wissmann in englischer Sprache begrüßen wird. Das Arrangement der Empfangsfeierlichkeiten hat der „Deutsche Offizierverein“ übernommen, der eine besondere Sitzung hierfür anberaumt hat, in der auch die Theilnahme der „schwarzen Deputation“ innerhalb des officiellen Programms während der Anwesenheit Wissmanns zur Sprache kommen wird. Unter den schwarzen Mitbürgern, welche sich sofort dem mit der Beschaffung der Festtracht betrauten Gastwirthsbureau der Genfer Konvention in der Kronenstraße zur Verfügung gestellt haben, sind zwei Gastwirthe, drei Artisten und einer versieht das Amt eines Portiers. Man beabsichtigt die Afrikaner dem Major Wissmann während seiner Anwesenheit in Berlin als Ehren-Eskorte zur Verfügung zu stellen. (?)

Die Heimkehr des Reichscommissars Wissmann.

Wie wir schon im Depeschentheil unserer Morgenausgabe mittheilten, ist Major Wissmann gestern in die Hauptstadt des deutschen Reiches zurückgekehrt und allüberall im weiten Vaterland hat diese Nachricht gewiß eine freudige Erregung hervorgerufen. Fünfviertel Jahre hat der tapfere Degen im schwarzen Welttheile zugebracht, um daselbst eine der schwierigsten Aufgaben zu lösen! Wie ruhmvoll und thatkräftig er das gethan, das ist den Lesern der Hallischen Zeitung bei jedem neuen seiner Siege, bei jedem neuen Erfolg seiner klugen Dispositionen stets mit so besonderer Ausführlichkeit geschildert worden, daß wir heute auf ein nochmaliges Resumé dieser allerdings bedeutenden Leistungen wohl verzichten dürfen. Der Empfang, dem der heimkehrende Sieger am Hofe seines obersten Kriegsherrn, dessen Vertrauen er so glänzend gerechtfertigt hat, entgegen sehen darf, wird fraglos ein ebenso huldvoller sein wie derjenige herzlich sein wird, welchen er allüberall findet, wohin er jetzt in der alten Heimath die Schritte wendet. Das Aktions-Programm, das einst vor seiner Entsendung der damalige Hauptmann Wissmann — es war im Januar 1889 — vor dem Reichstage entwickelte und welches nur auf einigen Bänken des „Freisinns“ mit spöttischem Lächeln aufgenommen wurde, ist in überraschend gelungner Weise und in kürzester Frist durchgeführt und die Erfolge Wissmanns sind ganz sicher nicht ohne Einwirkung gewesen auf die endgültige Regelung unserer dortigen Beziehungen zu den englischen Interessensphären! Jedenfalls wird der Heimgekehrte Gelegenheit haben, seine autoritativen Ansichten über dieses Abkommen kund zu geben und möglicher Weise wird sein persönliches Erscheinen im Reichstage bei den jetzt wieder bevorstehenden Colonial-Debatten von besonderem Einfluß sein!

Mag immerhin bei einzelnen Parteien und in einzelnen Preßorganen das Abkommen mit England, mit dem direkt Major Wissmann ja nichts zu schaffen hatte, einen gewissen Skepticismus bezüglich seiner günstigen Weiterungen für Deutschland wachgerufen haben, so viel steht fest, daß der Reichskommissar durch sein energisches Auftreten in unseren ostafrikanischen Bezirken für unsere dortige Kolonialpolitik einen festen Untergrund gelegt und der deutschen Nation daselbst nicht blos Respekt und Einfluß, sondern auch Vertrauen verschafft hat. Ebenso fest steht es — wenigstens für uns — daß eine unseren Handelsinteressen nutzbringende Arbeit für viele, viele zukünftige Geschlechter im schwarzen Welttheil damit erschlossen worden ist. Alle die Unkenrufe, mit denen einst von Seiten der Oppositionsparteien die Expedition des Reichskommissars, bei dessen Wahl die Regierung aufs Neue ihre Umsicht und Weisheit glänzend bewährte, begrüßt ward, sind jetzt hinfällig geworden und mit gerechtem Stolz darf die Nation zu dem heimgekehrten Sieger aufblicken, der zu dem Ruhm des Forschers jetzt auch denjenigen eines zielbewußten Organisators und Strategen hinzu erworben hat. Und so heißen denn auch wir denselben auf deutschem Boden von Herzen willkommen als einen um das Vaterland „Wohlverdienten!“

Eine interessante Kriegserinnerung.

(Juni 1866.)

In diesen Tagen sind es gerade vierundzwanzig Jahre, daß sich die preußischen Heere an der schlesischen und böhmischen Grenze zum Vormarsch nach Böhmen sammelten. Görlitz war der Sammelpunkt der 1. Armee unter Prinz Friedrich Karl. Drei Kriegsberichterstatter waren im Ganzen zugelassen, ein Berliner, ein Breslauer und der Times-Correspondent Capitän Hozier, welcher mit drei Vollblut-Pferden und einem Reitknecht erschien. Die Preßleute hatten damals mit zwei heut sehr interessanten Männern speziell zu thun, mit dem Hauptmann Grafen Häseler, heute commandirendem General der äußersten Vorhut gegen Frankreich, und dem Major von Caprivi, dem heutigen Reichskanzler. Graf Häseler war die rechte Hand des General-Quartiermeisters von Stülpnagel, Herr v. Caprivi der Censor für die Preßberichte. Die Berichterstatter erhielten einen Universal-Passirschein, der überall respektirt wurde. Sie fuhren sogar auf einer Lokomotive ohne Zug mit; sie passirten ungehindert ein Bivouak und sie bestiegen von Beobachtungsposten besetzte Kirchthürme. Die Behandlung der Correspondenten war eine sehr liebenswürdige. Capitän Hozier wurde sogar vom Prinzen Friedrich Karl wiederholt zur Tafel gezogen; seine Pferde stellte er bei den prinzlichen ein, Quartier nahm er mit in den Schlössern und den Feldpostmeister klopfte er mitten in der Nacht heraus. Auch die deutschen Berichterstatter saßen häufig im Kreise der Offiziere des Hauptquartiers. Unvergeßlich ist ihnen der Abend, an welchem Herr von Caprivi noch spät herangejagt kam und den elektrisirenden Ruf ausstieß: „Die Hannoveraner haben bei Langensalza capitulirt!“ Die Unterhaltung war eine zwanglos-gemüthliche. „Wie viel verdienen Sie denn eigentlich bei der Geschichte,“ wurde eines Tages der Times-Correspondent von einem Offizier gefragt. Einige Augenblicke schwieg er, dann lächelte er und fragte: „Welches Gehalt bekommen Sie denn, Herr Lieutenant?“ „Na, Sie wissen ja, was ein preußischer Lieutenant bekommt — 35 Thaler!“ Der Engländer sann kurze Zeit nach; dann antwortete er lässig: „So viel werde ich ungefähr in der Stunde zu verzehren haben.“

Zickzack.

— Das Programm zu der Feier der Vollendung des **Ulmer Münsters** ist jetzt versendet worden. Am Sonnabend, den 28. Juni, findet zunächst am Nachmittag ein Umzug der Schuljugend statt. Am Abend werden sämmtliche Glocken geläutet, und auf dem Münsterplatze ist Concert mit Choralgesang der Bürgerschaft; hieran schließt sich eine Beleuchtung des Münsters. Am Sonntag Morgen 6 Uhr Choral vom Münster und um 9½ Uhr großer historischer Festzug aus sechs Jahrhunderten in 42 Gruppen. Für den Abend ist im Münster die Aufführung des Oratoriums „Elias“ von Mendelssohn in Aussicht genommen. Am Montag früh Choral vom Münster, 9 Uhr Festgottesdienst. Orgelspiel im Münster und 11 Uhr Morgens historisches Festspiel in drei Abtheilungen. Die erste Abtheilung behandelt die Grundsteinlegung des Münsters am 30. Juni 1377; die zweite die Anwesenheit Kaiser Karls V. und des Herzogs Christoph zu Württemberg in Ulm am 2. September 1552; die dritte spielt am 14. September 1704. Die Darsteller sind Einwohner Ulms; mehrere königlich württembergische Hofschauspielerinnen wirken mit. Am Nachmittage findet großes Volksfest in der Friedrichsau statt. Am Dienstag, den 1. Juli, endlich ist Vormittags eine Wiederholung des Festspiels vorgesehen, ferner Umzug der Fischer, Orgelspiel im Münster und am Nachmittag Fischerstechen, sowie großes Festbankett. Eine nochmalige Beleuchtung des Münsters beschließt die große Reihe der Feste.

— **Ein weiblicher Advokat.** Nach den vielen Aerztinnen hat Paris nun auch seine Doktorin der Rechte, das rumänische Fräulein Sarmisa Bilcesco, das seine Doktorthese vor der juristischen Fakultät unter großem Beifall, zumal der weiblichen Zuhörerschaft, mit Beredtsamkeit vertheidigte. Man hatte ihr gestattet, statt in der vorgeschriebenen männlichen Amtstracht in einer weiblichen zu erscheinen. Die Ansichten gehen darüber auseinander, ob ihr schwarzes spitzenverziertes Satinkleid und ihr ausdrucksvolles Gesicht oder ihr Eintreten für die Rechte des Weibes den meisten Eindruck gemacht haben. Ihre These war glücklich genug gewählt: „Die gesetzliche Stellung der Mutter im römischen und französischen Recht.“ Wie es sich für eine Studentin und angehende Doktorin geziemt, entpuppte sich unter der Satinrobe und dem bändergeschmückten Hut sofort die Reformatorin der modernen Gesellschaftsordnung. Der Fall kann eintreten, daß der Vater für die Heirath der Tochter ist, die Mutter dagegen. Bisher entschied dann der Mann, dem man eine größere Urtheilskraft urd größeres Gewicht zugestand. Frl. Bilcesco entscheidet die Streitfrage aber dahin, daß bei einer Meinungsverschiedenheit der Eltern die Ehe überhaupt nicht geschlossen werden dürfe. Die Herren Examinatoren wandten dagegen ein, daß die junge Weltverbesserin vor der letzten Schlußfolgerung zurückschrecke, daß sie unter gewissen Umständen dem mütterlichen Willen nicht das entschiedene Uebergewicht gäbe. Aber Fräulein Bilcesco ist um eine Antwort nicht verlegen; sie wolle — so erwiderte sie — das väterliche Ansehen nicht zerstören. Die Herren Examinatoren bemängelten ferner, daß in der These nur die Rechte der Mutter und Ehefrau, nicht aber die der Wittwe vertheidigt würden, welch' Letztere viel schlimmer daran sei, da sie unter Umständen Hungers sterben könne, während die Kinder in Saus und Braus lebten. Aber Fräulein Bilcesco will die eheliche Autorität nicht zerstören, was sie in den Augen der radikalen Damen vielleicht als eine Reaktionärin erscheinen lassen wird. „Es will mich bedünken“, so schreibt ein Mitarbeiter der „K. Z.“, „daß die Examinatoren indessen das Hauptbeweismittel gegen die Beglückungspläne der Doktorin übersehen haben: was werden die jungen Mädchen dazu sagen, daß der Scylla des väterlichen Vetos auch noch die Charybdis des mütterlichen gegenüber gestellt werden soll, um die ohnehin schwierige Einfahrt in den Hafen der Ehe noch mehr zu versperren?“

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— **Jena.** Bei der gestern vorgenommenen akademischen Preisvertheilung würde für die Bearbeitung der von der medicinischen Fakultät gestellten Aufgabe Herrn stud. med. Heinrich Teuscher aus Jena ein Preis und die silberne Medaille zuerkannt. — Am 29. Juni findet in der herkömmlichen Weise die Zusammenkunft von Dozenten der Universitäten Leipzg, Halle und Jena in Kösen statt.

Theater und Musik.

— Das 27. Tonkünstlerfest des Allgemeinen deutschen Musikvereins hat mit einem Konzert in unserem Stadttheater unter den besten Zeichen seinen Anfang genommen. Der Protektor des Vereins der Großherzog von Sachsen-Weimar ist zur Theilnahme an dem Fest aus Weimar hier eingetroffen und hat auch das erste Konzert besucht. Mit dem von Peter Cornelius gedichteten, von Franz Liszt komponierten „Weimars Volkslied“ für Chor und Harmoniemusik begann das Konzert; demselben folgte ein Hoch auf dem Großherzog, ausgebracht von Herrn Dr. Eucken. Dann sprach Herr Oberregisseur Brock-Weimar einen stimmungsvollen Prolog eine Dichtung Adolf Sterns. Unter den Aufführungen interessierten besonders „Tantum ergo“ für Soli, Chor und Orchester sowie das Offertorium für Tenorsolo, Chor und Orchester beides von Franz Schubert (Manuskript); Dräseke's symphonisches Vorspiel zu Heinrich Kleists Tragödie „Penthesilea“ fand nicht besonderen Anklang, obgleich das Orchester unter der Leitung des weimarischen Kapellmeisters Rich. Strauß sich alle Mühe gab, die Tondichtung verständlich zu machen. Einen großen Erfolg errang Engelbert Humperdinck, ein junger Komponist, mit seinem „Glück von Edenhall“ (Ballade für Chor und Orchester), das er selbst dirigierte. Die eigentlichen Festdirigenten sind Dr. Lassen, Hofkapellmeister in Weimar, Professor Thureau von hier und Strauß-Weimar. Thureau erntete reichen Beifall, besonders mit dem Schicksalslied (für Chor und Orchester) von Johannes Brahms, wärend Lassen das Konzert abschloß mit der Leitung von Liszts „Entfesseltem Prometheus“, einem umfangreichen Werk, das namentlich den Laien imponierte. Das Orchester stellte die großherzoglich sächsische Hofkapelle verstärkt durch Mitglieder der Dessauer Hofkapelle und der hiesigen Stadtkapelle; die Chöre wurden gesungen vom Eisenacher Musikverein, während die Solopartien von den Hofopernsängern Gießen und Zeller, dem Professor von Milde aus Weimar und hiesigen Gesangskräften übernommen worden waren.

Congresse und Versammlungen.

Die diesjährige Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik wird am 26. und 27. September in Frankfurt a. M. abgehalten werden. Gemäß der Tagesordnung werden zunächst die Herren Landtagsabgeordneter Sombart und Oberpräsident a. D. von Ernsthausen über „die Reform der Landgemeindeordnung in Preußen“ referiren; den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bilden „die Arbeitseinstellungen und die Fortbildung des Arbeitsvertrags“. Der Verein wird wenige Wochen vor der Versammlung eine darauf bezügliche Vereinsschrift sowie eine Abhandlung Oldenbergs über die rheinisch-westfälische Bergarbeiterbewegung an seine Mitglieder versenden. Die Vereinsschrift wird durch ein Referat des Professors Brentano über das Thema eröffnet werden, der es auch übernommen hat, die Debatte der Versammlung mit einem kurzen Vortrag vom Standpunkte der Interessen der Gesammtheit einzuleiten. Neben ihm sind zwei Korreferenten bestellt, und zwar wird Herr Bueck, Geschäftsführer des Centralverbandes deutscher Industrieller, die Frage vom Standpunkte der Arbeitgeber, das Reichstagsmitglied Herr Redakteur Stötzel dieselbe vom Standpunkte der Arbeiter behandeln. Auch ist zu erwarten, daß die verschiedenen z. Z. in Deutschland vorhandenen socialpolitischen Bestrebungen durch repräsentative Männer in der Debatte vertreten werden.

Hallische Lokalnachrichten vom 23. Juni.

Der Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

— s **Veranlagung des Diensteinkommens der Beamten zur Gemeindeeinkommensteuer in Halle.** Der Eisenbahnbureaudiätor O. zu Halle war bei einem jährlichen Diensteinkommen von 1500 Mk. für das Jahr 1889/90 von dem Magistrat in Halle zu 6 Mk. Gemeindeeinkommensteuer veranlagt. Da O. mit seiner Reclamation gegen diese Veranlagung vom Magistrat zu Halle abgewiesen, erhob er Klage im Verwaltungsstreitverfahren und führte dabei aus; Nach § 2 des Gemeindeeinkommensteuer-Regulativs für die Stadt Halle in der Fassung des Nachtrags vom 14. November und 17. December 1885 seien von der Gemeinde-Einkommensteuer alle diejenigen befreit, deren Jahreseinkommen den Betrag von 900 Mk. nicht überschreite. Wegen Besteuerung des Diensteinkommens der Beamten müßten die gesetzlichen Vorschriften zur Anwendung kommen. Danach sei dasselbe nur zur Hälfte zur Gemeindeeinkommensteuer heranzuziehen. Die Hälfte des Diensteinkommens des Klägers betrage nur 750 Mk., also nicht über 900 Mk. und sei somit steuerfrei. Der beklagte Magistrat hatte dem widersprochen und angegeben, daß in dem bezeichneten Nachtrage zum Regulativ nur solche Personen gemeint seien, welche thatsächlich kein höheres Einkommen als 900 Mk. jährlich hätten, diese Freilassung aber nicht auf Beamte Anwendung finden könne, welche in Wirklichkeit ein höheres Einkommen hätten. Bei Erlaß des bezeichneten Nachtrags habe die Absicht vorgelegen, den Steuererlaß den wirklich Minderbegüterten zu Gute kommen zu lassen. Es ginge dies namentlich daraus hervor, als bei den bezüglichen Verhandlungen zugleich auch ein Nachtrag zum Miethssteuer-Regulativ in Frage gewesen, sowie auch über die Einführung einer Biersteuer verhandelt worden wäre, dabei die Erleichterungen bei der Gemeindeeinkommensteuer gerade um deswillen als gerechtfertigt gehalten und beschlossen seien, weil die ärmeren Klassen der Bevölkerung schon unverhältnißmäßig hoch durch die Miethssteuer gedrückt werden was aber auf Beamte mit höheren Gehältern wie überhaupt auf Personen mit mehr als 900 Mk. Einkommen keinen Bezug haben könne. Der Bezirks-Ausschuß zu Merseburg erkannte als erste Instanz dem Antrage des Klägers gemäß auf dessen Freilassung von der Gemeindeeinkommensteuer. Die von dem Magistrat zu Halle gegen diese Entscheidung eingelegte Revision wurde vom Oberverwaltungsgericht unter Bestätigung des erstinstanzlichen Urtheils zurückgewiesen und dabei ausgeführt, daß nach dem Erkenntniß des Obertribunals vom 7. März 1872 — Entscheidungen Band 66 Seite 346 — die allein richtige Berechnung die sei, bei der Feststellung

---

fach erhalten. Der allgemeinste Gebrauch ist das Anzünden der Johannisfeuer. Während die Osterfeuer vorzugsweise auf Bergen und Höhen aufflammten, wurden die Johannisfeuer meist in der Ebene, auf einem Platze innerhalb einer Ortschaft, besonders auf dem Markte angezündet, um gewissermaßen dem Element für die Wohlthaten zu danken, die es das ganze Jahr hindurch dem Hause spendet. Man tanzte singend um das Feuer herum, sprang paarweise über die Flammen, um sich zu reinigen von allen bösen kranken Stoffen, und warf nicht nur allerlei Kräuter hinein, damit gleich ihnen alles in Rauch aufgehe, sondern auch Pferdeköpfe und lebende Thiere, wie Hähne, die als Opfergaben dienen sollten. Kohlen und Asche dieser Feuer waren von heilsamer Wirkung. Die Kirche übertrug die Feuer auf den Cultus Johannes des Täufers, des „Erleuchters der Irrenden“, dessen Knochen in Sebaste verbrannt worden waren. Ihm zu Ehren zündete man Feuer an, die hier und da, wie in Gernsheim bei Mainz, durch den Segensspruch des Priesters geweiht wurden, und die Legende wußte mehrere Begebenheiten aus dem Leben des heiligen Johannis zu berichten, deren Verewigung die Johannisfeuer gelten sollten. So kam es, daß sich die meisten bei dem alten Sonnenwendfeuer üblichen Gebräuche bis auf den heutigen Tag erhalten haben, obwohl sie allmählich an Verbreitung verlieren. Früher wurden die Feuer im Beisein hochgestellter Personen angezündet, sogar Fürsten betheiligten sich dabei. Sehr im Schwange ist das Anzünden von Freudenfeuern in der Johannisnacht noch im Harz und ganz besonders im Riesengebirge, doch wird sonst kein abergläubischer Hokuspokus dabei getrieben. Viel lauter und lustiger geht es im Süden dabei zu. Besonders im Allgäu wird am Johannisabende gefunkt. Kaum dämmert die Johannisnacht, so lodern Hunderte von Funken oder Feuern zum Himmel auf; brennende Kränze werden von den Burschen hoch in die Luft geschleudert, und die Mädchen springen muthig über die Holzbrände, welche ihnen die Burschen singend mit den Worten vorhalten:

„Liebsti, spring,
Verdienst Dir dies Jahr ein gülden Ring.“

Andere wieder laufen mit Feuerbränden herum und schlagen an allen Baumstämmen und Strünken glühende Kohlen ab, während die Jungen mit langen Johannisstangen, an denen Strohbündel hell flackern, vorleuchten und die Luft mit ihrem Geschrei und Jubel erfüllen. Zum Schluß drängen sich die Johannisnarren vermummt und verlarvt durch das junge Volk zum lodernden Feuer und werfen sich singend vor demselben auf die Erde nieder. Dann springen sie auf, klatschen mit den Händen küssen die Mädchen auf die Wangen und tanzen und springen lustig um das Feuer herum, worauf sie durch die Menge schlüpfen, um bei andern Feuern dieselbe Ceremonie zu wiederholen. In einigen Orten an der Donau darf niemand über die Feuer springen, der nicht Holz beigesteuert hat. Schon Tags vorher wird in den Straßen ausgerufen:

„Komm niemand zum Johannisfeuer
Ohne Brandsteuer!
Oder — Hut und Kappelsfeuer!“

Kommt dennoch jemand, ohne Holz mitzubringen, so wird sein Hut oder seine Mütze ins Feuer geworfen. Sehr zahlreiche Feuer flammen in den Ortschaften des Riesengebirges. Im Egerlande werden um eine recht harzige Tanne verschiedenes Reisig und Kränze mit Blumen gehäuft und dann angezündet. Oft halten sich die Mädchen dabei Kränze vor die Augen, sehen hindurch in's Feuer und sprechen:

„Johannisfeuer, guck guck!
Stärk' mir meine Augen,
Stärk' mir meine Augenlider
Daß ich Dich aufs Jahr seh wieder.

Dies schützt gegen Augenkrankheit, und wer dreimal über das Feuer springt, bleibt frei vom Fieber. Die Kräuter, die am Johannistage inbesondere in der Mittagsstunde gepflückt werden, sollen besonders heilsam wirken. In einigen Gegenden umwindet man in der Johannisnacht die Obstbäume mit Stroh, weil dann die Früchte nicht unreif abfallen. Die Johannisnacht gilt wie die Walpurgisnacht als Geisternacht, in der die Hexen ihre Zusammenkünfte halten, bei denen sie im Oldenburgischen die Kronenspritzen der „Quecken“ (Ebereschen) als Kohl verzehren. Wenn die hessischen Mädchen ihren Geliebten im Traum sehen wollen, so winden sie am Abend vor Johannis einen Kranz aus neunerlei Blumen und legen ihn unter das Kopfkissen, während die Mädchen im Voigtlande in der Mittagsstunde neunerlei Blumen pflücken, darunter Storchschnabel, Feldraute und Weide; daraus winden sie einen Kranz mit einem Faden, den sie in der nämlichen Stunde gesponnen und werfen ihn rückwärts über den Kopf; so oft sie werfen, ohne daß der Kranz hängen bleibt, so viele Jahre müssen sie noch warten. An anderen Orten im Harze werden von der Jugend Tannenzweige ausgeputzt mit Blumen, Bändern, Bratwurst u. s. w., und Umzüge gehalten, wobei man singt:

„Tripp Trap, Käsenapp,
Hüte (heute) is Johannisdag!“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189006242-18/fragment/page=0002
DFG

der von den Steuerpflichtigen zu erhebenden Steuer den halben Betrag des Diensteinkommens in Ansatz zu bringen, diese Hälfte so zu behandeln, wie anderweites Einkommen, das seinem ganzen Betrage nach in Rechnung zu ziehen ist, also die eine Hälfte des Diensteinkommens von der Steuer frei zu lassen. Gegenwärtig ist es denn auch feststehende Praxis, daß nur auf diese Weise der Vorschrift des Gesetzes vom 11. Juli 1822 genügt wird. Damit ist zugleich festgestellt, daß, wenn nach Ausscheidung der Hälfte des Diensteinkommens der Rest weniger beträgt als die Summe, bei welcher im Allgemeinen die Steuerpflicht in der betreffenden Gemeinde beginnt, der Beamte auch in Bezug auf die Steuerfreiheit denjenigen anderen Personen gleichsteht, welche ein Einkommen in der Höhe des halben Diensteinkommens der Beamten haben. Es ist unerheblich, welcher Zweck bei der Entstehung des Regulativnachtrags und bei der höheren Normirung der steuerfrei zu lassenden Einkommen den betheiligten Körperschaften und Behörden vorgeschwebt hat.

—δ **Der kommandirende General des IV. Armeekorps**, Excellenz von Hänisch und der Divisionär v. Blume trafen gestern zur Besichtigung der hiesigen Garnison hier ein. Die hiesige Regimentskapelle brachte ihnen gestern Abend einen Zapfenstreich.

—∂. **Die 450jährige Jubelfeier der Buchdruckerkunst** wird auch in Halle festlich begangen werden. Am Sonnabend den 28. Juni werden sich die Jünger der „schwarzen Kunst" im Hofjäger versammeln, wo am Nachmittage ein Concert, Verloosungen und für die Kinder der Betheiligten — Spiele in Aussicht genommen sind. Auch während der Abendfeier wird die Capelle weiter concertiren, unterbrochen durch eine Festrede und eine Fest-Aufführung, welche „die Huldigung der Völker auf Guttenberg" zum Gegenstande hat. Nach Abbrennung eines Brillantfeuerwerks tritt sodann Terpsichore in ihre Rechte.

—η **Glückliche Radfahrer.** Am gestrigen Velociped-Wettfahren in Magdeburg erzielten 6 Mitglieder des Hallischen Bicycle-Clubs äußerst bemerkenswerthe Erfolge. In sämmtlichen Rennen, an welchen einzelne derselben betheiligt waren, trugen dieselben Preise davon; im Ganzen fielen so nicht weniger als die Hälfte aller Preise, nämlich 4 erste, 4 zweite und 5 dritte Preise nach Halle. Nach der Reihenfolge der Rennen geordnet wurden folgende Preise erzielt: Erstfahren für Hochräder: C. Schulze 1. Pr.; Dreirad-Meisterschaftsfahren von Preußen: E. Surtmann 3. Pr.; Zweiradfahren mit Vorgabe: P. Naumann 1. Pr., Fr. A. Stumpf 2. Pr., R. Schöber 3. Pr.; Gau-Dreiradfahren mit Vorgabe: E. Surtmann 3. Pr.; Zweirad-Hauptfahren: P. Naumann 2. Pr., Fr. A. Stumpf 3. Pr. (zwischen Beiden wegen todten Rennens durchs Loos entschieden); Dreiradfahren mit Vorgabe: E. Surtmann 1. Pr.; Zweiradfahren mit Vorgabe: P. Naumann 1. Pr., R. Schöber 2. Pr., J. Jacob 3. Pr.; Doppelsitz-Dreiradfahren mit Vorgabe: P. Naumann 2. Pr. zusammen mit W. Tischbein-Magdeburg, der übrigens auch noch gewissermaßen als Sohn eines unserer Mitbürger zu den Hallensern zu zählen ist und neben dem erwähnten Preise noch die Dreiradmeisterschaft von Preußen für 1890/91 den 1. Preis im Gau-Dreiradfahren mit Vorgabe, den dritten Preis im Dreiradfahren mit Vorgabe davontrug. —ξ Welcher Anerkennung sich übrigens der Halle'sche Bicycle-Club in allen Kreisen des deutschen Radfahrer-Bundes zu erfreuen hat, dürfte durch die Thatsache belegt werden, daß das höchste Amt, welches der Bund an aktive Mitglieder zu verleihen hat, nämlich das des Bundesfahrwartes, jetzt Herrn Otto Kranig-Halle, bisherigem Gaufahrwart des Gaues 18 (Magdeburg), übertragen ist, nachdem Herr Dunstrey-Berlin freiwillig von diesem Amte zurückgetreten ist.

—K. **Victoriatheater.** Durch die beiden Nummern der Brothers Clemens („Original Imitators of the Bells") hat das Specialitäten-Programm des „Victoriatheaters" eine so bemerkenswerthe Bereicherung erfahren, daß diese den Besuch der noch ausstehenden Vorstellungen lohnen mag. In dem jüngeren der beiden Künstler haben wir einen Tenoristen kennen gelernt, der — was Stimmvolumen und Ausdauer anlangt — es sicherlich mit den meisten seiner Herren Kollegen von der Oper aufnehmen kann, der sich durch den Reichthum seiner stimmlichen Mittel fast allzureichlich den Luxus gestatten kann, „aus dem Vollen zu schöpfen". Es würde sich lohnen, diesem ungeschliffenen Diamant die erforderliche Politur angedeihen zu lassen. Schon jetzt gewähren die Gesangsvorträge des jungen Künstlers (wir erinnern an die Bravour-Arie ars „Rigoletto") einen dankenswerthen Kunstgenuß. — Der ältere der Duettisten sorgt nach Art der „excentrischen Clowns" mit bestem Erfolge für den Lacherfolg und zwar übertrifft er hinsichtlich der Originalität des Gebotenen Alles, was wir auf diesem Gebiete im „Walhalla-Theater" sahen. — Daß die liebenswürdigen „Goldamseln", das Schwesternpaar Vanoni, beim Publikum in hoher Gunst steht, beweist das fortdauernde stürmische Verlangen von Dacapo-Nummern und die nicht seltenen Blumenspenden.

—γ **Der Bau einer neuen katholischen Kirche** auf dem von Madaischen Grundstück in der Mauergasse wird nun bald in Angriff genommen werden. Gegenwärtig liegen die Baupläne bei dem Königlichen Baurath Herrn Kilburger als Vertreter des Fiskus, der bekanntlich schon vor 4 Jahren verurtheilt ist in seiner Eigenschaft als Patron den gesetzlichen Beitrag zu leisten, zur Begutachtung.

—∂ **Am X. Deutschen Bundesschießen** in Berlin werden aus Halle über 50 Schützen theilnehmen.

—γ **Eine Klage wieer die Stadt Halle** hat jetzt die Wittwe Haase geb. Mende angestellt, da sie zu geringe Entschädigung erhalten habe für das ihr gehörige, von dem verstorbenen Assessor Müller ererbte Terrain, welches sie zur Dryanderstraße abtreten mußte.

— S. **Für den Sonderzug nach Thale** sind gestern hier trotz des schlechten Wetters 22 Fahrkarten zweiter und 114 solche dritter Klasse ausgegeben worden.

—w. **Durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Teschin** wurde gestern ein Glaserlehrling verletzt. Die Kugel war demselben oberhalb des Kniees in den rechten Oberschenkel gegangen, hatte jedoch edlere Theile zum Glück nicht verletzt. Der Getroffene, welcher nach der Königl. Klinik gebracht wurde, ist der 16jährige Sohn des Schlossers H. von hier.

— ξ **Gestohlen** wurden in dem Garten Bernburgerstr. 15 ein junger Staar in der Nacht zum Sonntag aus den Staarkästen.

— s **Plötzlicher Tod.** Der Arbeiter Janisch stürzte in vergangener Nacht die Treppe zu seiner Wohnung herunter und verstarb bald darauf. Wie ärztlich konstatirt, hatte er das Genick gebrochen.

— γ **Gerichtlich versteigert** wurde heute das dem Bauunternehmer Carl Meye in Giebichenstein gehörige, Wilhelmstraße belegene Grundstück. Das einzige Gebot machte der Hypothekengläubiger Herr Rittergutsbesitzer Brandt aus Prussendorf mit 55 130 Mk. Bei der gerichtlichen Versteigerung des Ostermann'schen Grundstücks, Dryanderstraße Nr. 4, gab das Höchstgebot die Handelsgesellschaft Dampfbrauerei Berger in Merseburg mit 59 000 Mk. ab.

—r **Der Gasthof zum weißen Roß** in der Geiststraße, der belebte Ausspannort und Sammelpunkt der Landbewohner aus den Ortschaften Trotha, Morl, Beidersee, Gimritz, Nanitz u. s. w. wird am 28. Juni wieder eröffnet. Dem Erbauer Herrn Hermann Vogler darf wohl das Compliment gemacht werden, etwas der Neuzeit Entsprechendes geschaffen zu haben. Das Grundstück enthält im Mittelbau 2 Restaurants, eins zur Aufnahme des einkehrenden Publikums, das andere zur Benutzung für die die Herrschaften begleitende Gespannbedienung. In der ersten Etage befindet sich ein geräumiger, für 300 Sitzplätze ausreichender Gesellschaftssaal. Der neue Wirth, Herr Peters, hat von Göttingen und Berlin das Renommé eines tüchtigen Oekonomen, der was Küche und Keller anbetrifft, sich den besten zur Seite stellen kann.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—f **Cöthen**, 23. Juni. (Der nationalliberale Parteitag für das Herzogthum Anhalt), welcher gestern Nachmittag hier stattfand, war von etwa 500—600 Personen besucht. Die öffentliche Versammlung wurde um 4 Uhr von Herrn Geh. Justizrath Lezius eröffnet. Derselbe richtete eine kurze Begrüßungsansprache an die Erschienenen und entschuldigte die Abwesenheit des Reichstagsabgeordneten des Kreises, Herrn Geh. Commerzienrath Oechelhäuser, der eben erst wieder von schwerer Krankheit genesen sei. Darauf ertheilte er dem Landtagsabgeordneten Herrn Prof. Dr. Friedberg-Halle das Wort, der sich in einstündiger Rede über die Aufgaben und Ziele der nationalliberalen Partei verbreitete. Seine Ausführungen, häufig von Bravorufen unterbrochen, ernteten zum Schluß stürmischen Beifall. Nach ihm sprach Herr Generalsekretär Dr. Patzig aus Berlin über die Vorlagen, die gegenwärtig vom Reichstage zu erledigen sind. Besonders ausführlich behandelte er die Militärvorlage, deren Nothwendigkeit er schlagend nachwies. Nachdem der lebhafte Beifall, der auch diesem Redner zu theil wurde, verklungen war, schloß der Vorsitzende die öffentliche Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Es folgte dann eine Versammlung im engeren Kreise, in der die Fragen der Parteiorganisation erörtert wurden. Der Parteitag lieferte durch seinen ganzen Verlauf den Beweis, daß die nationalliberale Partei in Anhalt rührig auf ihrem Posten und entschlossen ist, durch energische Agitation ihren Besitzstand zu wahren und zu erweitern.

bk. **Planena**, 22. Juni. (Diebe gefaßt.) Einem Landwirth in Planena wurden kürzlich zur Nachtzeit von seinem Acker 10 sogenannte Windhausen Esparsette gestohlen. Da nun auf dem Acker noch mehr Esparsette lagerte, und der Bestohlene vermuthete, daß der Diebstahl wiederholt werden würde, so legte er sich in der nächsten Nacht an seinem Ackerstücke unbemerkt auf die Lauer. Er hatte auch nur kurze Zeit dort gelegen, als eine Frau aus Ammendorf nebst ihrem Sohne mit ihrem Fuhrwerk angefahren kam und am Acker Halt machte. Der Sohn sprang vom Wagen und entwendete wiederholt Esparsette vom Acker, den die Frau dann auf den Wagen aufnahm. Der Bestohlene ließ dies eine Weile ruhig geschehen, dann aber sprang er hervor und faßte die Diebe auf frischer That ab. Unzweifelhaft haben dieselben auch den ersten Diebstahl verübt. Sie sind zur Anzeige gebracht.

Ω **Merseburg**, 22. Juni. (Kreis-Synode — Familien-Nachmittag.) Die Kreis-Synode Merseburg-Stadt hielt zur Erledigung der in ihrer Maiversammlung nicht zu Ende geführten Tagesordnung in voriger Woche unter stellvertretendem Vorsitz des Herrn Pfarrer Teuchert eine Nachversammlung ab. Nach einem Vortrage des Referenten, Herrn Diakonus Block über die Stellung der kirchlichen Organe zur wachsenden Arbeiterbewegung stellte derselbe 5 Thesen auf, welche von der Synode mit geringen Veränderungen angenommen wurden. Außerdem gelangten noch verschiedene Anträge zur Annahme, so namentlich betreffs Empfehlung der Einführung des Provinzial-Gesangbuches neben dem bisherigen Gesangbuche bei den hiesigen Gemeinden, betreffs Ersuchen der Provinzial-Synode, bei der Königl. Staatsbehörde um thunlichste Beschleunigung der Ablösung der Stolgebühren vorstellig zu werden, betreffs eines anderen Gesuches an die Provinzial-Synode, an maßgebender Stelle auf Erlaß einer polizeilichen Verordnung hinzuwirken, durch welche eine Verschärfung der jetzt bezüglich des Besuches der Wirthshäuser und Tanzlustbarkeiten seitens der confirmirten Jugend bestehenden polizeilichen Bestimmungen herbeigeführt wird. — Am heutigen Nachmittag hielt der hiesige Dom-Männer-Verein im Saale der „Funkenburg" einen „Familien-Nachmittag" ab. Herr Pastor Delius hielt dabei eine Ansprache über „Emanuel Geibel als Herold des neuen deutschen Reiches". Herr Diaconus Bithorn über „Die festen Grundlagen des neuen deutschen Reiches". Außerdem fanden allgemeine Gesänge und Declamationen statt.

← **Weißenfels**, 23. Juni. (Großes Volksfest des Evangelischen Bundes.) Daß der Evangelische Bund bei uns wahrhaft volksthümlich ist, und daß seine Beliebtheit in immer weitere Schichten unserer evangelischen Bevölkerung dringt, das zeigte sich gestern Nachmittag auf dem von vielen Hunderten besuchten Volksfeste auf das erfreulichste und ermuthigendste. Die Gunst des sich aufklärenden Wetters hatte es ermöglicht, das Fest im Freien zu feiern. Die kirchliche Festouverture von Nicolai, die mit der Melodie „Ein' feste Burg" beginnt, versetzte sogleich die Festversammlung in die Stimmung, in welcher solche Feste gefeiert werden müssen. Nach dem trefflichen Gesange einer Motette unseres vom Musikdirektor Gräßner dirigirten Seminarchors begrüßte Herr Bürgermeister Falkson die Anwesenden mit warmen, herzlichen Worten, die mit einem Hoch auf den obersten Bischof und Schirmherrn der evangelischen Kirche, Se. Majestät den Kaiser endeten. Konzertmusik und Gesang rahmten die beiden Festvorträge ein. Herr Diakonus Gerhardt beantwortete die Frage „Was feiern wir heute?" mit einem geschichtlichen Rückblick auf die vor 360 Jahren erfolgte Ueberreichung des Augsburgischen Bekenntnisses und mit einem kräftigen Appell an die Gewissen, dieses Bekenntniß hoch und fest zu halten. Herrn Amtsrichter Strube-Hohenmölsen hörte die Versammlung mit gleicher Aufmerksamkeit zu, als er fesselnd auf die Frage „Was will der evangelische Bund?" die Antwort gab: den Kampf mit unseren nichtevangelischen Mitbürgern will er nicht, es sei denn, daß er ihm von ultramontaner Anmaßung und Geschichtsfälschung aufgenöthigt würde. Er will bauen, nicht stürzen; evangelisches Leben und Bewußtsein wecken, beleben, stärken. In diesem Sinne hat die Hallische Zeitung den Evangelischen Bund seit seiner Gründung von allen Zeitungen unserer Provinz am nachhaltigsten unterstützt. Wenn so Presse und Vereine zusammen wirken, dann muß der Bund ein Segen für unser evangelisches Volk werden.

← **Weißenfels**, 23. Juni. (Lehrerprüfung. Frauenversammlung.) Heute beginnt am hiesigen Seminar die zweite Prüfung unter Vorsitz des Geh. Regierungsraths Göbel-Magdeburg und in Gegenwart des Geh. Regierungsraths Haupt-Merseburg. 42 bisher provisorisch angestellte Lehrer treten in dieselbe ein. — Eine Frau Ihrer, unterstützt von Herrn Leopold-Halle, hatte zu gestern eine von etwa 150 Personen besuchte Frauenversammlung einberufen, zu der auch dem starken Geschlecht galanter Weise Zutritt gestattet war. Die emanzipatorischen Anschauungen müssen doch auf nicht ganz unfruchtbaren Boden gefallen sein. Es wurde wenigstens eine aus 5 Damen bestehende Kommission niedergesetzt, welche die Statuten für einen hier zu gründenden Arbeiterinnenverein ausarbeiten soll. Ueber recht schwaches Abonnement auf den „Volksboten" beklagt sich Herr Leopold bitter. Das freut uns zu hören.

— tt, **Barby**, 22. Juni. (Zum Gustav Adolf-Fest.) Den Theilnehmenden der bevorstehenden Jahresversammlung der Gustav Adolf-Vereine in der Provinz Sachsen wird es von Interesse sein zu erfahren, daß am 25. und 26. Juni der Schnellzug der Eisenbahnlinie Nordhausen, der Abends zwischen 8 und 9 Uhr Barby in der Richtung Nordhausen-Berlin passirt, hier anhalten und daß am 25. (Mittwoch) auch der Schnellzug der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn, der Halle 11 Uhr 31 Min. Vormittags verläßt, außerbahnplanmäßig auf Station Grizehne bei Calbe a. S. Reisende absetzen wird. (Auf Wunsch zum Theil wiederholt.)

— w **Oberklobikau**, 22. Juni. (Verschüttet.) Gestern Abend ereignete sich in dem unweit von hier belegenen Orte Oberklobikau ein folgenschwerer Unglücksfall. Als ein dort bediensteter Knecht mit seinem Geschirr in ein Oekonomiegehöft einbiegen wollte, streifte der Wagen die morsche Lehmmauer, welche in Folge des Druckes umfiel und einen sechsjährigen Knaben, welcher in der Nähe gestanden hatte, unter ihren Massen begrub. Der Knabe konnte zwar bald von der auf ihm ruhenden Last befreit werden, doch stellte sich heraus, daß er einen schweren Beinbruch davon getragen hatte.

m **Artern**, 22. Juni. (Ein Eisenbahnzusammenstoß) fand heute früh gegen 7 Uhr auf hiesigem Bahnhof statt. Es fuhr nämlich der von Sangerhausen kommende Personenzug auf den Naumburger Personenzug, der zur Abfahrt bereit stand. Glücklicherweise hatte der einfahrende Zug schon stark gebremst, auch gab der Lokomotivführer des stillstehenden Zuges noch Contredampf, so daß die Katastrophe immerhin noch gnädig ablief. Die beiden Maschinen sind allerdings schwer beschädigt, jedoch Personen nur leicht verletzt worden.

—s **Halberstadt**, 22. Juni. (Schutz den Vögeln. — Zum Aufbau der Domthürme.) Der deutsche Verein zum Schutze der Vogelwelt hält am 28. d. M. in Halberstadt seine Hauptversammlung ab. Die Herrn Baurath Pietsch aus Torgau und Prof. Dr. Blasius aus Braunschweig werden Vorträge halten. — Herr Superintendent Dr. Jahr hat eine Immediatvorstellung, betreffend den Wiederaufbau der Domthürme, an den Kaiser gerichtet, die demselben durch gütigst zugesagte Vermittelung des Ministers des Königlichen Hauses, Herrn v. Wedell vorgelegt worden ist.

s **Hannover**, 23. Juni. (Die Inhaber von Herrengarderobe-Geschäften Hannover-Lindens) haben sich zu einer Freien Vereinigung zusammengeschlossen. Dieselbe bezweckt neben der Pflege des Austausches geschäftlicher Erfahrungen vornehmlich, die Mitglieder zur Zeit geschäftlicher Krisen unter einander zu consolidiren, wie es bereits seitens des hiesigen Fabrikanten-Vereins und der Arbeitgeber der Metallindustrie der Fall ist. Gleiche Vereinigungen der Garderobe-Geschäftsinhaber sind in anderen Städten und Ortschaften der Provinz im Entstehen begriffen, welche sich dann zu einem Provinzialverbande zusammenschließen wollen. Bereits haben sich der hier gegründeten Vereinigung 60 Firmen, größere wie kleinere, angeschlossen. Die rührigsten Vertreter des deutschen Innungsgedankens unter den hiesigen Meistern des Schneidergewerbes sind in den Vorstand der Vereinigung gewählt worden.

Der Mord in der Dresdener Gefangenen-Anstalt.

Die Tragödie, welche sich am Freitag in der Dresdener Gefangenenanstalt abgespielt, die Ermordung des Gefangenenwachtmeisters Rüppel, hat die Bewohnerschaft Dresdens in höchstem Maße erregt. Und mit Recht. Sind doch die Umstände, welche die grausige That der beiden Mordbuben Beger und Neubauer begleiten, ganz dazu angethan, die stärksten Empfindungen im menschlichen Herzen aufzuregen. Ueber den schrecklichen Vorgang berichten die Dresd. N. Folgendes: In der Zelle, wohin ihn der Spruch der Richter verbannte, harrte der Mörder der Stunde entgegen, die ihm die Kunde von seiner Hinrichtung oder seiner Begnadigung zu ewigem Gefängniß bringen sollte. Er hatte mit kaltem Blute die eigene Geliebte ermordet, um ihr die spärliche Habe zu rauben, und keine Spur von Reue war in sein Herz gedrungen; nur der einzige Wunsch war in ihm lebendig, aller ausgleichenden Gerechtigkeit zum Trotz der Sühne zu entgehen, sei es auch auf dem Wege neuer Verbrechen. Beger hatte nichts mehr zu wagen, das Schlimmste war über ihn verhängt. Freilich mußte er sich sagen, daß die Wahrscheinlichkeit, der verwirkten Strafe zu entgehen, bei der Wachsamkeit der Behörden und bei der eigenen Mittellosigkeit sehr wenig groß sei. Wer aber vermag in die Nacht einer solchen Seele zu blicken?

Nach den bestehenden Vorschriften in den Gefängnissen ist ihm ein leichterer Verbrecher zur Ueberwachung beigegeben worden, damit er nicht durch den Tod von eigener Hand sich dem Richtschwert entziehe. Andere Verbrecher weigerten sich, sie wollten nicht Luft und Licht mit dem Mörder theilen; nur Neubauer, der wegen Bettelei einst eingeliefert worden und wegen bekannt gewordener Betrugsfälle zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, ward auf Empfehlung des Gefangenenwärters Rüppel in die gleiche Zelle verlegt, da er durch gutes Verhalten das Vertrauen seines Aufsehers gewonnen hatte. In Neubauer müssen gleiche Keime wie in Beger geschlummert haben, und über ihn gewinnt der Mörder Gewalt. Sicherlich ist der verhängnißvolle Plan der Seele des Beger entsprungen. Der Plan ist gereift. Aus der Gefangenenzelle ertönt die Klingel, um den Wärter herbeizurufen. Pflichtgemäß eilt der langgediente Beamte herbei und betritt den engen Raum, um ihn nicht wieder lebend zu verlassen. Rüppel wurde erwürgt und das Blut, mit dem die Hände der Mörder besudelt waren, war ihm aus Mund und Nase gedrungen. Beger und Neubauer haben dann ihren Weg aus dem Gefängniß durch das Landgericht genommen. Nachdem sie sich getrennt, ist Beger in ein Vorzimmer des Landgerichts gekommen, wo zwei Gerichtsdiener ihr Mittagbrot aßen. Es waren, wie bemerkt, Gerichtsdiener, nicht Gefängnißbeamte. Als Beger eintrat, fragte ihn der eine: „Sind Sie nicht Beger? Wie kommen Sie denn hierher?" Schnellgefaßt antwortete der Verbrecher mit geheuchelter lebhafter Freude: „Nu, denken Sie sich, ich bin frei! Meine Unschuld ist soeben heraus! Se ham den richtigen Mörder erwischt, der sitzt in Riesa. Na, ich will nu schnell zu meiner Frau."

Die Sicherheit, mit welcher der ihnen über den Hals gekommene Beger diese Angaben und zwar mit völliger Ruhe machte, verblüffte die beiden Gerichtsdiener und ehe sie sich den Fall noch überlegen konnten, war Beger zur Thür hinaus. Den Gerichtsdienern wollte das Alles nun freilich auch nicht recht einleuchten, statt aber Begern nachzueilen, gingen sie hinüber in's Gefängniß, um sich von den Angaben zu überzeugen. Sie theilten den Vorfall einem Gefangenwärter mit, der sofort nach der Zelle ging und hier zu seinem Entsetzen den ermordeten Rüppel vorfand. Das Weitere ist bekannt. Die beiden Gerichtsdiener hatten sich eben nicht sofort vorstellen können, wie ein im benachbarten Gefängniß sitzender Mensch so harmlos im Landgerichte sein könne. Der Vorgang wird und muß nach verschiedenen Seiten hin Verbesserungen im Dienste und in den Baulichkeiten zur Folge haben. — Wo der Verbrecher zur Zeit sich verbirgt, ist nicht festzustellen, vielfach kursiren Gerüchte, er sei da oder dort gesehen worden, doch sind dieselben nur dazu angethan, der Behörde ihr Amt zu erschweren. Sein Signalement sei hier nochmals wiedergegeben: Neubauer, Karl Ludwig Hermann, Uhrmacher, geboren am 6. Sept. 1861 in Altdamm bei Stettin; 1,72 Mtr. groß, dunkelblonde Haare, hohe Stirn, dunkelblonde Augenbrauen, braune Augen, große Nase, gewöhnlichen Mund, blonden Schnurrbart, gute Zähne, gewöhnliches Kinn, normales längliches Gesicht, gesunde Farbe, schlanke Gestalt, deutsche Sprache (norddeutschen Dialekt), trug graugestreifte Hose, dunkelgrauen Rock mit Sammetkragen, graue Weste, Stiefeletten, grauen, in's Braune fallenden Filzhut, gewöhnliche Façon, und Anstaltshemd, G. D. bedruckt. — Er hat sich früher wiederholt taubstumm gestellt, hat dazu gefälschte Zeugnisse geführt und ist so bettelnd umhergezogen. Das erschwindelte Geld hat er Nachts in liederlichen Wirthschaften verpraßt. Er ist schon in Dänemark, Schweden, Rußland u. s. w. gewesen. Jetzt dürfte er vielleicht, einer Aeußerung zufolge, nach seiner Heimath und von da nach Dänemark rc. zu entkommen beabsichtigen. Festnahme und Nachricht an die Königliche Staatsanwaltschaft Dresden. Seitens des Justizministeriums ist auf die Ergreifung Neubauers eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Vermischtes.

— **Aus Bremen** wird folgender Unglücksfall gemeldet: Beim Anbringen eines Blitzableiters stürzte der Zimmermann Hekker von der Kuppel des Hauptausstellungsgebäudes herab, durchschlug in Folge der Wucht des Falles das Holzdach und stürzte dann bis zum Fußboden hernieder. Der auf den Tod Verwundete wurde nach dem Krankenhause geschafft, wo er denn auch bald nach der Ankunft seinen schweren Verletzungen erlag.

Bettwäsche — Bettbezüge in weiss u. bunt, Betttücher in versch. Breiten, Inletts und fertige Betten. Grösste [Auswahl] in Steppdecken, Schlafdecken, Bettdecken etc. **J. Lewin,** 4. Markt 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189006242-18/fragment/page=0003

— **Waldbrand.** Nach einer Meldung aus Mexico ist in der Nachbarschaft von Santa Fé ein Waldbrand ausgebrochen. Die Flammen haben mehr als 40 Meilen Gebiet ergriffen und auf ihrem Striche große Massen von Bauholz zerstört.

— **Vom Geh. Rath v. Nußbaum** in München, der neuerdings auf seine anstrengende Thätigkeit theilweise Verzicht leisten mußte, sind viele Geschichten im Umlauf, die seine humorvolle Art bekunden. Ein bayrischer Bierbrauereibesitzer litt, wie so manche Bierbeflissene in höheren Semestern, an der Gicht. Er fuhr nach München und ging zu Nußbaum, der ihn aus seiner Militärzeit her kannte. „Na, lieber Krott", sagte der Professor, „wo fehlt's denn?" — „Herr Geheimrath, ich hab's in den Beinen." — „So, so, in den Beinen haben Sie's! Na schaun's, wenn Sie's oben im Knie haben, nacha is die Gicht; wenn Sie's aber unten in den Zehen haben, nacha is dos Zipperle." — „Herr Geheimrath, ich hab's in den Knieen." — „So, dann zeigen's mal' her! . . . Richtig, das is die Gicht." — „Nun, und was hilft denn dagegen, Herr Geheimrath?" — „Ja, schauen's, lieber Krott, da denken's jetzt 'mal darüber nach, und wenn Sie a richtiges Mittel wissen, nacha sagen's mir's . . . dann sin ma alle zwoa in einem Jahre Millionär." — „Nun, und sonst?" — „So trinkens' halt möglichst weni und halten's den Fuß warm und gestreckt." — „Danke schön, Herr Geheimrath, was bin ich schuldig?" — „Das kost nix, lieber Krott, aber das nutzt auch nix."

— **Die Heilsarmee** hat jetzt ein sogenanntes „Kavallerie"-Korps gegründet, um das flache Land in den Bereich der Operationen zu ziehen. Das fliegende Korps zählt 70 Mann und ist mit sieben großen Wagen ausgerüstet, auf denen sich Kochapparate und Lagerstätten für je 13 Mann befinden. Außerdem führt jeder Wagen ein großes, 300 Personen Raum gebendes Zelt bei sich, das überall leicht aufgeschlagen werden kann. Am nächsten Freitag wird die Kavallerie des Heilsheeres in Essex, Buckinghamshire und Hertshire ihre Arbeit beginnen, die sich über mehrere Monate erstrecken wird. Das Korps wird jedoch nur in Dörfern Gottesdienst abhalten, welcher von Radfahrern vorher angekündigt werden wird.

— **Der 75. Jahrestag der Schlacht von Waterloo** wurde vorgestern in England in der herkömmlichen Weise gefeiert. Es sind nur noch drei Personen am Leben, welche die denkwürdige Schlacht unter Wellington mitgemacht haben. Dieselben sind der nunmehrige General Lord Albemarle, geboren im Juni 1799; General Whichcote, geboren im December 1794, und Oberst-Lieutenant William Hewett, geboren im Juli 1795.

— **Eine glückliche Stadt.** Bunzlau befindet sich finanziell in einer beneidenswerthen Lage. Aus dem vorigen Etatsjahre hat sich ein Ueberschuß von 32 000 ℳ für die Kämmereikasse ergeben. Der größte Theil der Stadtverordneten hat, der „Bresl. Ztg." zufolge, nunmehr einen Antrag eingebracht, der dahin geht, zur Aufbrauchung des Ueberschusses für 3 Monate sämmtliche Kommunalsteuern zu erlassen.

— **Eine militärische Uebung** bei elektrischem Licht fand in der Nacht zum Sonnabend auf dem Tempelhofer Felde statt. Es galt die Probe elektrischer Lampen und Reflektoren für den Nachtdienst im Kriege. Wegen der ungünstigen Witterung wurde die Uebung gegen ½12 Uhr Nachts abgebrochen; sonst hätte die letztere bis gegen 3 Uhr Morgens gedauert. Interessant war die Brechung der elektrischen Lichtstrahlen in den Regentropfen; es entstand dadurch ein kleiner, scharf ausgeprägter Regenbogen.

— **Schützenbier.** Aus München erhalten wir eine Zuschrift, wonach dort in feierlicher Weise bereits eine Schützenbierprobe für das Bundesschießen in Berlin stattgefunden hat. Die Lieferung des Münchener Bieres hat in Berlin das Münchener Kindlbräu übernommen. Die Lieferung wurde in München bei einem Frühschoppen, der sich bis in den Nachmittag ausdehnte, probirt. In begeisterten Reden sprach man die Erwartung aus, daß diese herrlichen Münchener Tropfen über jeden Kummer, den sonst schlechte Weiße verursachen, sicher und rasch hinwegbringen werden.

— **Der russische Kosaken-Offizier Peschkoff,** jener ausdauernde Distanzreiter, der den Weg von Wladiwostock durch Sibirien bis Petersburg auf seinem kleinen Schimmel zurückgelegt hat, wird, wie man der „Kreuzztg." aus Petersburg schreibt, in den ersten Tagen des nächsten Monats seinen Ritt durch das westliche Europa fortsetzen. Ohne größeren Aufenthalt gedenkt er zunächst bis nach Berlin zu reiten und von hier nach einer mehrtägigen Rast bis zum Haag weiterzutraben. In Berlin will der unermüdliche Reiter noch während des Schützenfestes eintreffen, so daß er offenbar sich und sein Pferd von den Vertretern vieler Nationen bewundern lassen kann. Vom Haag aus wird Peschkoff seine Rückreise über Paris antreten, wo er ebenfalls große Ehrenbezeugungen erfahren dürfte. Nach seiner Rückkehr nach Petersburg wird derselbe seinen Schimmel für 50 000 Rubel an den Prinzen von Oldenburg abtreten.

Für Küche und Haus.

Hauswirthschaft. **Möhren (Karotten) nach französischem Recept.** Man schneidet die Möhren in dünne Scheiben oder Streifen, kocht sie in Wasser mit Pfeffer, Salz und einem Kaffeelöffel Liebigs Fleischextract, läßt sie abtrocknen und dünstet sie an recht lebhaftem Feuer mit einem Stich Butter und feinen Kräutern (Petersilie, Schalotten, Champignons u. dgl.).

— Sauerampfer. In Frankreich ist der Sauerampfer ein sehr beliebtes Gemüse und Suppenkraut, man pflegt dort zu sagen, daß nach dem Genuß von Austern nichts so gut sei, als eine Suppe, wo der Sauerampfer vorherrsche. Gleich dem Spinat ist der Sauerampfer am besten im zeitigen Frühjahr. Man kann ihn als Gemüse, als Salat, zu Beiguß und zu Suppe verwenden. Als Gemüse dürfte sich dieses Rezept empfehlen: Die Vorbereitung gleicht der des Spinats; die Blätter werden von den dicken Rippen abgestreift, tüchtig gewaschen und in kochendes Wasser mit etwas Salz gethan und nur übergewellt, dann rasch auf den Durchschlag gethan und recht fein gehackt; je feiner, je schöner. Nicht zu wenig Fett wird in die Kasserole gethan und wenn dieses geschmolzen, der Sauerampfer, etwas Zucker und vielleicht der vierte Theil geriebene geröstete Semmel oder Mehl. Dieses Gemüse wird von Allen sehr gern nebst Salzkartoffeln zum Braten gegessen. Das Abkochwasser dient als bestes Scheuermittel für Messing und Kupfer, doch muß tüchtig gespült werden.

Für die Bibliothek aller Hausbesitzer.

Rechtsbuch für Hausbesitzer. Die den Hausbesitzer betreffenden Rechts-Grundsätze des Privat- und öffentlichen Rechts im Gebiete des Allgemeinen Landrechts für die preußischen Staaten dargestellt von einem preußischen Richter. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Breslau. Verlag von Wilhelm Koebner. 1890. Gebunden Preis 2 ℳ.

Das vorliegende Buch kommt in der That einem Bedürfnisse entgegen, wie auch der bisherige Absatz von zwei Auflagen beweist, und ist jedem Hausbesitzer, der sich über seine Rechte und Pflichten belehren will, bestens zu empfehlen. Es ist dem Verfasser trefflich gelungen, alle Rechtsverhältnisse, die den Hausbesitzer interessiren, klar und gemeinverständlich zu behandeln, und so bietet sich das Buch dem betreffenden Publikum als äußerst praktisches Handbuch zur Belehrung und Benutzung in unklaren oder streitigen Fällen dar. Das Buch will nicht in schwierigen Prozessen und bei verwickelten Rechtsverhältnissen den Rechtsanwalt entbehrlich machen, sondern hauptsächlich dazu beitragen, im Publikum die Kenntnisse unseres Rechts zu verbreiten und dadurch dem Hausbesitzer Verlegenheiten und Prozesse zu ersparen, die oft aus mangelhafter Kenntniß der Rechtsvorschriften oder unklaren Verabredungen entstehen.

Gesundheitspflege.

— Auf die schädlichen Folgen der Gewohnheit, beim Sitzen die Beine übereinanderzuschlagen, hat der Züricher Anatom Professor Hermann von Meyer unlängst hingewiesen. Diese Art zu sitzen wird gern gewählt, weil sie größere Ruhe in die Sitzhaltung bringt, indem sie die Bewegungsfähigkeit des Beckens gegenüber den auf der Unterlage ruhenden Oberschenkeln vermindert. Die Bewegung des Beckens nämlich sowohl nach vorn wie nach hinten wird beschränkt durch die bei der Kreuzung der Oberschenkel erfolgende Anspannung der vom Becken zum Oberschenkel gehenden Bänder und Muskeln. Die besprochene Gewohnheit kann nun die Ursache für die Entstehung einer Rückgratverkrümmung werden, da nämlich jene Haltung sich nicht nur auf die Lagerung der Beine beschränkt, sondern stets auch eine Hebung des Beckens auf der Seite des überlagernden Beines zur Folge hat, und diese Abweichung des Beckens ruft ihrerseits gerade bei dem Bestreben, aufrecht zu sitzen, eine seitliche Einknickung der Lendenwirbelsäule hervor. Die Gefahr ist nicht zu verkennen, daß bei häufiger Uebung der besprochenen Gewohnheit auf derselben Körperseite diese seitliche Einknickung der Lendenwirbelsäule zuerst als Haltungsfehler auftreten und dann als ausgesprochene Rückgratverkrümmung bestehen bleiben kann.

— **Ein einfaches Mittel zur Stärkung der Brust und Lunge.** Ein englischer Arzt hat die Erfahrung gemacht, daß, wenn eine Person, sei es ein Kind oder ein Erwachsener, mittelst eines Federkiels in vollen und tiefen Zügen die Luft einathmet, so daß sich die Lunge so viel als möglich ausdehnt, und dieses Verfahren täglich fünf- oder sechsmal wiederholt, die Brust bald an Umfang (oft bis zu neun Zoll) zunimmt. Durch den vermehrten Gehalt an Sauerstoff, welcher auf diese Weise eingeathmet wird, werden nicht allein die Athmungsorgane gestärkt und gesund erhalten, sondern auch die Verdauung befördert und die Lebenskraft des ganzen Menschen erhöht. Dieses Mittel sollte man vorzugsweise bei brustschwachen Personen, versteht sich mit der gehörigen Vorsicht, in Anwendung bringen lassen. Kinder, die viel mit Husten geplagt sind, werden nach und nach ganz davon befreit. Es versteht sich von selbst, daß diese Einathmungen wohlthätiger wirken, wenn sie in freier Luft vorgenommen werden.

Heiteres.

— **Ein ausgeknobelter Stammgast.** Herr Drähmich war täglicher Stammgast einer Bierstube in Berlin O. Der Kellner Fritz, an dessen Tisch er stets Platz nahm, führte die Trinkgelder Drähmichs in seinem Konto als „sichere Einnahme" auf. Drähmich war auch schon so an den aufmerksamen Kellner gewöhnt, daß sein Erstaunen nicht gering war, als ihm eines Tages ein anderer Kellner das Bier brachte. Fritz war anwesend, aber beim Erscheinen seines treuen Stammgastes drückte er sich scheu in eine Ecke. — „Na, wo steckt denn der Fritz heute?" fragte Drähmich verwundert. „Der is da, aber darf Sie nicht mehr bedienen", erklärte der Kellner. „Sehen Sie, wir hab'n neilich miteinander jeknobelt und Fritze verlor alles Jeld. Und wie er kein Jeld mehr hatte, da knobelten wir die Stammgäste aus. Und da hatte ick dat Jlück, Ihnen zu gewinnen, Herr Drähmich!"

— **Der scherzhafte Monat April** ist vergangen, der Wonnemond ist ihm gefolgt, reich an überraschenden Gaben — man nennt ihn nicht umsonst den „wundervollen" Mai. Wie reich er die Natur beschenkt, zeige uns heute folgende erbauliche Geschichte der „Salzb. Ztg.", die uns von Maikätzchen erzählt: „Eine Katze des Lederhändlers Hoffmann warf drei Junge, deren vordere Hälften Katzen, die rückwärtigen Hälften Hasen sind. Diese jungen Katzenhäschen, welche possirliche Männchen machen, fressen Gras und saufen Milch und während sie auf ihren Hinterfüßen aufwarten, spielen sie mit den Vorderpfoten nach Katzenart mit Wollknäueln. Diese drolligen Käuze, welche sich, sobald es dunkel wird, wie toll geberden und meterhohe Sprünge ausführen, haben ihrem Besitzer dessen gesammte Nelkenstöcke vollkommen abgefressen."

— **Feldwebel** (die Kirchenparade formirend): „Die Katholiken in das erste Glied, die Protestanten in das zweite!" — **Unteroffizier:** „Herr Feldwebel, der Rekrut Müller hat sich als konfessionslos gemeldet und bittet um Befreiung vom Kirchenbesuch." — **Feldwebel:** Konfessionslos? J, der Drückeberger! Müller, Sie Teufelsbraten, Sie sind von heute ab katholisch! Verstanden?" („Lust. Bl.")

— **Eine neue Mehrzahl.** Lehrer: „Nun wollen wir Sätze bilden, worin das Hauptwort erst in der Einzahl und dann in der Mehrzahl vorkommt, z. B.: Der Löwe brüllt; Mehrzahl: Die Löwen brüllen; oder: Der Bauer pflügt den Acker; Mehrzahl: Die Bauern pflügen die Aecker. Bilde Du jetzt auch einen solchen Satz, Heinrich Lehmann!" — Heinrich Lehmann: „Mein Bruder ist ganz klein." — Lehrer: „Und die Mehrzahl, Fritz Müller?" — Fritz Müller: „Meine Brüder essen Gänseklein." (Dorfb.)

— **Ein Reisender** wird von einem Wegelagerer angefallen und seiner sämmtlichen Werthgegenstände beraubt. Er macht gute Miene zum bösen Spiel; dann greift er in die Tasche, holt die ihm noch einzig gebliebene werthlose Cigarrentasche heraus und bietet dem Räuber in seinem Galgenhumor noch eine der zwei letzten Cigarren an: „Darf ich Ihnen vielleicht jetzt auch noch eine meiner Cigarren anbieten." — „Danke recht sehr, möchte Sie nicht — berauben!"

Kursbericht.

(Fernsprechmeldung der Hallischen Zeitung.)
Berlin, 23. Juni 2 Uhr 10 Min. Nachm.

Fonds-Börse.

* 4% Reichsanleihe.	107,40	Dortm. Union St.-Prior.	90,—
* 3½% do . .	100,50	Riebeck Montanwerke .	179,50
* 4% Consols . . .	106,10	Oestr. Cred.-Actien .	164⅝
* 3½% do . . .	100,50	Franzosen	100,—
*3½% Landsch. Ctr.-Pfd.	98,25	Lombarden	59,50
* 3% " . . .	88 50	* Ruff. Süd-West .	79,—
Gotthardbahn . . .	170,—	4% Oestr. Goldrente .	97,50
* Disconto-Commandit	221,25	4% Ung. do. .	89 20
* Darmstädter Bank .	157,75	*4% Russ. 1880er Anl. .	96,70
* Deutsche Bank . .	167,50	5% Ital. Renten . . .	94,12
* Berl. Handelsgesellsch.	167,—	Oestr. Noten. . . .	174,—
Laurahütte	144⅜	Russ. do.	232,75

Tendenz: still.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassacourse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco 197,50, Juni-Juli 204,—, Herbst 180,25, Tendenz fest.
Roggen: loco 158,—, Juni-Juli 157,—, Herbst 147,50. Tendenz besser.
Hafer: loco —, Juni-Juli 164,—, Herbst 138,75, fester.
Rüböl: Herbst 55,80. — still.
Spiritus: (70er Waare) loco 35,80, April-Mai 35,—, August-Sept. 35,50, (50er Waare) loco 55,80.
Petroleum: loco 23,30 nächsten Monat —.—.

Fondsbörse. Das Geschäft ruhte heute fast ganz und gar. Auf keinem Gebiete waren größere Umsätze bemerkbar. Es machte sich durchweg eine abwartende Haltung geltend. Die Speculation ging auf keine größeren Engagements ein. Der Montanmarkt wurde außerdem ungünstig beeinflußt durch die wenig befriedigenden inländischen Berichte aus den Eisenrevieren und selbst die besseren Auslandsberichte blieben ohne jeden Einfluß. Die Choleranachrichten aus Italien, obgleich zum Theil wieder dementirt, drückten auf die italienischen Werthe und trugen zur allgemeinen Verstimmung bei. Außer Laurahütteaktien, welche auf günstige Nachrichten über das Unternehmen fest waren, notirten sämmtliche Montanwerthe etwas niedriger, als am Sonnabend. Bankenwerthe konnten sich ziemlich behaupten bei geringem Geschäft; ausländische Exportwaare konnte aber ihre Kurse in Folge des stillen Geschäftes nicht erhöhen. Heimische Bahnen ohne Ausnahme etwas schwächer. Fremde Renten hielten sich recht gut, nur Italiener mußten etwas weichen. Russische Noten mußten auf den anhaltenden Regen eine Kleinigkeit nachgeben. Privatdiscont 3¾ %.

Getreidebörse. Der Getreidemarkt eröffnete heute in ziemlich fester Tendenz, obschon Oesterreich-Ungarn flaue Notirungen meldete. Weizen war, obgleich das Geschäft nur sehr klein blieb, etwas höher. Roggen durchweg besser, Juli-August-Termin lebhaft und steigend, die andern Termine waren ruhiger. Hafer zog auch heute wieder im Preise an. Rüböl in allen Sichten abgeschwächt. Spiritus blieb fest. Locowaare wurde höher bezahlt.

Mittagsnotirungen an der Magdeburger Zucker-Börse.
Magdeburg, 23. Juni 1890.
Effektive Waare: ℳ 16,50—16,75 excl. Basis 92.
ℳ 15,80—16,10 excl. Basis 88.
Tendenz:
Speculation transito Hamburg: ℳ 12,30 Juni, ℳ 12,32½ Juli, ℳ 11,82½ Oktober-Dezember. Tendenz: stetig.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Saarbrücken, 21. Juni. Von Grube Altenwald bei trifft die Nachricht hier ein, daß durch den Zusammensturz eines Ein- und Ausfahrts-Schachtes ein großes Unglück herbeigeführt worden sei. Es sollen bereits mehrere Todte zu Tage gefördert worden sein und außerdem viele Bergleute vermißt werden.

Pest, 21. Juni. Entgegen anderweitigen Mittheilungen verbleiben die Maßnahmen gegen Serbien in ihren bisherigen Grenzen. Die gerüchtweise aus Belgrad verlautende Meldung, Serbien wolle an die Mächte appelliren, wird nicht ernst genommen.

Brüssel, 22. Juni. Die „Independance belge" schreibt, daß infolge ihrer Indiskretion der Ministerwechsel aufgeschoben sei, und sieht darin nur einen Vortheil, weil durch die Belassung des Prinzen Chimay in seiner Stellung das Gesammtministerium desto eher abgewirthschaftet habe. — Tief entrüstet stellt sich das Blatt über das Dementi des „Siècle" betreffs der Ernennung Stanleys zum Gouverneur vom Kongo, zumal über dessen Bezeichnung als Abenteurer, und zählt alle Verdienste auf, welche jener sich um den Kongo erworben.

Familien-Nachrichten.

(Aus verschiedenen auswärtigen Zeitungen entnommen.)

Verlobt: Frl. Trutchen Schaefer mit Hrn. Wilhelm Völlert (Duisburg—Ruhrort). Frl. Ida Stockmar mit Hrn. Amtsrichter Dr. jur. Hermann Habicht (Weimar—Sontra). Frl. Anna Frentzel mit Hrn. Gerichts-Assessor Heinrich Starke (Berlin—Kiel). Frl. Minna Dietrich mit Hrn. Louis Sohl (Wanzleben). Frl. Agnes Reuter mit Hrn. Domainenpächter Georg Schallehn (Gruna bei Eilenburg—Leubus in Schles.). Frl Marie Kramer mit Hrn. Hermann Zappel (Berlin). Fräulein Wilhelmine von Forstner mit Hrn. Kaufmann Eduard Fonrobert (Friedenau—Berlin).

Verehelicht: Hr. Hauptm. v. Dechend mit Frl. Koch (Wernigerode). Hr. L. Quensel mit Frl. Hed. Lehmann (Berlin—Alt-Trebbin). Hr. Heinr. Meller mit Frl. S. Weidt (Gr.-Mönchhof—Gr. Königsdorf). Hr. Heinrich Bodensick mit Frl. M. Sewig (Hannover).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Herm. Lindekugel (Wolmirstedt). Hrn. K. F. Schmidt (Horchheim). Eine Tochter: Hrn. Königl. Verwaltungsgerichts-Direktor Rennen (Königsberg). Hrn. Edm. Herzog (Dresden).

Gestorben: Hr. Gutsbesitzer Johann Konrad Dohrn (auf Kronsburg). Hr. Amtsgerichts-Assistent Wilhelm Behrens (Hannover). Hr. Geh. Regierungsrath a. D. Wilhelm Schwencke (Hannover). Hr. Brennereibesitzer Heinrich Haake (Leese). Hr. Major a. D. Karl Franz von Poncet (Niederlößnitz b. Dresden). Hr. Kaufmann Karl Silling (Küstrin). Hr. Geh. Hofrath a. D. Adolph Pfahl (Berlin). — Hr. Kaufmann Ludwig Lindenberg (Berlin).

"SECURUS JUDICAT ORBIS TERRARUM."

Apollinaris

NATÜRLICH KOHLENSAURES MINERAL-WASSER.

[9441]

Die Füllungen betrugen

11,894,000 in 1887,
12,720,000 „ 1888,
und
15,822,000 „ 1889,

Flaschen und Krüge.

Ein zuverlässiges Urtheil. Dammendorf, Reg.-Bez. Merseburg. Erwidere ergebenst, daß ich die geschätzten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel 1 ℳ in den Apotheken) seit bereits 6 Jahren gebrauche und sie mir ganz unentbehrlich geworden sind, ich gebrauche dieselben nach Bedürfniß, in letzterer Zeit namentlich gegen Blutandrang zum Kopfe und zur Regelung des Stuhlganges. Ich habe dieselben vielen ähnlich Leidenden angerathen und alle diese bezeugen den besten Erfolg. Lüders, Steueraufseher. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen mit dem **weißen Kreuz** in **rothem** Felde und keine Nachahmung zu empfangen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silche, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian. [13834

Nicht allein jeder Kopfschmerz und Migräne wird durch den Gebrauch von Apotheker **Tallmann's Kola-Pastillen** beseitigt, sondern dieselben sind gleichzeitig ein anregendes, den Magen und die Nerven stärkendes Mittel, welches in keiner Familie fehlen sollte. Schachtel 1 Mark in der **Hirsch-Apotheke, Adler-Apotheke, Engel-Apotheke, Kaiser-Apotheke** und **Löwen-Apotheke.** [1090]

Von **FAY's ächten Sodener Mineral-Pastillen**, gewonnen aus den hochrenommirten Heilquellen Nr. 3 und 18, halten alle Apotheken und Droguenhandlungen Verkaufsstelle. Preis 85 Pfg. die Schachtel.

Familien-Nachricht.

Durch die Geburt eines munteren **Mädchens** wurden hoch erfreut [13865
Halle a. S., den 23. Juni 1890.
Albert Billing u. Frau.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure: J. V. Wilhelm Anthony für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachrichtenteils; Martin Leist für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik; derselbe J. V. für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — beide zu Halle.
Sprechstunde der Redaktion Vorm. ½10—½11 Uhr und Nachm. zwischen ½1 und ½2 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189006242-18/fragment/page=0004

Theater und Musik.

— Die Welt staunt mit Fug und Recht über die colossalen Honorare, welche unsere Bühnenkünstler auf ihren Gastreisen durch das geliebte Land der Dollars, durch Amerika, einstreichen. Daß auch, wer von unseren Künstlern im Lande bleibt, sich von seinem Honorar redlich nähren kann, mit anderen Worten, daß sich für bedeutende Künstler das Gastiren auch bei uns in Deutschland reichlich lohnt, beweist der Fall der Frau Sembrich, der während ihres derzeitigen Gastspiels bei Kroll für jedes Auftreten durchschnittlich die Summe von 3750 ℳ — die Hälfte der jedesmaligen Netto-Einnahme — zufällt. Frau Sembrich wird also nach Ablauf dieses zwölf Rollen umfassenden Gastspiels um ca. 45 000 ℳ höher „geschätzt" werden dürfen.

— Rudolph v. Gottschall legte bei der Generalversammlung der in Leipzig domicilirenden Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten sein Amt als Vorsitzender nieder. Es hängt dies damit zusammen, daß vom 1. Juli an Gottschall's ältester Sohn als geschäftsführender Director der Genossenschaft fungiren wird. Zum Vorsitzenden wurde Herr Dr. Wilhelm Henzen gewählt. Die offene Stelle eines auswärtigen Mitgliedes des Vorstandes wurde mit Herrn Werther, dem inzwischen in Ungnade gefallenen bisherigen Intendanten in Stuttgart, besetzt.

— Der Gockelhahn. Bei den beiden ersten Aufführungen des Oberammergauer Passionsspiels in diesem Sommer gab es keinen Hahnenschrei, und es sah Petrus aus, als Petrus plötzlich sein Gesicht bedeckte und zu schluchzen anfing, ohne daß der Schrei erklungen war. Das kam aber daher, weil der Schnitzler Thomas Schaller, der im Jahre 1880 Gockelhahn gewesen war, nach Linderhof verzogen ist. Niemand im Dorfe konnte den Hahnenschrei machen. Plötzlich aber, bei der dritten Aufführung des Spieles, erklang er wieder frisch und klar, der mahnende Ruf, der dem Petrus wie ein Schwert in die Seele fährt. Erkundigungen ergaben, daß der Vogel in einem jungen talentvollen Schreiner zu suchen sei. Derselbe heißt „Lutherhanns" oder Johann Lutz. Er ist erst 20 Jahre alt, hat also als Passionsgockelhahn noch eine große Zukunft vor sich. Der Souffleur hatte ihm erzählt, daß sie einen Hahn hätten, und da bot er sich angeboten. Er spielt im Passionsorchester als Flötist mit. Wenn Nachmittags um halb drei Uhr herum die Scene mit dem Petrus kommt, geht er auf die Bühne, kräht zweimal hinter den Coulissen und dann geht er sich wieder auf seinen Platz im Orchester. Sein Hahnenschrei klingt wirklich außerordentlich natürlich; es müßte schon eine sehr kluge, sehr skeptische Henne sein, die dieser Schrei nicht täuschen würde.

[Nachdruck, auch im Einzelnen, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.]

Oeffentliche Sitzung des Bezirks-Ausschusses zu Merseburg.

Merseburg, 21. Juni 1890.

In der öffentlichen Sitzung des Bezirks-Ausschusses zu Merseburg am 20. Juni 1890 sind unter anderem folgende Verwaltungsstreitsachen entschieden worden.

Entziehung der Schankerlaubniß. Die Polizei-Verwaltung zu Halle a. S. klagt wider den Restaurateur K. dortselbst auf Entziehung der Erlaubniß zum Schankwirthschaftsbetriebe. K. betreibt in Halle eine Schankwirthschaft mit Mädchenbedienung. Es gehe bei demselben sehr gewöhnlich zu und würde der Völlerei sowie der Unsittlichkeit Vorschub geleistet. Auf Grund einer umfangreichen Beweisaufnahme kam der Verwaltungsgerichtshof zu der Ueberzeugung, daß dem Beklagten derjenige Grad sittlicher Zuverlässigkeit fehlt, welcher dafür bürgt, daß er sein Gewerbe nicht in einer der im § 33 der Reichsgewerbe-Ordnung bezeichneten Richtungen mißbrauchen werde, und wurde daher auf Entziehung der ertheilten Schankerlaubniß erkannt.

Anfechtung einer wasserpolizeilichen Verfügung. Der Amtsvorsteher des Amtsbezirks Stangerode hatte zwecks Regulirung des Wasserlaufs der „Eine" 17 Ueberbesitzer angewiesen, sämmtliches Strauch- und Buschwerk am Ufer und die den Strom hemmenden Bäume bis zum December 1887 zu beseitigen. Bis auf den Handschuhmacher R. zu Alterode waren alle Uberbesitzer dieser Aufforderung nachgekommen und forderte der Amtsvorsteher den R. auf, bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln die Bäume an seinem Ufer bis zum 20. December zu entfernen. Da dies nicht geschehen, hat der Amtsvorsteher die zwangsweise Entfernung der Bäume angeordnet, weil bei eintretendem Wetter die Anlieger stark gefährdet worden wären. Hiergegen hat R. die Klage im Verwaltungsstreitverfahren erhoben mit der Behauptung, daß die gefällten Bäume der Wasserlauf der „Eine" nicht hätten hindern können. Der Kreisausschuß des Mansfelder Gebirgskreises erkannte auf Abweisung der Klage, da festgestellt sei, daß eine Störung des Wasserlaufs der „Eine" durch Hineinragen der in Rede stehenden Bäume vorauszusehen werden könne; daß ein solches bisher nicht stattgefunden, könne nicht ausschlaggebend sein, da es sich um Präventivmaßregeln handele. Die gegen diese Entscheidung erhobene Berufung wurde kostenpflichtig zurückgewiesen.

Die erste Thierschau der Zuchtgenossenschaft Steigra.

Dem anerkennenden Zeugniß, welches in der Sonntagsnummer dieser Zeitung (2. Ausgabe unter „Landwirthschaft") der Thierschau zu Carsdorf von sachmännischer Seite ausgestellt wurde, lassen wir noch den nachstehenden, uns heute zugehenden Bericht folgen:

Die am 18. Juni in Carsdorf abgehaltene 1. Zuchtviehschau der Zuchtgenossenschaft Steigra bot für Züchterkreise ein schönes Bild. Die von der Schaukommission der Genossenschaft vorgemusterten und zur Ausstellung gebrachten 223 reinblütigen Thiere (Simmenthaler Race) waren übersichtlich in 6 Abtheilungen aufgestellt. Die nur aus auswärtigen, sachverständigen Herren bestehende Preisrichter-Commission hatte vollauf zu thun, um in der Zeit von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags ihre Arbeit zu vollenden.

Der Besuch der Ausstellung war trotz der ungünstigen Witterung ein guter zu nennen, sodaß die Kosten der zweckmäßig eingerichteten Ausstellung wohl gedeckt sein dürften.

Wenn wir nachstehend nach der offiziellen Preisliste die Namen der preisgekrönten Aussteller zur öffentlichen Kenntniß bringen, so sei hervorgehoben, daß der Vorsitzende der Zuchtgenossenschaft, Baron von Helldorff-Zingst auf jeden Geldpreis verzichtet hatte. Die Thiere des genannten Herrn sind daher nur an den betr. Stellen eingeschaltet worden. Endlich sei erwähnt, daß das Preisgericht noch zu entscheiden hat, wie für die beste Gesammtleistung die vorhandenen 5 Preise zu vertheilen sind. Das Resultat werden wir demnächst noch veröffentlichen.

Klasse I. Für ausgestellte sprungsfähige Bullen erhielten 1. Preise: Rabenalt-Gleina, Hanse-Schnellroda. 2. Preise: Handwerg-Querfurt, Lischke-Liederstedt. 3. Preise: Trömel jun.-Barnstedt, Schnicke-Spielberg. 4. Preise: v. Helldorff-Zingst, W. Boy-Kirchscheidungen, C. Oertel-Laucha, Rosenhahn-Tröbsdorf, O. Löhne-Schnellroda, L. Löhne-Nemsdorf, Koch-Schönewerda, G. Magdeburg-Albersroda, v. Helldorff-Zingst. Klasse II. Für jüngere Bullen 1. Preise: Koch-Schönewerda, 2. Preise: (broncene Staatsmedaille) v. Helldorff-Zingst Koch-Schönewerda, 3. Preise: Hellmuth-Nebra, Rößscher-Wetzendorf, 4. Preise: Müller-Kleineichstedt, Hellmuth-Nebra, Schnicke-Spielberg, Necke-Oberschmon, Wille-Albersroda, Panse-Kl. Eichstedt, Inspektor Rudolph-Kirchscheidungen. Klasse III. Für Kühe erhielten 1. Preise: v. Helldorff-Zingst, Koch-Schönewerda, 2. Preise: v. Helldorff-Zingst, G. Magdeburg-Albersroda, Trömel jun.-Barnstedt, Panse-Kl. Eichstedt, Koch-Schönewerda, 3. Preise: von Helldorff-Zingst, Lischke-Liederstedt, Panse-Kl. Eichstedt, Panse daselbst, 4. Preise: v. Helldorff-Zingst, Transchel-Wippach, Märker-Reinsdorf, Lischke-Liederstedt, Koch-Schönewerda, Koch daselbst, Koch daselbst. Klasse IV. Für tragende Fersen erhielten 1. Preise: Ed. Magdeburg-Albersroda, 2. Preise: Trang, Blanke-Balgstedt, Jacob-Balgstedt, derselbe (silberne Staatsmedaille), Koch-Schönewerda, Franz Blanke-Balgstedt, 3. Preise: Rabenalt-Gleina (bronc. Medaille), Koch-Schönewerda, Jacob-Balgstedt, Ed. Magdeburg-Albersroda (bronc. Medaille), Wille daselbst, v. Helldorff-Zingst, 4. Preise: Panse-Kl. Eichstedt, v. Helldorff-Zingst, Schnicke-Spielberg, L. Müller-Tröbsdorf, O. Rudolph-Kirchscheidungen, v. Helldorff-Zingst, Koch-Schönewerda, Wiebecke-Großwangen, Wiebecke-Großwangen. Klasse V. Für Jungvieh erhielten 1. Preise: Lischke-Liederstedt, 2. Preise: Panse-Kl. Eichstedt, Ed. Magdeburg-Albersroda, 3. Preise: Koch-Schönewerda, Rabenalt-Gleina, Panse-Kl. Eichstedt, B. Trömel jun.-Barnstedt, 4. Preise: Wille-Albersroda, Hummel-Oberschmon, Rabenalt-Gleina, J. Magdeburg-Albersroda, v. Helldorff-Zingst, Hellmuth-Nebra, Lischke-Liederstedt. Klasse VI. Für Zugochsen und Zugkühe erhielten 2. Preise: Winzer-Albersroda, Sachse-Spielberg, 3. Preise: Jacob-Balgstedt, Höpstein-Birkigt, 4. Preise: Schmidt-Nebra, Jacob-Balgstedt.

Personalien.

—s Die Reichsgerichtsräthe Hambourck und Bakade de Bais treten am 1. Juli c. in den Ruhestand.

— Dem Förster Julius Leiser zu Halle a. S. und dem herrschaftlichen Kutscher Heinrich Drösemeyer zu Wülperode im Kreise Halberstadt ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Nach dem Ausscheiden des Ober-Hof- und Hausmarschalls von Liebenau ist der Ober-Ceremonienmeister Graf zu Eulenburg unter Belassung in dieser Stellung zugleich zum Ober-Hof- und Hausmarschall ernannt.

— Der Forstmeister Betzold zu Merseburg ist auf die Forstmeisterstelle Hildesheim-Klausthal, der Forstmeister von Reichenau zu Hildesheim auf die Forstmeisterstelle Merseburg-Düben versetzt. Der Oberförster Lerrentrup zu Eisenbrück ist auf die durch den Tod des Oberförsters Neumann erledigte Oberförsterstelle zu Grünfelde im Regierungsbezirk Marienwerder, der Oberförster Schuppius zu Naumburg auf die Oberförsterstelle zu Eisenbrück im Regierungsbezirk Marienwerder versetzt worden. Der Forst-Assessor Hermes ist zum Oberförster ernannt und ihm die Oberförsterstelle zu Naumburg im Regierungsbezirk Kassel übertragen worden.

— Der Amtsrichter Dr. Rhenius in Halberstadt ist als Landrichter an das Landgericht Berlin I versetzt.

— Der Chef des Finanzdepartements des Weimarischen Staatsministeriums, Geheimer Staatsrath Hermann Vollert ist zum „Geheimen Rath" ernannt, dem Chef des Ministerialdepartements des Großh. Hauses und des Kultus, Geh. Staatsrath Dr. Adolf Guyet in Weimar ist das Komthurkreuz Höchstseines Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken, dem Bezirksdirektor Freiherrn Arno v. Beust in Eisenach ist das Ritterkreuz 1. Klasse desselben Ordens verliehen.

Gerichtszeitung.

— Weimar. Für Maler und Kunsthändler ist ein Fall von Interesse, der in voriger Woche vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung kam. Der hiesige Maler Hans W. Schmidt hatte für den Kunstverleger Andreas Tonger in Berlin ein Reiterbild des Kaisers gemalt. Schmidt hatte Tonger das Vervielfältigungsrecht eingeräumt und ihn beauftragt, das Bild zu verkaufen; der Kaufpreis sollte zwischen Beiden getheilt werden. Tonger verkaufte das Bild an den Kunsthändler Ratke in Magdeburg für 7200 ℳ, die gewährt wurden durch 500 ℳ baar, 6000 ℳ in Accepten und einem Portrait im angenommenen Werthe von 700 ℳ. Er trat dann in Verhandlung mit Schmidt, wobei er den stattgehabten Verkauf

---

128

in ihren Augen immer recht. Nur ein oder das andere Mal fragte sie, ob ich Kopfschmerzen habe. Sonst litt ich daran. Ich log und sagte ja. Meine Bücher, meine Arbeit, Alles ekelt mich an. Der belebende Punkt ist daraus gewichen — es ist Alles todt, es zersetzt sich, es verwest. Ich handle und bewege mich wie eine Maschine unaufhörlich, unwandelbar brennt und lodert das Eine in meinem verkarkerten Hirn. Ich bin zu müde, um noch auf einen Ausweg zu sinnen, ich bin stumpf, apathisch wie ein gequältes Thier.

Vielleicht werde ich mir noch eine Kugel durch den Schädel jagen. Du darfst dann nicht erschrecken, mein theueres Weib. Du bist schuldlos. Du wußtest in deinem heitern Edengarten nichts von solcher Qual.

Dein Theodor."

„Sonntag, Abends.

Du wirst Dich nicht tödten! Das kann ich nicht glauben, so stirbst Du nicht, du nicht! Ich will es auch nicht, ich wünsche, daß Du meinetwegen nicht leidest; ich bin kein eitles Weib. Du bist so stark, suche mich zu vergessen. Wir sind uns wie im Traum begegnet, streiften einander und es war vorbei. Sage mir, daß du auf dem Wege bist, zu genesen. Vielleicht treffen wir uns später wieder, zu glücklicherer Stunde. Es ist bitter für Menschen meiner und Deiner Art, sich sagen zu müssen: Es kann nich. sein! Aber wir müssen auch das können, Theodor. Gieb mir ein Beispiel von Deine Seelenstärke. Lebe wohl. Für immer

Deine Elione."

Theodor hatte seither nicht wieder geschrieben. Seine Briefe waren auf große Quartblätter geschrieben, Kanzlei-Formulare, die auf der linken Seite die Firma tragen: „Dr. Theodor Golt, Hof- und Gerichtsadvokat." Er war auf Liebesbriefe nicht eingerichtet.

Gewiß, er schrieb nicht früher, als bis er sagen konnte: Ich habe mich selbst zum zweiten Mal besiegt. Aber diesmal mochte sein Sieg nicht so leicht sein.

8.

Schon lange, fast eine Stunde saßen sie einander schweigend gegenüber, Ernst am Feuer, in die Gluth starrend, Elione auf dem kleinen Divan in ihrem Boudoir.

Sie hatte ihm den Inhalt einer Unterredung mitgetheilt, welche sie seinetwegen mit ihrem Onkel, dem Hofrath, gehabt hatte. Es handelte sich um Ernst's Beschäftigung, bei dem „Archiv". Doktor Schmidt, der das Blatt praktisch leitete, hatte ebenfalls eine ganze Reihe von Aemtern und Würden auf seinen Schultern und war geneigt, die Redaktion niederzulegen. Hofrath von Pauer, der nominelle Herausgeber, war damit einverstanden, Ernst die Redaktion zu übertragen, doch sollte dieser vorher seine Studien vollenden. Er mußte doch wenigstens Doktor sein. Der Ernst dachte seit Jahresfrist nicht an seine Studien, nicht an sein letztes Examen. Er hatte sein episches Gedicht vollendet, welches jetzt in seinem Pulte ruhte, und seither beschränkte sich seine Thätigkeit auf die kleinen Arbeiten für das „Archiv" und für den „Idealisten". Elione hatte ihm in schwesterlicher Weise nahegelegt, mit Fleiß und Energie seine Studien aufzunehmen, Er hatte sie derb zurückgewiesen.

„Wenn Papa oder Reseda mir diese Zumuthung machen", erwiderte er, „so das natürlich und von ihrem Standpunkt sogar geboten. Du aber, Elione, Du bist, daß ich ein mit dem Leben hoffnungslos zerfallener Mensch bin, Du weißt, mir das einzige Ziel, welches mir von Werth war, unerreichbar ist. Du, Du bist es am besten. Und Du willst mich damit entschädigen, daß Du mich zum Doktor des „Archiv" machst. Ich danke Dir für Deine Großmuth, ich weise zurück."

Ziel und Ende. Roman von F. von Kapff-Essenther.

Du hast mich von Neuem in die Wogen gestoßen. Aber ich bin heute nicht allein in meiner gigantischen Welt, Du bist mir nahe, Dein Blick, Dein Wort ist über mir. Nein, es ist doch nicht so, wie damals. Damals rang ich nur mit mir selbst — heute ringe ich um Dich! Aber Du bist ein Wesen meiner, Art Du wirst mich hören!

Ich dachte vorhin zu Dir zu eilen. Die insamkeit und Stille hier wurde mir gespenstisch. Aber ich habe mir gelobt, Dein Boudoir nicht zu betreten, und ich will mir Wort halten. Vielleicht auch würdest Du mir Deine Thür verschließen. Ich bleibe hier in der Grabesstille meines Zimmers und schreibe an Dich.

Elione, ich liebe Dich! Ich lechze nach Dir, wie ein Verschmachtender nach dem Tropfen Wasser, ich brenne nach Dir mit jedem Nerv meines Leibes, mit jedem Gedanken meiner Seele. Ein schreckliches Fieber schüttelt meine Glieder, meine Pulse jagen. Ich sehe Dich dort stehen und mich lächelnd anblicken, und ich fasse wie ein Irrsinniger in die leere Luft, Dein Haar, Dein dustiges Haar ist auf meiner Wange, meine Sinne verwirren sich, ich muß alle meine Kraft aufbieten, klar denken zu können. Und ich Thor, glaubte mein Herz, meine Sinne für immer besiegt zu haben! Die alte Hölle in mir ist noch ganz lebendig, ich glühe, ich lechze, ein maßloser Lebensdrang schwellt meine Adern. Von allen Gräbern in mir sind die Siegel genommen, mein Herz ist auferstanden und verlangt sein Recht!

Elione Du könntest mich heute zu einer Schandthat bewegen, oder soll ich mich und Dich tödten? Es erscheint mir Alles wie Kinderspiel. Aber nein, ich bezwinge die irrsinnigen Vorstellungen, ich frage mich und Dich, was werden soll?

Noch steht mein Haus, dies Werk meines Fleißes, wie es war. Meine beiden Untergebenen brachten mir ihre Akten zur Unterschrift, sie werden morgen wieder kommen, und das Spiel mit den Akten wird von Neuem beginnen. Aber die Ruhe Ordnung und Regelmäßigkeit ist nur noch eine scheinbare.

Alles ist unterhöhlt. Ich hielt diese kleine Welt in meiner Hand, und meine Hand zitterte. Mein Wille, meine Energie durchdrang Alles, und jetzt ist es anders. Ich bin gelähmt, ich bebe!

Sage mir ob ich das Riesenwerk beginnen soll, gegen diese Leidenschaft zu kämpfen. Sag' mir, ob Du vergessen könntest, was ich Dir heute gestanden habe. Ich flehe Dich nicht um Erbarmen an, aber sage es noch einmal, kannst Du nicht vergessen?

Ich küsse Dich, Elione, ich küsse Dich mit wilder Inbrunst!

Du kannst es nicht verhindern. Du bist bei mir, denn ich liebe, liebe Dich!

Theodor."

„Samstag, früh.

Ich habe sehr geweint, Theodor. Wir hätten uns nicht wieder begegnen sollen, es ist das erste Mal, daß das Gespenst des Unglücks sich an meine Schritte heftet. Bis gestern wußte ich nicht, was es heißt, zu leiden, denn nicht die fernste, leiseste Ahnung verrieth mir, daß Du nicht frei bist, nicht einmal während Deiner Erzählung.

Dein Schicksal ist auch das meine, auch ich bin aus meiner heimischen Welt gestürzt, auch mich sieht das Gewohnte fremd und düster an, doch genug davon. Ich verhehle Dir nicht, Theodor, daß ich Dich hätte lieben können. Wie es geschah, weiß ich nicht, aber Du übtest einen Zauber über mich, wie noch Keiner vorher. Ich verwunderte mich, ich lächelte über Dich, ich widersprach Dir, ich sah, daß ein Anderer schöner, äußerlich liebenswürdiger, oder mir ähnlicher war

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900624 2-18/fragment/page=0005

des Bildes verheimlichte und vorspiegelte, für das Bild würden 5000 ℳ zu bekommen sein. Dadurch ließ sich Schmidt bestimmen (der bereits kurz nach der Anfertigung 1200 ℳ erhalten hatte), sich mit einer Summe von 1500 ℳ abfinden zu lassen. Tonger behauptete, daß der wahre Werth der von R. ihm geleisteten Zahlung mehr als 5400 ℳ nicht betragen habe. Er habe an denselben auch das Recht abgetreten, 1000 Stück Lichtdruckbilder anzusetzen, wodurch ihm ein Verlust von 500 ℳ erwachsen sei. Das in Zahlung gegebene Portrait habe nicht die Hälfte des angenommenen Werthes gehabt. Auf die Wechsel habe er 180 ℳ Discont zahlen müssen. Der mitverkaufte Bilderrahmen, welcher sein alleiniges Eigenthum gewesen sei, habe ihm eine Auslage von 550 ℳ verursacht. Auch habe er Reisenunkosten, Verläge rc. gehabt. Herr Staatsanwalt Siefert beantragte gleichwohl das Schuldig, da auch unter Berücksichtigung der abzurechnenden Kosten Schmidt immer noch um 2—300 ℳ geschädigt sei. Doch befürwortete er mildernde Umstände, da Tonger wohl habe glauben mögen, daß Schmidt mit den 1500 ℳ Restabfindung auch dann zufrieden gewesen sein würde, wenn ihm T. das Geschäft mit Ratke offenbart hätte. Das Landgericht setzte den Schmidt erwachsenen Schaden auf 275 ℳ fest und erkannte auf die seitens der Staatsanwaltschaft beantragte Geldstrafe von 500 ℳ, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfälle 100 Tage Gefängniß treten sollen.

Verkehrswesen.

= Carl Stangens Reise-Bureau in Berlin W., Mohrenstraße 10, veranstaltet im Juli und August verschiedene Gesellschaftsreisen nach Paris, London, Schweden, Norwegen, Dänemark und nach den Karpathen, über welche Spezialprogramme gratis ausgegeben werden. Ueber die Ausführung der im vorigen Monat beendigten Orientreise Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Sachsen ist dem Stangenschen Bureau das nachstehende schmeichelhafte Anerkennungsschreiben zugegangen. Nachdem Se. Kgl. Hoheit, Prinz Friedrich August, Herzog zu Sachsen, nach Dresden zurückgekehrt ist, hat Höchstderselbe mir Befehl gegeben, dem Carl Stangenschen Reisebureau für die sorgfältige Ausführung der demselben übertragenen Reisevorbereitungen, sowie für die ungemein bequeme und angenehme Art der Reiseausführung in Aegypten, Syrien und Palästina Höchstseine Anerkennung auszusprechen und für die gute Auswahl von Dienerschaft, Koch und Pferden ganz besonders zu danken. Se. Kgl. Hoheit hat die Ueberzeugung gewonnen, daß Seine Reise im Orient durch die vorzüglichen Anordnungen und Leistungen des Reisebureaus eine außergewöhnlich gelungene geworden ist, namentlich auch dadurch, daß die spezielle Führung dem Herrn Ernst Stangen übertragen wurde. Dresden, 27. Mai 1890. Freiherr v. Wagner, Hauptmann und persönlicher Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, Herzogs zu Sachsen.

= Karl Riesels Gesellschaftsreise nach dem Nordkap, dem Lande der Mitternachtssonne, mit Besuch von Schweden, Norwegen und Dänemark ist durch genügende Einzeichnungen gesichert und wird bestimmt am 8. Juli cr. angetreten. Programme gratis in Karl Riesels Reisekontor, Berlin SW., Königgrätzerstraße 114, gegenüber dem Anhalter Bahnhof.

Industrie, Handel, Finanzen.

— Deutsche Zuckerstatistik. In der Zeit vom 1. August 1889 bis 15. Juni 1890 wurden im deutschen Zollgebiet mit Anspruch auf Steuervergütung abgefertigt (im Vergleich mit demselben Zeitraum des Vorjahres) in kg: Zur unmittelbaren Ausfuhr: a. 320 891 128 (gegen 270 565 139), b. 158 829 490 (121 485 344), c. 10 788 150 (13 467 310). Zur Aufnahme in Zoll-Lagern: a. 243 485 617 (gegen 188 833 539), b. 27 720 147 (21 453 499), c. 2 788 843 (3 031 429). Aus Zoll-Lagern zurück in den freien Verkehr: a. 57 939 841 (gegen 64 376 273), b. 936 865 (815 993), c. 1 464 025 (1 035 307). Es bedeuten: a. Rohzucker von mindestens 90 Proc. und raffinirter Zucker zwischen 98 und 90 Proc., b. Candis und Zucker in Broden oder Krystalls, c. sonstiger Zucker von mindestens 98 Proc.

Concurssachen, Zahlungsstockungen.

— Concurs-Eröffnungen. Weber und Putzgeschäftsinhaber Karl Heinrich Uhlmann in Chemnitz. Restaurateur Fritz Hust in Kassel. Getreidehändler Oswald Richter in Mügeln.

G. C. Kühlewein.

Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mühlen-Fabrikate.

Erfurt, 21. Juni. Während der abgelaufenen Woche hatten wir bei meist bedecktem Himmel vorherrschend kühles Wetter mit mehrmaligem, starken Regen.

Im Getreidegeschäft trat für Weizen regere Bedarfsfrage ein, auch Roggen mehr beachtet, Gerste ohne Umsatz, Hafer behauptet.

Weizen 188—198 Mark, Roggen 173—180 Mark, Gerste — — — Mark nominell, Hafer 177—183 Mark, Dotter Mark 220—245, Lein 235—255 Mark per 100 kg. Mohn grau und blau 36-40 Mark, Erbsen gelb und grün, 16—19 Mark, do. Victoria- 18,50—19,50 Mark, Linsen 20—33 Mark, Bohnen weiß, 18—22 Mk., Feldbohnen 14,50-15,50 Mk., Wicken 16—17, Gerstenmehl, weiß 18—18,50 Mk., Gerstenfuttermehl 15—16, Gerstenschrot 11,50—13 Mk., Graupenfutter 9—9,50 Mk., Erbsenschrot 12,50—13 Mk. per 100 kg.

Listen der Schiffsschleusen an der Saale.

Rothenburg. Thalwärts. 19. Juni: Sonnenschmidt von Halle nach Hamburg, Zucker. Korn Nr. 11., desgl. nach Calbe, leer. Troschke, von Schiepzig nach Alsleben, Kalksteine. Jaeckel, von Salzmünde nach Stettin, Thon. Nachtigall, von Wettin nach Wlocklaweck, desgl. — 20. Juni: Krüger, von Trotha nach Hamburg, Formsand. Rolle, von Corbetha nach Alsleben, Kohle. Wille Nr. III., von Trotha nach Calbe, leer. Fricke, von Halle nach Hamburg, Zucker.

Bergwärts. 19. Juni: Glaser, von Alsleben nach Dobis, leer. — 20. Juni: Wille Nr. III., von Calbe nach Trotha, desgl. Zimmermann, von Oderberg desgl., Rundholz. Flederich, desgl. Polland, von Nelben desgl., leer. Jersch, von Mucrena nach Halle, desgl. Richter, von Berlin nach Wettin, desgl. Zabel Nr. I., von Klein-Rosenburg nach Halle, desgl. Steyer, von Hamburg desgl. rohen Salpeter. Friesicke, von Magdeburg nach Salzmünde, leer. Schreier, von Alsleben nach Halle, leere Fässer.

Alsleben. Thalwärts. 19. Juni: Thiele, von Halle nach Hamburg, Zucker. Schleppdampfer Capt. Korn, von Halle nach Calbe, leer. Jäckel, von Salzmünde nach Stettin, Thon. Nachtigall, von Wettin nach Wlocklaweck, desgl. — 20. Juni: Kuhne, von Trotha nach Berlin, desgl. Krüger, desgl. nach Hamburg, Formsand, Schleppdampfer Capt. Wille, von Trotha nach Calbe, leer.

Bergwärts. 19. Juni: Schleppdampfer Capt. Wille, von Calbe nach Trotha, leer. Zimmermann, von Oderberg desgl. Rundholz. Flederich, desgl. Richter, von Berlin nach Wettin, leer. Franke, von Bernburg nach Mucrena, desgl. — 20. Juni: Schleppdampfer, Capt. Zabel, von Calbe nach Trotha, desgl. Ebel, von Barby nach Cönnern, Rundholz. Stryer, von Hamburg nach Halle, Salpeter. Seeger, von Spandau nach Cönnern, Rundholz, Friesicke, von Magdeburg nach Salzmünde, leer. Höppner, von Nienburg nach Mucrena, Kohlen.

Calbe. Thalwärts. 19. Juni: Schröder, von Halle nach Hamburg, Zucker. Müller, von Gröna nach Barby, Steine. Marquardt, von Gröna nach Rosenburg, Steine. Muhme, (Ableichter), von Wettin nach Neuhoff, Thon. Landgraf (Ableichter), von Bernburg nach Trabitz, desgl. Minge, von Halle nach Hamburg, Zucker. Enke, von Salzmünde nach Stettin, desgl. Heelwig, desgl. Schade, von Halle nach Hamburg, Zucker. Ehling, von Schiepzig nach Scholwin, Thon. Marquardt, von Alsleben nach Meißen, Gypssteine. — 20. Juni: Speer, von Wettin nach Berlin, Steine. Jäckel, von Salzmünde nach Stettin, Thon. Nachtigall, von Wettin nach Rußland, desgl. Kuhne, von Trotha nach Berlin, desgl.

Bergwärts. 19. Juni: Kettenschiff I, von Barby nach Halle, mit Zug. Meye, von Hamburg nach Halle, Salpeter. Marquardt, von Barby nach Cönnern, Langholz. Böttcher, von Buckau nach Nienburg, leer. Friesecke, von Magdeburg nach Salzmünde, desgl. Marquardt, von Meißen nach Nienburg, Steine. Klauß, von Hamburg nach Nienburg, Steinkohle. Neubert, von Aussig desgl., Kohlen. — 20. Juni: Höppn (Ableichter), von Hamburg desgl., Mais. Zabel (Ableichter) von Barby desgl. Günther, von Magdeburg nach Salzmünd leer. Brödel, von Barby nach Nienburg, Kohlen. Neuber von Aussig nach Nienburg, Kohlen. Derselbe, desgl. Möbu von Hamburg nach Bernburg, Roggen. Günther, von Magde burg nach Salzmünde, leer. Landgraf, von Trabitz nach Ber burg, desgl.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldung vom 20. Juni.

Aufgeboten: Der Malermeister Rudolf Julius Marwede Grünstraße 5 und Marie Emma Männicke, kleine Brauhau gasse 23. — Der Buchhändler Karl Friedrich Böge, Friedric straße 59 und Wilhelmine Anna Bertha Krost, großer Berli 10. — Der Bahnarbeiter Friedrich Wilhelm Grabne Magdeburgerstraße 40 und Auguste Friederike Reiße, Diemi

Geboren: Dem Restaurateur Andreas Sachtleben 1 So Fritz Hans Max, Rathhausgasse 14. — Dem Zimmermann Ka Reichmann 1 S. Friedrich Hermann, Kuhgasse 7. — Dem Land briefträger Gottlob Ulrich 1 S. Max Willy, Magdeburgerst 25. — Dem Posthilfsboten Julius Amman 1 S. Albert Juli Theodor, Streiberstraße 10. — Dem Gärtner Leopold Müh bach 1 Tochter Wilhelmine Emma, Liebenauerstraße 7. — De Handarbeiter Julius Schmidt 1 S. Friedrich Franz, Kuhga 3. — Dem Eisendreher Otto Teudeloff 1 T. Ottilie Min Agnes, Schmiedstraße 8. — Dem Seiler Karl Fabian 1 Tochte Olga Helene, Gerbergasse 14. — Dem Maurer Gustav Fran 1 T. Marie Bertha Frieda, Mauergasse 11. — Dem Tischler meister Richard Gießler 1 T. Anna Emma Martha, Friedric straße 23. — Dem Handarbeiter Franz Sorgenfrei 1 S. Fra Friedrich Willy, Diemitz. — Dem Tischler Wilhelm Franz S. Friedrich Wilhelm, Streiberstraße 3. — 1 unehel. S., 5 un eheliche Töchter.

Gestorben: Das Handarbeiters Wilhelm Franke Tochte Anna 10 Jahre, Klinik. — Des Medaildrehers Gustav Hän Ehefrau Wilhelmine geborene Hartmann 38 Jahre, Klinik. — Des Schmiedes Paul Hoffmann Tochter Amalie Anna Marth 1 Jahr, Oberglaucha 10. — Des Drechslers Johannes Wi Sohn todtgeboren, alter Markt 4. — Des Salzsieders Fra Moritz Sohn Paul Ernst Franz 5 M., große Rittergasse 4. — Des Handarbeiters Johann Schütt S. Max Paul 5 M., Böl bergerweg 31.

Tages-Kalender für Dienstag 24. Juni:

Kgl. Univ.-Bibl. geöffnet von 8—1 Uhr. Bücher werde verleihen resp. abgenommen täglich in den beiden letzten Dienststu den. — **Museum der Provinz Sachsen für heimathl. Geschich u. Alterthumskunde:** v. 11—1 Uhr. — **Börsenverk.:** Vorm. 7 i. Börsengebäude. — **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburge straße Nr. 4, I von 8—12 u. von 2—6 Uhr. — **Volksbibli thek:** von 7—8 Uhr Abds. im Rathhaus. — **Lehrer-Verei Halle:** 8 Uhr Abds. in der „Tulpe". — **Kaufmännischer Vere** Ab. 8 Gesellschaftsabend und offene Bibliothek. — **New Englis Club:** Abds. 8 im „Deutschen Hof". — **Arends'scher Sten graphen-Verein:** Abds. 8½ Fiedler's Rest. Spiegelgasse 10. — **Neuer Quartett-Verein** (gemischter Chor) Uebungsstunde Abends 9—11 Uhr im Restaurant gr. Ulrichstraße 55, 1 Tr. — **Sa u. Klang:** Abds. 8—10 i. „Stadtschützenhause". — **Hall. Zither-Clu** Abds. 8 Uhr „Stadt Berlin." — **Turnv. „Ule"** 8—10 Uhr in d städt. Turnhalle am Roßplatz. — **Männer-Turn-Verein:** Tur halle d. Gymnasiums 8—10 Uhr. — **Hall. Radf.-Club:** Fahrübu Freybergs Garten. — **Aich- und Waageamt** v. 8—12 u. 2— Uhr. — **Botanischer Garten** 8—12 und 1—6 Uhr. — **Städ sche Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Mert Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisen ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6b. — **Christliche Mädchen-Herberge Marthahaus,** Gottesack gasse 2.

☞ **Die Fortsetzung des redaktionellen Theil findet der Leser auf der vierten Seite der Inserate Beilage.**

als Du, und dennoch ging es wie eine geheimnißvolle Offenbarung, wie ein unbegreiflicher Schauer durch mein Wesen: Der ist es, den Du lieben mußt! Der Klang Deiner Stimme machte mein Herz erbeben und Dein Blick drang in mir selbst unbekannte Tiefen meiner Seele!

Und dennoch, Theodor, ist Alles zu Ende. Täuschen wir uns nicht, niemals werde ich Dir das Weib vergessen, welches an Deiner Seite ist. Es ist unmöglich für mich, es giebt Dinge, die mir unüberwindlich sind. Ich könnte meinen Durst nie aus einem Glase löschen, welches nicht tadellos rein ist, nie den Duft einer Rose genießen, in der ein widerlicher Wurm sitzt. Ich würde lieber eine Nacht auf offener Straße zubringen, bevor ich mein Zimmer mit Jemand theilte, der nicht zu mir gehört, der mir fremd, unlieb, unangenehm ist. Vielleicht erscheinen Dir meine Vergleiche klein, aber ich weiß keine besseren. Du siehst, ich bin nicht eifersüchtig auf Pauline, aber ich fühlte gestern ein Grauen vor Deinem Kuß, ich mochte nicht Deine Hand fassen, wenn Du eben die Ihre drücktest. Ich würde immer ihre Nähe fühlen. Verzeih', ich zerbreche das Glas, ich werfe die Rose mit dem Wurm fort.

Wir müssen Beide die Kraft haben zu überwinden und zu vergessen. Leb' wohl, Theodor!"

Dienstag, Morgens.

„Dein Brief, Elione, hatte meine Pein vermehrt. Aber die Demüthigung, die Du mir zufügtest, gab mir endlich etwas von meiner Kraft und Ruhe wieder. Du brandmarkst, was mir theuer und heilig ist, nicht Pauline, aber mein Lebensideal.

Was sprichst Du von dem „unreinlichen" Glase? Weil sie ein armes Kind aus dem Volke ist? Wir haben Beide ehrlich unsere Pflicht gethan, einander um nichts betrogen. Wo ist die Unreinlichkeit?

Seit ich Dich wiedergesehen habe, Elione, ist Pauline nur meine Dienerin. Ein anderes Weib in der Seele und ein anderes in den Armen zu haben, wie vielleicht manche Deiner Freunde, denen Du ohne Weiteres die Hand drückst, das wäre ich nicht im Stande.

Dein Grauen vor meinen Küssen war also grundlos.

Ich habe Pauline nie geliebt. Ich könnte sie ohne Schmerz vermissen. Auch sie, einfach und leidenschaftslos, wie sie es ist, würde lernen ohne mich zu leben. Aber sie hat mir keinen Anlaß gegeben, mich meiner Pflicht gegen sie zu entledigen, und mit demselben Grauen und Entsetzen, mit dem Du das „unreine" Glas von Deinen Lippen stößt, schaudere ich davor zurück, mein Wort zu brechen, meine Pflicht zu verleugnen.

Ich bin niemals glücklich gewesen, Elione, höre, nie! Nicht ein einziges Mal durfte ich zum Augenblicke sagen: Verweile doch, Du bist so schön!

In diesen grauen, freudlosen Lebenstagen der Arbeit und Entbehrung besaß ich ein Einziges, die Treue gegen mich selbst.

Ich rang und kämpfte immer um dies Eine, das waren die Schwingen, die mich über die Alltagsmisère erhoben. Wenn sie abschmelzen vor Deiner Sonnenhöhe, Elione, wohin werde ich stürzen?

Es ist kein Ammenmärchen von dem Gewissen, welches ein so gutes Ruhekissen ist. Nein! Mit welch' köstlichem Gefühl innerer Befriedigung bin ich oft Abends, nach einem Tage ehrlichen Ringens und heißer Arbeit auf mein dürftiges Bett gesunken!

Aber damals wußte ich nichts von Dir. Nun ist mein sanftes Ruhekissen ein glühender Pfühl, auf dem ich keine Ruhe finde. Denn das berückende Venus-Phantom, das sonst bisweilen meinen Schlummer störte, ist bei mir, ist immer d ich höre ein spöttisches, silbernes Lachen, weiches, gelocktes Frauenhaar fließt üb mich, und ich schlürfe den wohlbekannten verwirrenden Duft.

Dein Theodor."

Dienstag, Abends.

„Es macht mich unsäglich traurig, Theodor, daß Du mich so wenig ve stehst. Das Abschreckende für mich in Deinem Verhältniß zu Pauline liegt ni in seiner äußeren, sondern in seiner innern Armuth.

Hättest Du Pauline geliebt, so wäre sie mir verklärt durch Deine Liebe. Al jeder menschlich beglückende Inhalt, jeder innere Adel fehlt diesem Verhältniß, d nur auf niedere Bedürfnisse gegründet war. Sie gab Dir sich selbst, wie sie D Essen kochte und Deine Wäsche wusch. Und Du nahmst Eins wie das And gleichmüthig, selbstverständlich, freudlos hin.

Laß es mich aussprechen, Theodor. Ich weiche dem Grauen vor einem solch aller Schönheit und Beseligung baren Verhältniß, nicht Deiner Pflicht, denn di Pflicht ist mir nicht heilig.

Ich verachte eine Pflicht, welche nicht die unvergängliche Formel ist für Stück blühenden Lebens. Ich habe solche Pflichten, die nur Fesseln sind, um thierischen Triebe der Menge zu binden, ich habe solche Pflichten von mir geworf

Wirf die Fessel von Dir und sei frei! Gieb mir Deine warme Hand und fol mir, Theodor! Ich lege Dir die Binde um die Augen und führe Dich! Laß De Ziele in fernen Jahrhunderten und unbekannten Geschlechtern. Ich führe Dich den fabelhaften Garten, von dem alle Sagen der Völker erzählen. Dort giebt keine Ziele, nur ein einziges, heiteres seliges Sein. Laue Lüfte wehen, fremdarti Bäume wölben sich über uns und die Thiere des Waldes, wie die Vögel in d Luft dienen uns. Es ist Alles nur da, damit wir glücklich seien, ganz so, wie der alten Sage. Wir liegen müßig im Grase und halten einander selig umschlung

Aber Du müßtest Dich frei fühlen, Theodor! Nur wer ledig ist von d ganzen großen Netz, in dem die freien Glieder der Menschheit gefangen sind, f von dem, was Dir so heilig ist, nur der kann in den fabelhaften Garten der Fre eingehen.

Ich bin so ganz allein, Theodor. Mir scheint die Sonne anders, als d Andern. Ich träume ein Paradies, von dem die Andern nichts wissen. Ab ich bin allein, Theodor, und Du gehörst den schrecklichen Gewalten der Wirklich Wirst Du Dich befreien können? Ich küsse Dich.

Deine Elione."

„Sonntag, Vormittags.

O meine Elione, ich bin es nicht werth, in Deinen Edengarten einzuge Du hattest mich einen Augenblick lang überzeugt. Ich will frei werden, sagte mir. Die Fessel, die jetzt täglich und stündlich in mein Fleisch schneidet, ist Pa line. Ich hatte sie seit Wochen kaum gesehen; jetzt wandte ich meine Augen a sie, ich beobachtete sie in der tückischen Absicht, um den geeigneten Augenblick finden, ihr das Messer ins Herz zu stoßen. Aber sie ahnte nichts.

Heiter und ruhig ging sie ihrer Arbeit nach, ich lauerte, sie auf einer Lässi keit, einer Pflichtvergessenheit zu ertappen. Umsonst, sie war fleißig, unverdross eifrig. Das ist mein Werk, ich habe sie mit eiserner Strenge zur Pflichterfüllun angehalten.

Sie sieht, daß ich verändert bin. Sie fragt nicht, sie klagt nicht. Ich h

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189006242-18/fragment/page=0006

Annoncen finden durch die „Hallische Zeitung" und das „Hallische Inseratenblatt" die weiteste Verbreitung.

Hallenser Kakao

vollkommenstes Fabrikat, unübertroffen in [12045
Güte, Reinheit, Löslichkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit
Mk. 2,—, 2,20, 2,60, 3,—, 3,20 ½ kg.
Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.
Geiststr. 1. Markt 19. Mühlweg u. Wuchererstr.-Ecke.

Deutsche Schokoladen

aus „Rein Kakao und Zucker", versehen mit den gesetzlich geschützten Marken des Verbandes deutscher Schokoladefabrikanten, welche reines, durch amtliche chemische Untersuchungsstellen überwachtes Fabrikat gewährleisten und welche bei gleichen Preisen an Güte die so sehr gepriesenen ausländischen Fabrikate übertreffen, empfiehlt die
Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.
Geiststr. 1, Markt 19, Mühlweg u. Wuchererstr.-Ecke.

Begründet 1862.

Stangen's Gesellschaftsreisen

nach
Paris 7. Juli, 4. August, 18. August, 1. Septbr. 10 Tage, I. Cl. 350 ℳ, II. Cl. 300 ℳ, 14 Tage 450 ℳ.
Skandinavien 7. Juli, 38 Tage, 1350 ℳ, 14. Juli, 25 „ 800 „, 14. Juli, 31 „ 1250 „, 2. August, 20 „ 600 „
den **Karpathen** 7. Juli, 2. August, 20 Tage, 500 ℳ.
Im Preise: Fahrt, Führung, Verpflegung, Besichtigungen, Ausflüge, Trinkgelder 2c.
Prospekte gratis in
Carl Stangen's Reise-Bureau,
Erste Deutsche Unternehmung für Gesellschaftsreisen nach allen Ländern der Erde, [13851
Berlin W., Mohren-Strasse 10.

Julius Blüthner's Pianoforte-Magazin,

(9130
Reparatur-Anstalt.
Halle (Saale),
Poststrasse 15, I.
Lager von Harmoniums.

Glasmalerei-Imitationen (Diaphanien)

bieten als **prachtvolle Fenster-Decoration** vollständigen Ersatz für echte Glasmalerei [12376
Ueber 800 verschiedene Muster in Bildern, Grundmustern, Borden, Ecken, Rosetten 2c. liefern durchaus farbecht und haltbar Wilh. Antony & Co., Kunstanstalt, Oberwinter a. Rh.
Ausgezeichnet durch mehrere goldene, silberne, broncene Medaillen und Ehrendiplome.
Alleinverkauf bei J. Zoebisch, Halle a/S., Gr. Steinstr. 66.

Zeichen- u. Mal-Unterricht

ertheilt gründlich
Kunstmaler Hans Knoechl aus München
sowohl nach **Vorlagen** wie nach der **Natur**, im figürlichen u. landschaftlichen Fache. Derselbe arrangirt vorerst einen **Zeichen-Cursus** in seinem Atelier. Näheres Vormittags 9—12 Uhr **7 Jägerplatz 7.**

Zur jetzigen Reisezeit
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von [13838
Städteführern und Reisehandbüchern,
insbesondere die von Bädeker, Wörl & Grieben
A. Schultze, Barfüßerstraße 11, Leihbibliothek.

Saisondauer vom 20. Mai bis 15. September. **Stahlbad und Luftcurort Bibra i/Th.** Mehrmalige Post- u. Omnibusverbindung mit Laucha a/U.
¾ stündige Wegestrecke an der Saal-Unstrutbahn.
Seit Jahrhunderten bewährtes Bad bei allen **Frauen- und Nervenkrankheiten, Gicht, Rheuma und Magenleiden.** [10019
Angenehme waldreiche Gegend, billige Preise. Ausführliche Prospekte gratis und franco.
Bibra, am 30. April 1890. **Die Bade-Direction.**

Stuten- und Fohlen-Musterung

mit Vertheilung von Prämien.
Der landwirthschaftliche Verein **Bedra** hält unter Betheiligung der Nachbarvereine Steigra, Reinsdorf und Langeichstedt—Oberwinsch, wie in den Vorjahren, unter Gewährung von freien Deckscheinen als Prämien, eine **Stuten- und Fohlenschau** für alle diejenigen Ortschaften ab, welche die in Gebäude bei Mücheln stationirten Königlichen Gestüts-Hengste benutzen.
Die Musterung findet am 7. und 8. Juli cr. statt.
Das Nähere über die Schau, sowie Zeit und Ort der Vorführung, wird in den Ortschaften durch Aushang noch bekannt gemacht, [13845
Bedra, den 20. Juni 1890.
Das Directorium des landwirthschaftl. Vereins Bedra.

Ritterguts-Verpachtung.

Das dem Freiherrn **von Werthern** auf Bachra gehörige Klostergut **Donndorf** — Station der Unstrut-Bahn (Naumburg-Artern) — in der goldenen Aue, zwischen Zuckerfabriken und an chaussirten Wegen zu denselben belegen, mit einem Areal von ca. 177 Hectar nutzbarer Fläche — meistens Zuckerrübenboden — soll auf die Zeit vom 1. Juli 1891 bis ebendahin 1903 öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Der Termin findet am Donnerstag, den 17. Juli 1890 Vormittags 11 Uhr im Hôtel „Stadt Hamburg" zu Halle a/S. statt.
Zur Annahme ist ein Kapital von etwa 100000 Mark erforderlich. Reflectanten wollen sich zum Zwecke der Besichtigung des Gutes an den Förster **Hofmeister** zu Kloster-Donndorf wenden. Dort, im Amtsbureau zu Bachra und bei dem Justizrath **Schlieckmann** in Halle a/S. sind die Pachtbedingungen einzusehen und zu erhalten. [13467

Gutsverkauf.

Die Erben des zu **Schwerz** bei Niemberg verstorbenen Gutsbesitzers **Amtsvorstehers Ferdinand Brandt** beabsichtigen, das von diesem nachgelassene Gut zu Schwerz mit **59 ha 24 a 85 qm** mit allen Inventarien und mit drei Antheilen an der Zuckerfabrik Landsberg aus freier Hand zu **verkaufen.**
Die Verkaufsbedingungen sind von dem Justizrath **Schlieckmann** zu **Halle a/S.** zu erfahren und zu erhalten, bei welchem Kaufliebhaber auch Gebote abgeben wollen. [13566

In jeder deutschen Familie sollte die Thierbörse gehalten werden;
denn die „Thierbörse", welche in Berlin erscheint, ist unstreitig
das interessanteste Fach- u. Familienblatt Deutschlands.
Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessirt. Für nur 75 Pfg. pro Vierteljahr abonnirt man ☞ bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, auf die „Thierbörse" und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs:
1. Die „**Thierbörse**"; Vereinsorgan des großen Berliner Thierschutz-Vereins und von ca. 50 Thierzucht-Vereinen, 3 große Bogen stark (eine Fülle belehrender und unterhaltender Artikel, illustrirt, und eine große Anzahl Annoncen aus dem gesammten Gebiet der Thierwelt und geschäftlichen Inhalts).
2. gratis: Die „**Naturalien-, Lehrmittel- u. Pflanzenbörse**" (ebenfalls eine Fülle von unterhaltenden und belehrenden Artikeln)
3. gratis: Das „**Illustrirte Unterhaltungsblatt**" (Romane, Novellen, Beschreibungen, Räthsel u. s. w. u. s. w.)

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thierliebhaber, namentlich aber für Thierzüchter, Thierhändler, Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstbeamte, Gärtner, Lehrer etc. ist die „Thierbörse" **unentbehrlich.** Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jederzeit Bestellungen auf die „Thierbörse" an.

Neue Sing-Akademie.
Elias,
Freitag, den 27. Juni, ½7 Uhr
„Marktkirche."
Billets bei H. Meyer & Stoch, Poststrasse 9.

Verdingung.

Zu einem **Schulbau** in **Cröllwitz** sollen verdungen werden:

1.	Die **Klempnerarbeiten** veranschlagt zu	668 ℳ
2.	Die **Tischlerarbeiten** und **Subsellien** desgl.	2281 „
3.	Die **Schlosserarbeiten** desgl.	603 „
4.	Die **Glaserarbeiten** desgl.	1161 „
5.	Die **Anstreicherarbeiten** desgl.	658 „

Anschlag und Bedingungen pp. sind im Bureau **Blumenstraße 17** (II Treppen) einzusehen. Offerten bis **1. Juli Vormittag 11 Uhr** daselbst einzureichen. [13866

Haus-Verkauf.

Das den Erben des Herrn **Commerzienrath Werther** hierselbst gehörige **Grundstück, Wohnhaus mit Garten** mit einem Flächeninhalt von 15 a 30 qm soll am [13862
Sonnabend, d. 28. Juni c. Nachm. 3 Uhr
im Bureau des Unterzeichneten verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen sind daselbst vorher einzusehen.
Der Justiz-Rath.
Schlieckmann.

Schönes herrschaftliches **Hausgrundstück** mit Vor- und Hintergarten, Mühlweggegend, preiswerth zu verkaufen. Reflektanten erfahren Näheres unter **R. 25** durch die Expedition dieser Zeitung. [13820

Apotheker Bennemann's
„Korifon"
vertreibt **sofort radikal alle Wanzen, Ungeziefer und deren Brut,** à Flasche 50 ₰ **nur allein** bei [12050
Albin Hentze, 39 Schmeerstr. 39.

Schönheit ist eine Zierde
Man verlange Prehn's
Sandmandelkleie.
Mitesser, Finnen, Pickeln, Hitzblättchen, Schuppen, Röthe der Haut, Bartflechten u. A. m. werden durch diese schnell beseitigt.
Büchsen à 60 ₰ u. 1 ℳ bei **Gebrüder Keller, M. Waltsgott, Oscar Ballin, B. Rosenblatt, C. Kaiser, Clemens Schneider** in Fa. **Ad. Hoene.** In **Mücheln** bei **Otto Ertel.** In **Calbe** bei **G. Scharff's Wittwe.** [13402

Aepfelwein
wird fast ausnahmslos aus Fallobst, mindestens aus geschlagenen, wurmstichigen Aepfeln, . gr. Theil unter Zusatz von Birnenmost fabricirt, — daher beim Genuß die unangenehme Schärfe auf der Zunge. **Mein Aepfelwein dagegen ist aus den feinsten, total reifen, gepflückten Aepfeln hergestellt, daher milde und süffig u. von einem kleinen Traubenwein kaum zu unterscheiden. Mein Aepfelwein steht bis zur Stunde unerreicht da. Ich empfehle denselben als ein außerordentlich angenehmes und gesundes Getränk Jedermann.**
Preislisten stehen zu Diensten.
Otto Thieme, Halle a. S., Aepfelwein-Kelterei.

Auf die Vorzüglichkeit meiner
assortirten Cigarren
erlaube ich mir ganz ergebenst hinzuweisen. [13549
Ernst Mertens, Laurentiusstr. 1.

Empfehle meine rühmlichst bekannten **Napfkuchen** mit Vanilleguß, vorzüglichen **Nußkuchen** von überraschend feinem Geschmack, sowie eine reiche Auswahl der verschiedensten geschmackvollen **Kuchensorten** und **Gebäcke.**
Carl Koch, Herrenstraße 1.
☞ **Speckkuchen** von früh 6 Uhr an.

Das größte reine Roggenbrod liefert die Brodfabrik **Herrenstraße 1** nebst den bekannten Verkaufsstellen. [13676

Pferde, Rindvieh und Schweine
versichert der **Halle'sche Versicherungs-Verein** gegen billige Prämien. Schäden werden sofort und in der coulantesten Weise gezahlt. [13752
Vertreter an allen Orten **gesucht.**
Die Direction.
Hallgasse Nr. 4

Actien-Brauerei Feldschlösschen vormals G. & H. Schulze.

Zeichnung auf die Actien obiger Gesellschaft zum Kurse von 114 % nimmt entgegen [13869
Julius Becker, Bankgeschäft, Alte Promenade 4 e.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189006242-18/fragment/page=0007

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester – Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen feinster Chocolade.

Ueberall vorräthig. [10605

Haupt-Niederlage von van Houten's Cacao bei A. Krantz Nachf., Halle a/S.

Wo? Bavaria-Bräu im

Kamillen

kauft jedes Quantum [13852

Ernst Jentzsch,
Leipzigerstr. 31.

Feinste Süssrahm-Tafelbutter

sendet netto 8 Pfd. für 7 Mk. 50 franko Nachnahme [13836

F. Schlentner, Wietzitschen,
Post Laukehmen, Tilsiter Niederung.

Hauptziehung
182. Königl. Preussischer Staats-Lotterie
vom 22. Juli bis 9. August 1890.

Täglich 4000 Gewinne! Hauptgewinne 1 à 600 000, 2 à 300 000, 2 à 150 000 M.
2 à 100 000, 2 à 75 000, 2 à 50 000 M. etc. insgesammt 65 000 Gewinne = 22 157 180 M.

Hierzu empfehle und versende ich

Original-Loose mit der Bedingung sofortiger Rück- gabe nach beendeter Ziehung 1/1 200 M., 1/2 100 M., 1/4 50 M., 1/8 25 M.

Antheil-Loose an in meinem Besitze befindlichen Originalen 1/4 48 M., 1/8 24 M., 1/16 12 M., 1/32 6 M. 1/64 3 M.

Porto und amtliche Liste 75 Pf., Ausland 1,25 M.

J. Rosenberg, Bankgeschäft,
Berlin S., Kommandantenstrasse 51.

Bestellungen erbitte möglichst schnell, da Nachfrage sehr stark! [13835
Telegramm-Adresse: „Glücksloto Berlin" gegr. 1866. Reichsbank-Giro-Conto.
Prospecte gratis.

Wo? Bavaria-Bräu im

Haupt-Niederlage in Halle bei **Helmbold & Co.**, ferner bei **G. Osswald**, Geiststrasse. In Brehna: **Louis Mogk**, Landsberg: **J. C. Poetzsch.** [13848

Aufforderung.

Zur Unterbringung der hier zu einer 20tägigen Uebung zum 29. resp. 30. ds. Mts. einberufenen Reservisten bedürfen wir der nöthigen Miethsquartiere ohne Verpflegung.

Alle diejenigen Hausbesitzer und Miether, welchen dergleichen Quartiere zur Belegung zur Verfügung stehen, werden hierdurch aufgefordert, uns dieselben zu überlassen und solche bis zum 25. ds. Mts. in unserem Quartier-Amte, Rathausgasse Nr. 18 I anzumelden.

Als Entschädigung wird pro Mann und Tag 50 Pfennige gewährt und werden die Quartiere in der Nähe der fiskalischen und der Luze'schen Kaserne vorzugsweise bei der Belegung berücksichtigt.

Halle a. S., den 19. Juni 1890.

Der Magistrat.
Staude.

Bekanntmachung.

Nachdem die kalkulatorische Feststellung des Spezial-Protokolls über die bei dem unterzeichneten Leihamte in der Zeit vom 16. bis 30. Mai d. Js. abgehaltene Auction der verfallenen, in den Monaten Januar, Februar und März 1889 versetzten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern von 49361 bis 61560 trugen und worüber die Pfandscheine in schwarzem Druck ausgestellt sind, stattgefunden hat, werden die betreffenden Pfandgeber bezw. Pfandschein-Inhaber aufgefordert, die in dieser Auction über die Forderungen des Leihamts hinaus erzielten Ueberschüsse innerhalb der einjährigen Präklusivfrist

vom 22. Juni 1890 bis 21 Juni 1891

bei der Kasse des Leihamts gegen Rückgabe der Pfandscheine und gegen Quittung abzuheben.

Alle in dieser einjährigen Präklusivfrist aber nicht abgehobenen Ueberschüsse verfallen unnachsichtlich dem Reservefonds des Leihamts bezw. der Orts-Armen-Kasse.

Halle a. S., den 20. Juni 1890.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Bekanntmachung.

Wiederholt wird hierdurch bekannt gemacht, daß das unterzeichnete Amt sich nicht mehr Ulestraße 5, sondern

Moritzzwinger Nr. 13 I.

befindet. [13842

Königliches Katasteramt I (Stadt).

Bekanntmachung.

Bei der am 14. cr. stattgefundenen Verloosung unserer Theilschuldverschreibungen sind folgende Nummern gezogen worden:

1. Theilschuldverschreibungen à ℳ 1000.
Litt. A.
No. 2. 12. 20. 29. 31. 63. 97. 142. 159. 183. 186. 197. 231. 246. 273. 322. 339. 340. 377. 378. 404. 419. 451 483 510. 511. 528. 534. 537. 555. 556. 574. 598. 600. 625. 711. 737.

2. Theilschuldverschreibungen à ℳ 500.
Litt. B.
No. 2. 3. 8. 9. 91. 122. 169. 199. 206. 212. 232. 257. 273. 289. 307. 320. 349. 373. 400. 409. 424. 426. 444. 448. 462. 464.

Dieselben werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag gegen Rückgabe der betreffenden Theilschuldverschreibungen, der noch nicht fälligen Zinsscheine und der Talons, vom 2. Januar 1891 ab, bei [13891

der **Gewerkschaftlichen Kasse** in Leopoldshall-Staßfurt, den Herren **Delbrück, Leon & Co.**, Berlin, den Herren **Richter u. Co.**, Berlin, den Herren **J. F. Lehmann**, Halle a/S., den Herren **Frege u. Co.**, Leipzig, und der **Leipziger Bank** zu Leipzig, in Empfang zu nehmen.

Der Betrag fehlender Zinsscheine wird von der Kapitalsumme gekürzt. — Von den per 2. Januar 1890 gekündigten Theilschuldverschreibungen sind folgende Theilschuldverschreibungen, deren Verzinsung von dem betreffenden Termin an aufgehört hat, noch nicht eingelöst worden, daher deren Inhaber erneuert zur Einlösung aufgefordert werden:

Litt. A. à ℳ 1000 — No. 87. 126. 392.
„ B. à ℳ 500 — No. 20. 24. 65. 108.

Leopoldshall-Staßfurt,
den 15. Juni 1890.
Gewerkschaft Ludwig II.

Frische, noch unbebrütete, beim Mähen gefundene

Rebhühnereier

werden zu kaufen gesucht. Offerten unter **R. 19** an die Expedition des Blattes erbeten. [13714

Eine neumilchende **Kuh** steht zu **verkaufen in Beesen a/E. Nr. 10.** [849

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Gesinde-Prämirungs-Vereins werden hierdurch ersucht, etwaige Anträge auf Gewährung von Prämien längstens bis zum **26. d. M.** an den Unterzeichneten gelangen zu lassen. [13800

Halle a. S., d. 20. Juni 1890.

Der Vorsitzende des Hallenschen Landwirthsch. Vereins
C. v. Krosigk.

Sichere Capitalanlage.

Zwei **Güter** in guter Lage (Chaussee, Bahn, Bodenverhältnisse, Arbeitskräfte, deutsch) Pommern's sind erbtheilungshalber zu **verkaufen**. Beide Güter sind noch auf ca. 2 Jahre verpachtet und haben Pächter präcise, trotz der Krisis, jederzeit Pacht gezahlt, sind auch gewillt, nach Ablauf der Pachtzeit unter gleichen Bedingungen weiter zu pachten. Jagd-Wohnort gut, können dem Käufer verbleiben. Gebäude solide. Hypotheken fest. Anzahlung mäßig. Kaufsumme 60000 ℳ, durch Pachtung mit 3½% verzinst. Bei eigenem rationellen Betriebe 4—4½%. Off. sub. **B. S. 648** an **Otto Thiele,** Annoncen-Bureau, **Berlin S. W. Friedrichstraße 4.** [13628

Gutskauf-Gesuch.

Bessere **Bodenklasse**, von 3—800 ha Größe. Discretion zugesichert. [864
R. Faust, Loebejün.

Geschäftshaus in Halle a/S.

comfortabel, Alles neu, beste Lage, part. 2 Läden, Hof, Miethsvertrag, vorzügl. Kellereien etc., infolge Krankheit mit einem oder beide Geschäfte verkäuflich. Preis 45 000 Mk. Anz. ca. 10000 Mk. Hypothek. fest. Sichere Existenz für Kaufleute oder Fleischer. [13850
Moritz Schmidtchen, Guben.

Zwei Wohnhäuser mit je 11 Meter Front und 16 Meter Tiefe incl. Hofraum, am besten für je eine Familie passend, für Wiederverkäufer besonders geeignet, sind billig **zu verkaufen**.
Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Einsp. Kutschgeschirr, auch mit **Selett** verk. billig **Herrenstraße 11.** [13803

Von Mittwoch, den 25. d. Mts. an, steht ein großer Transport

Bayrischer Zugochsen

preiswerth bei uns zum Verkauf. [13856

Gebr. Friedmann,
Halle a/S., Marienstraße 1 a.

Bäckerei.

Eine in bester Lage von Halle befindliche **Bäckerei** i. 1. Juli z. **verpachten**. Näh. bei **Dörge, Alter Markt 4.**

Eine echte

Japanische Kriegsrüstung

steht durch mich zum Verkauf.
C. A. Cramme,
Geist- und Hermannstraßen-Ecke.

---

3 junge br. Jagdhunde, echt deutsche Race, Eltern vorzügliche Gebrauchshunde, sind Anfang Juli das Stück à 30 ℳ verkäuflich. [850
Näh. Reilsberg bei Giebichenstein.

Ein elog. brauner **Wallach**, 5 Jahr alt, 1,65 hoch, gut geritten, auch einspännig gefahren, steht wegen Nachzucht preiswürdig zu **verkaufen** beim Gutsbesitzer **Louis Fleiter** in **Nohra**, Stat. **Wolkramshausen.**

RUDOLF MOSSE
Brüderstr. 6
HALLE A. S.
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen des In- und Auslandes
ununterbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr
* Mikrophon 151. *

Zum Verkauf

wegen Abschaffung der Dienstequipage: [13809

2 Wagenpferde,
1 offener Kutschwagen,
1 Rennschlitten,
3 Pferdegeschirre,
3 Schlittengeläute,
1 englischer Sattel nebst Zaumzeug pp.

Besichtigung täglich von 11 U. V. bis 1 Uhr Nachm.

Hoffmann,
Ober-Steuer-Controleur in Querfurt.

Alter noch gut erhaltener **Geldschrank** ist billig zu verkaufen. [13867
Hallesche Molkerei.

Ein **Mädchen** aus guter junges Familie vom Lande zur **unentgeltlichen Erlernung der Wirthschaft** oder eine jüngere **Mamsell** wird zum baldigen Antritt **gesucht**. [13808
Hädicke,
Maaßdorf b. Cöthen (Anhalt.)

Die von uns ausgeschriebene **Buchhalterstelle ist besetzt.**
Hallesche Molkerei.

Laurentiusstr. 20

Herrschaftliche Wohnung m. Garten z. 1. Oct. zu vermiethen. Bes. 10—12, Näheres part. [13833

Ein herrschaftliches Haus

in schöner Lage, wenn möglich für eine einzige Familie passend, wird zu kaufen gesucht. Anerbietungen mit genauer Preisangabe u. **O. a. 1390** bef. **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Offene u. gesuchte Stellen.

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober wird die mit einer Remuneration von 1500 ℳ dotirte wissenschaftliche Hülfslehrer-Stelle vacant. Erforderlich ist die fac. doc. in den neueren Sprachen. Meldungen sind bis zum 15. Juli cr. an uns einzureichen. [13841

Wittenberg, den 20. Juni 1890.
Der Magistrat
Dr. Schild.

Ein tüchtiger

Ingenieur

wird in eine gutgehende ältere **Maschinenfabrik** als [13839

Theilhaber

mit Kapital gesucht. Offerten unter näheren Angaben sub **D. D. 251** „an den **Invalidendank" Dresden** erbeten.

Auf ein Vorwerk von 500 Morgen wird zum baldigen Antritt ein zuverlässiger, mit allen Maschinen vertrauter

Hofmeister

gesucht. Meldungen mit Zeugnißabschriften unter **R 26** an die Exped. der Hallischen Zeitung. [13843

Kalkbrenner

per sofort gesucht. Schriftliche Angebote an **Albin Pendorf** in **Kaschwitz** bei Köstritz. [13860

Land- und Stadtwirthschafterinnen, Kochmamsels, Köchin. Stuben-, Haus- u. Kindermädchen werden gesucht und nachgewiesen durch **F. Fleckinger, Mannschaftsstraße 19.** [13750

Junge **Damen** können das Kochen u. Anleitung der Hausfrau im Hôtel erl. Näh. d. Fr. **Scholle, Leipzigerstr. 11.**

Ein arbeitsames **Mädchen** sucht für **Küche- u. Hausarbeit** b. 1. Juli **Stelle**. d. Frau **Scholle, Leipzigerstraße 11.**

E. j. **Theol.** d. s. aufs Ex. vorbereitet, findet f. einige Wochen gegen kl. Pension angenehmen **Aufenthalt** in einer Landpfarre d. Prov. Sachsen. Off. an die Expedition erbeten unter **S. 1.** [13844

Junge Mädchen, die sich zu ihrer weiteren Ausbildung in **Halle a. S.** aufhalten wollen oder auch schulpflichtige Kinder finden jederzeit liebevolle Aufnahme unter Zusicherung treuer und gewissenhafter Pflege und Ausbildung in dem Töchterpension von **verw. Frau Clara Berbig** in **Halle a. S.**, Augustastr. 13 II. Empfohlen durch die Eltern meiner Pensionirinnen und durch **Frau verw. Pastorin Fritzsche** hier, Thorstr. 33.

Vermiethung.

Eine herrschaftliche **Wohnung**, bestehend 8 Zimmern nebst Zubehör, Stallung für 2 Pferde, gr. Wagenremise, am liebsten in der Nähe des Mühlweges, wird zum **1. Oct. 1890** zu **miethen gesucht.** Off. mit Preisangabe abzugeben Gasthaus rothes Roß, Halle a. S., Leipzigerstr. 74.

Haupt-Niederlage in Halle bei **Helmbold & Co.**, ferner bei **G. Osswald**, Geiststrasse. In Brehna: **Louis Mogk**, Landsberg: **J. C. Poetzsch.** [13848

Pianinos aus nur renommirten u. Hof-Pian ofortefabriken: **Steinway, Schwechten, Kuhse, Hölling & Spangenberg Mand etc. etc.** empfiehlt in größter Auswahl von 450 Mk. an Garantie 5 Jahre. [13791
H. Läders, Instrumentenmacher.
Barfüßerstraße 10. Ecke Schulberg.
Mehrere gebrauchte Pianinos von 150 Mark an.

Wirkliche Hilfe!

Ratten, Mäuse, Schwaben, auch **Wanzen,** überhaupt alle schädlichen Thiere werden gründlich ausgerottet, auch können passende, nur wirksame Mittel von mir bezogen werden.

D. Feller, Chemiker,
Bärgasse 4.

---

ff. Castlebay Matjes Heringe 10 Pfd.-Postfaß 4 ℳ frei gegen Nachn. versendet **Carl Sandmann, Stettin.**

Hôtel zum gold. Hirsch.
(Victoria-Theater).
Heute Montag, den 23. Juni 1890
Zweitletztes Specialitäten-Gastspiel.
Auftreten der beliebten Geschwister Vanoni (Goldamsein), der Balletgesellschaft Allegoria, der Lieder- und Walzersängerin Frl. Wallini, der Gebrüder Wulff, der hochinteressanten The Brothers Clemens, (Original-Imitation of The Bells) des Humoristen Bendix Junior und der Grotesque-Duettisten
Reserveirter Sperrsitz 1 ℳ, Parquet 75 ₰, Saal 50 ₰, Gallerie 20 ₰.
Vorverkauf: 75 60 u. 40 ₰.
Anfang 8 Uhr. **Die Direction.**

Prinz Carl.
Heute Dienstag, Abends 8 Uhr
Gr. Militair-Concert.
Entrée à Person 30 ₰. [13870
O. Wiegert.
Billets im Vorverkauf 15 Stück 3 ℳ wie bekannt.

Hôtel und Café David.
Dienstag, den 24. Juni
Grosses Abend-Concert
Billets 15 Stück 3 ℳ wie bekannt.
13854] **W. Halle, Stadtmusikdir.**

Bad Wittekind.
Mittwoch, den 2. Juli
Brunnenfest.

Für chron. Krankheiten, Unterleibs-, Frauenkrankheiten, Asthma bin ich jeden **Dienstag** und **Sonnabend von 10—11** am Alten Markt No. 34 in Halle zu sprechen. [12046
Bad Neu-Ragoczi.
Dr. Steinbrück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189006242-18/fragment/page=0008

PROSPECT.

Actienbrauerei Feldschlösschen

vorm. G. & H. Schulze zu Halle a. S.

Die Actienbrauerei Feldschlösschen vorm. G. & H. Schulze zu Halle a. S. ist laut notarieller Verhandlung vom 24. December 1889 errichtet und am 12. Februar 1890 in das Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Halle a. S. eingetragen worden.

Der Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Verkauf von Bier und Malz einschliesslich der sich bei der Bierbrauerei und dem Geschäftsbetriebe ergebenden Nebenproducte, der Erwerb und Fortbetrieb der, der offenen Handelsgesellschaft unter der Firma G. & H. Schulze in Halle a. S. gehörenden Brauerei Feldschlösschen in Halle a. S. nebst dem Restaurant „Prinz Carl" und dem Haus- und Restaurations-Grundstück Thorstrasse No. 11. daselbst, und dem in Eisleben belegenen Haus- und Garten-Grundstück „zur Münze", sowie die Erwerbung solcher Grundstücke und die Errichtung aller Anlagen, welche zur Erreichung des vorgedachten Gesellschaftszweckes dienlich erscheinen. Die Gesellschaft kann zur Erreichung und Beförderung ihres Zweckes auch an andern Orten selbständige Handelsniederlassungen errichten oder sich bei Handelsgeschäften, welche von dritten Personen betrieben werden, betheiligen, oder Wirthschaften pachten, einrichten und betreiben.

Die Dauer der auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt.

Das Geschäftsjahr der Gesellschaft beginnt jeweils mit dem 1. October und endigt mit Ablauf des darauf folgenden 30. September. Das erste Geschäftsjahr jedoch umfasst den Zeitraum von der Eintragung der Gesellschaft in's Handelsregister bis zum 30. September 1890 mit der Maassgabe, dass der Geschäftsbetrieb bereits vom 1. October 1889 ab als für Rechnung der Gesellschaft geführt gelten soll. — Das Actien-Kapital der Gesellschaft ist auf **800 000 Mark** festgesetzt, eingetheilt in 800 Stück auf Inhaber lautende Actien à 1000 Mk., von welchen Mk. 700 000 durch Illation der weiter unten genannten Objecte als voll eingezahlt gelten, während der Rest von Mk. 10 000 baar zur Gesellschaftskasse eingezahlt ist.

Die Herren G. & H. Schulze in Halle a. S. haben der Gesellschaft ihre Brauerei nebst sämmtlichem Zubehör, als Maschinen, Mobilien und Utensilien, Fastagen und Geschirre zum Preise von . . . . . Mk. 847 330,45
überlassen, während die von dem Herrn Baumeister Stengel in Halle a. S. und den Herren Brauerei-Ingenieur Hering und Brauerei-Besitzer Ulrich in Leipzig angefertigte Sachverständigen-Taxe die Ziffern von . . . . . Mk. 878 100,—
ergiebt. Ebenso steht dem Illationspreise des Grundstückes „Prinz Carl", hier, von . . . . . „ 357 119,65
eine Werthtaxe der Herren Maurermeister Steinhauf und Zimmermeister Kyritz, hier, von . . . . . Mk. 362 100,— „ 23,786,37
zuzüglich Mobiliar und Inventar . . . . . „ 385 886,37
ferner der „Münze" in Eisleben, inferirt mit . . . . . „ 34 342,65
eine solche von . . . . . „ 40 000,—
und endlich dem Hausgrundstücke „Thorstrasse 11", eingesetzt mit . . . . . „ 17 922,85
eine ebensolche von . . . . . „ 19 195,—
gegenüber, ... Mk. 1 323 181,37
„ 1 256 715,60
sodass die gesammten Grundstücke pp. mit . . . . . Mk. 66 465,77
niedriger inferirt wurden, als sie von den dazu berufenen Sachverständigen abgeschätzt worden sind.

Die übernommenen Vorräthe an Bier, Rohmaterialien etc. zum Gesammtwerthe von Mk. 140 376,25 sind nach den actiengesetzlichen Bestimmungen zum Selbstkostenpreise angesetzt; für die Activ-Hypotheken von Mk. 74 300,—, sowie die Aussenstände im Conto-Corrent und für Flaschenbier im Betrage von Mk. 148 264,30 übernehmen die Vorbesitzer volle Garantie und verpflichten sich zur Rückerwerbung derjenigen Beträge, welche sich binnen Jahresfrist als uneinziehbar herausgestellt haben.

Das Geschäft der Herren G. & H. Schulze, einschliesslich des Netto-Erlöses aus dem „Prinz Carl", ergab nach Berücksichtigung von Abschreibungen, nach Zahlung der Zinsen auf die von der Gesellschaft übernommenen Passiv-Hypotheken im Betrage von Mk. 469 900,— und nach Abzug aller Unkosten folgende Reingewinne:

im Jahre	1884/85	in der Zeit von	12	Monaten	bei einem Bierabsatz	von	22 359	Hectoliter Mk.	81 993,85,
„ „	1885/86	„ „ „	12	„	„ „	„	22 759	„ „	101 593,60,
„ „	1886/87	„ „ „	11½	„	„ „	„	19 871	„ „	71 663,75,
„ „	1887/88	„ „ „	12½	„	„ „	„	24 353	„ „	79 634,65,
„ „	1888/89	„ „ „	12	„	„ „	„	26 300	„ „	82 436,95.

Das Bier findet seinen Absatz vorzugsweise in Halle und Umgegend. Doch hat die Brauerei auch in Eisleben und der Mansfelder Gegend eine grosse, treue Kundschaft. Die baulichen Anlagen der Brauerei gestatten eine Bier-Production bis 40 000 Hectoliter.

Der Gründungshergang wurde durch die von der Handelskammer der Stadt Halle auf Grund des Art. 209 h des Gesetzes vom 18. Juli 1884 ernannten Revisoren, die Herren Kaufmann H. Werther, Halle a. S. und Director Maass, Eisleben, geprüft und in Ordnung befunden.

Die Eröffnungsbilanz der Gesellschaft stellt sich per 1. October 1889 wie folgt:

Activa.

		Mk.	Mk.
Brauereigrundstück:			
Böllbergerweg No. 37		704 200,45	
Maschinen-Conto		62 792,—	
Mobiliar und Utensilien		4 532,—	
Flaschenbier-Utensilien		6 688,—	
Fastagen-Conto		48 027,—	
Pferde, Wagen und Geschirre		21 091,—	847 330,45
Grundstücke:			
„Prinz Carl" hier		357 119,65	
„Thorstrasse 11" hier		17 922,85	
„Zur Münze" Eisleben		34 342,65	409 385,15
Restaurations-Inventar „Peissnitz"			5 300,—
Vorräthe und Bestände:			
Cassa-Conto		2 154,80	
Banquier-Guthaben		10 565,95	
Biersteuer-Guthaben Eisleben		550,—	
Activ-Hypotheken und Cautionen		74 300,—	
Aussenstände:			
im Conto-Corrent	Mk. 147 745,10		
für Flaschenbier	„ 519,20	148 264,30	
Vorrath an Bier		98 113,80	
desgl. an Gerste, Malz, Hopfen, Pech, Abfällen, Pferdefutter, Fichtholz und Diversen		28 991,70	362 940,55
	Mk.		1 624 956,15

Passiva.

		Mk.	Mk.
Actien-Capital-Conto			800 000,—
Hypotheken-Conto:			
a. Diverse		469 900,—	
b. zu Gunsten der Firma G. & H. Schulze in Halle a. S.		330 000,—	799 900,—
Creditoren-Conto:			
a. Diverse		5 895,20	
b. zu Gunsten der Firma G. & H. Schulze in Halle a. S.		19 160,95	25 056,15
	Mk.		1 624 956,15

Was die Hypotheken anbetrifft, so sind dieselben wie folgt verzinst: Mk. 488 400 à 4% p. a. Mk. 305 200 à 4½% p. a. Mk. 6 300 à 5% p. a.

Von den seitens der Gesellschaft übernommenen Hypotheken sind: Mk. 12 000 jederzeit, Mk. 13 500 nach 3 Monaten, Mk. 188 400 nach 6 Monaten, Mk. 105 090 nicht vor dem 1. October 1896 kündbar und Mk. 23 000 am 1. October 1892 zahlbar, während Mk. 128 000 seitens des Gläubigers unkündbar sind.

Die Inhaber der Firma G. & H. Schulze haben sich vertragsmässig verpflichtet, falls die seitens der Gläubiger kündbaren Hypotheken innerhalb zweier Jahre gekündigt werden sollten, dieselben auf Verlangen der Gesellschaft selbst als Gläubiger zu übernehmen, den Zinsfuss derselben auf 4% herabzusetzen und eine einjährige Unkündbarkeit dieser Hypotheken der Gesellschaft zu bewilligen. Nach Ablauf dieser Zeit tritt halbjährige Kündigung ein. Die zu Gunsten der Firma G. & H. Schulze als Restkaufgeld eingetragenen Hypotheken im Betrage von Mk. 330 000, welche hinter den vorstehenden Hypotheken rangiren, sind seitens der Gläubiger 10 Jahre lang unkündbar.

Der Aufsichtsrath besteht aus den Herren Maurermeister **Fr. Kuhnt**, Halle a. S., erster Vorsitzender, Fabrikbesitzer **Heinr. Huth**, Wörmlitz, zweiter Vorsitzender, Bahnhofsrestaurateur **G. Riffelmann**, Rentier **Otto Grebin** und Kaufmann **Hugo Schulze**, sämmtlich zu Halle a. S.

Der bisherige kaufmännische Leiter und Mitbesitzer des Geschäfts, Herr Paul Schulze, sowie der langjährige Braumeister, Herr Heinrich Kaiser bilden den Vorstand und haben sich vorläufig auf 3 Jahre verpflichtet.

Die Gesellschaft ist laut § 11 der Statuten durch keinerlei Gründungskosten belastet worden.

Der nach der genehmigten Bilanz sich ergebende Reingewinn soll nach § 27 der Statuten wie folgt vertheilt werden:

1. 5% im Sinne des Art. 185b des H. G. B.'s zu dem zu bildenden Reservefonds, bis derselbe den Betrag von einem Zehntheil des Actienkapitals erreicht hat, bezw. auf diese Höhe, sofern er in Anspruch genommen war, ergänzt ist,
2. von dem dann verbleibenden Reste 5% an die Mitglieder des Aufsichtsraths,
3. weitere 5% vertragsmässig an die Mitglieder des Vorstandes,
4. der Ueberrest steht zur Verfügung der Generalversammlung, welche namentlich auch die Bildung und weitere Dotirung von Specialreserven beschliessen kann.

Die Zahlung der Dividende erfolgt ausser bei der Gesellschaftskasse, bei der **Spar- und Vorschuss-Bank in Halle a. S.** und bei dem Bankhause Gottfried & Felix Herzfeld in Hannover und bei den sonst noch bekannt zu gebenden Stellen.

Alle durch Gesetz und Statut vorgeschriebenen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den „Deutschen Reichsanzeiger".

Halle a. S., im Juni 1890.

Actien-Brauerei Feldschlösschen vorm. G. & H. Schulze.

Schulze. Kaiser.

Auf Grund des vorstehenden Prospectes erfolgt die Subscription auf die Actien der „Actienbrauerei Feldschlösschen" vorm. G. & H. Schulze zu Halle a. S.

auf 500 Stück = Mark 500000.— Nominal

am 23., 24. und 25. Juni 1890

in Halle a. S. bei der Spar- und Vorschuss-Bank

und Herrn Jul. Becker, Bankgeschäft, Alte Promenade 4e.

in **Merseburg**: bei den Bankhäusern von Herrn **Louis Zehender**
und „ „ **Friedrich Schulze**,
in **Eisleben**: bei der **Eisleber Disconto-Gesellschaft**,
in **Zörbig** bei dem **Zörbiger Creditverein** von **Lederer, Kotzsch & Cie.**,
in **Hettstedt**: bei der **Discontogesellschaft Hettstedt** von **Protze, Spiegler & Cie.**,
in **Schafstaedt**: bei dem **Vorschuss-Verein e. G. m. u. H.**,
in **Weissenfels**: bei dem Bankhause der Herren **Grünthal & Hergt**

während der festgesetzten Geschäftsstunden unter folgenden Bedingungen:

1. Der Subcriptions-Preis ist auf 114% festgesetzt, zuzüglich 4% Zinsen vom 1. Oktober 1889 bis zum Tage der Abnahme.
2. Der frühere Schluss der Subscription bleibt vorbehalten. Die Zutheilung erfolgt nach Ermessen der Zeichnungsstellen unter baldmöglichster brieflicher Benachrichtigung an die Zeichner.
3. Die Abnahme der zugetheilten Stücke kann vom 5. Juli cr. ab gegen Zahlung des Preises erfolgen; Subscribent ist jedoch verpflichtet, die Abnahme bis spätestens den 1. August dieses Jahres zu bewirken.

Das Statut der Gesellschaft liegt bei den Zeichnungsstellen zur Einsicht aus.

Halle a. S., im Juni 1890.

Spar- und Vorschuss-Bank.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189006242-18/fragment/page=0009

Das Gartenfest auf der Pfaueninsel.

Im Anschluß an die früheren Mittheilungen über dieses von unserem Kaiserpaar für Sonnabend Nachmittag angesetzte Fest geben wir nachstehenden weiteren Bericht, in dem wir im Wesentlichen demjenigen der Nat.=Ztg. folgen. Um 4½ Uhr, so heißt es dort, führte ein Extrazug die ganze Gesellschaft nach Wannsee. Dort ankerte bereits der Salondampfer „Kaiser Wilhelm II.", während nach kurzer Zeit die „Alexandra" und an Bord derselben der Kaiser anlangte. Die Eingeladenen vertheilten sich auf beide Schiffe, welche auf Befehl des Kaisers erst eine Rundfahrt bis zur Römerschanze machten und von da aus zur Pfaueninsel dampften. Während dieser etwa eineinhalbstündigen Fahrt unterhielt sich der Kaiser mit den Gästen und ließ sich vom Staatsminister v. Bötticher die ihm noch nicht bekannten Abgeordneten vorstellen. Unter zuletzt eingetretenem Regen wurde an der Pfaueninsel gelandet und ein Spaziergang durch den herrlichen Park unternommen. An der sogenannten russischen Schaukel wurde Halt gemacht und die Rutschbahn unter Führung des Grafen zu Eulenburg, von dem Abg. Klemm-Sachsen, mit dem sich der Kaiser während der Ueberfahrt längere Zeit unterhalten hatte, befahren. Auch der Kaiser ließ es sich nicht nehmen, in Gesellschaft des Ministers von Bötticher die Bahn zu benutzen. Nachdem man sich noch weiter im Parke ergangen hatte, erschien ein Offizier von der Leib=Garde der Kaiserin und meldete deren Ankunft, worauf sich die ganze Gesellschaft zu ihrer Begrüßung nach dem Schlößchen begab. Auf dem Rasenparterre vor demselben hielt Ihre Majestät Cercle und ließ sich durch den Ober=Hofmeister Frhrn. v. Mirbach die Erschienenen vorstellen. Inzwischen begann der Himmel, welcher bis dahin den freundlichsten Sonnenschein gespendet hatte, sich zu bewölken, und man begab sich unter Vorantritt des Kaiserpaares in das Obergeschoß, um dort Erfrischungen einzunehmen. Der eingetretene Regen hatte leider das prächtige Arrangement gestört. Auf dem herrlichen Rasen des Parkes waren kleine Tische aufgestellt nebst einem großen Buffet, um hier den Gästen Erfrischungen anzubieten, während drei Musikkorps in den Gebüschen aufgestellt waren. Nun mußte das Arrangement geändert und das Buffet in den oberen Räumen des Schlößchens aufgebaut werden. Neben einem Saale befinden sich dort zwei kleinere Appartements. In dem einen derselben hatte das Kaiserpaar mit dem Reichskanzler, dem Präsidenten v. Levetzow und der Gräfin Brockhoff Platz genommen, in dem anderen die Hofdamen und einige Minister, während das Gros der Gesellschaft sich in dem Saale und in den unteren Appartements bewegte. Alsdann kehrte die Kaiserin nach Potsdam zurück, während der Kaiser es sich nicht nehmen ließ, mit seinen Gästen noch einige Zeit im Parke in angeregter Unterhaltung sich zu ergehen und sie dann auf der „Alexandra" nach Wannsee zu begleiten. Der Kaiser unterhielt sich mit Reichstagsabgeordneten der verschiedensten Parteirichtung, wie es die Gelegenheit bot, namentlich längere Zeit mit Herrn Miquel, mit Herrn Frhrn. v. Stumm und mit Herrn v. Huene. Es wurden mannigfach politische Themata gelegentlich in das Bereich der Konversation gezogen oder nur gestreift. Ueber das mit England getroffene Arrangement und die Erwerbung Helgolands drückte der Kaiser seine lebhafte Freude aus; den Besuch in Essen erwähnte er mit Befriedigung. Er war sichtlich in vorzüglicher Stimmung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die wichtigsten und dringendsten der schwebenden Tagesfragen in befriedigender Weise ihre Lösung finden würden. Namentlich die Heimfahrt auf der Havel wurde durch lebhafte Unterhaltung gewürzt, während ein vorzüglicher warmer Punsch etwaigen Erkältungen bei der Wasserfahrt vorbeugen sollte. Mit einem von dem Präsidenten v. Levetzow ausgebrachten Hoch auf den Kaiserlichen Gastgeber verließen die Reichsboten das Schiff, um die Rückfahrt nach Berlin anzutreten.

Heer und Marine.

— [Im Beurlaubtenstande.] Robbe, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Brandenburg a. H., zum Sek. Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 20, Neuhauß, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Teltow, zum Sek. Lt. der Ref. des Magdeburg. Füs. Regts. Nr. 36, Gabler, Sek. Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Altenburg, zum Pr. Lt. befördert. Frhr. v. d. Goltz, Sek. Lt. a. D., zuletzt von der Feld=Art. des damaligen 1. Bats. Landw. Regts. Nr. 27, in der Armee, und zwar als Sek. Lt. mit einem Patent vom 3. November 1876 bei der Feld=Art. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Aschersleben, wiederangestellt. — Rühland, Pr. Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I. Braunschweig, zum Hauptmann befördert. — Battenhausen, Sek. Lt. von der Feld=Art. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks I. Braunschweig zum Pr. Lt. befördert. — v. Jordan, Pr. Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bez. Weimar zum Hauptmann befördert.

— [Abschiedsbewilligungen.] Albrecht, Major aggregirt dem Gren. Regt. Nr. 3, mit Pension und der Uniform des Inf. Regts. Nr. 26 der Abschied bewilligt. — v. Schrader, Major vom Füs. Regt. Nr. 35, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension und der Uniform des Inf. Regts. Nr. 71 zur Disp. gestellt. — v. Adelebsen, Major aggreg. dem Kür. Regt. Nr. 7, mit Pension, der Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie und der Regts. Uniform, v. Rohr, Pr. Lt. z. D., unter Entbindung von der Stellung als Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Gera, mit seiner Pension der Abschied bewilligt. Melcher, pensionirter Wachtm., zuletzt im Kür. Regt. Nr. 7, der Charakter als Sek. Lt. verliehen. — Fritze, Major vom Inf. Regt. Nr. 58, mit Pension und der Uniform des Inf. Regts. Nr. 95, der Abschied bewilligt. v. Zingler II, Gen. Major von der Armee, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, als Gen. Lt. mit Pension zur Disp. gestellt. — Prinz Wilhelm zu Sachsen=Weimar, Herzog zu Sachsen Hoheit, Pr. Lt. vom Huf. Regt. Nr. 11, als Rittm. mit der Uniform der Abschied bewilligt. Hilliges, Sek. Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Stendal, Fischer, Sek. Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Aschersleben, Köhne, Sek. Lt. von der Kav. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, der Abschied bewilligt. — Frhr. v. Gleichen=Rußwurm, Sek. Lt. von der Kav. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Dessau, Eberhardt, Pr. Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Sondershausen, Heyner, Sek. Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Altenburg, Stöbr, Pr. Lt. von der Kav. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, Meinicke, Sek. Lt. von der Feld=Art. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Sondershausen, Jahn, Hauptm. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks I. Braunschweig, diesem mit der Landw. Armee=Uniform, Heynisch, Sek. Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Meiningen, der Abschied bewilligt.

— Folgende auf überseeischen Stationen befindliche Kriegsschiffe haben folgende Poststationen: S. M. S. „Alexandrine", Sydney (Australien); S. M. S. „Carola", Zanzibar; S. M. Krzr. „Habicht", Kamerun; S. M. Kbt. „Hyäne", Capstadt; S. M. Kbt. „Iltis", Hongkong; S. M. Fhrzg. „Loreley", Konstantinopel; S. M. Fhrzg. „Nachtigal", Kamerun; S. M. S. „Niobe", 1/16. bis 17/6. Leith (Schottland), v. 18/6. ab Dartmouth (England); S. M. S. „Nixe", Dartmouth (England); S. M. Krzr. „Schwalbe", Zanzibar; S. M. Krzr. „Sperber", Sydney (Australien); S. M. Kbt. „Wolf", Hongkong; Kreuzergeschwader: Singapore, vom 21/6. ab asserviren; S. M. S. „Sophie", v. 21/6. ab asserviren.

Kirche, Schule und innere Mission.

Conferenz von Hausvätern an Herbergen zur Heimath im Rauhen Hause. 80 Brüder des Rauhen Hauses dienen speciell der Wanderbevölkerung; allein 60 derselben sind Hausväter an Herbergen zur Heimath. Am 24. und 25. d. Mts. werden deren 40 zu einer Specialkonferenz in Sachen der Herbergen zur Heimath im Rauhen Hause zusammentreten. Es werden die Herbergen folgender Städte vertreten sein: Hamburg, Bremen, Flensburg, Berlin, Erfurt, Breslau, Görlitz, Kiel, Bonn, Cassel, Witten und Hamm in Westfalen, Crefeld, Gera, Neubrandenburg, Emden, Neu=Ruppin, Burg bei Magdeburg, Wilhelmshafen, Hildesheim, Landeshut in Schlesien, Plön, Gießen, Lüneburg, Spandau, Wismar, Dessau, Eisleben, Brandenburg a. H., Mühlhausen i. Th., Sangerhausen und Annaberg in Sachsen. Unter anderen werden folgende Gegenstände zur Berathung kommen: „Die Aufgaben der Herbergen zur Heimath in der Gegenwart". Das Verhalten des Hausvaters moralisch gesunkenen und arbeitsscheuen Gästen gegenüber. Die wichtigsten Ordnungen und Einrichtungen, welche von der Herberge z. H. als Anstalt der innern Mission zu fordern sind. Welche Anforderungen sind in wirthschaftlicher Hinsicht an die Herberge zur Heimath zu stellen? Das erste Referat hält P. Reiche, Agent des Brandenburgischen Provinzial-Vereins, derselbe vertritt zugleich den Central=Ausschuß für innere Mission in Berlin.

Kunst, Wissenschaft, Litteratur.

Jubiläum der Erfindung des Morse=Telegraphen. Am Freitag, dem 20. Juni, waren gerade 50 Jahre verflossen, seitdem die elektrische Telegraphie durch Morse's Erfindung des Schreibtelegraphen, auf dessen Princip die meisten jetzt gebräuchlichen Telegraphen noch beruhen, bereichert worden ist. Am 20. Juni 1840 erhielt der nachmals als Elektriker und Naturforscher hochgefeierte amerikanische Maler Samuel Finley Breese Morse ein Patent auf einen Telegraphen, mit dem er eine Reihe von Versuchen, bleibende telegraphische Zeichen herzustellen, abgeschlossen hatte. Seitdem Gauß und Weber in Göttingen (1833) die Ablenkung der Magnetnadel durch den galvanischen Strom zur Herstellung des ersten elektrischen Nadeltelegraphen benutzt, Steinheil in München diesen vervollkommnet (1837) und durch Entdeckung der Erdleitung des galvanischen Stromes die bisher gebräuchliche doppelte Drahtleitung auf eine einfache reducirt, Wheatstone und Croke nach mehrjährigen Versuchen (1837 bis 1840) den Zeigertelegraphen construirt hatten, brachte Morse alle diese auf Vervollkommnung des Telegraphen gerichteten Bestrebungen zu einem allgemeinen Abschluß. Bereits im Jahre 1837 hatte er einen Apparat construirt, bei welchem die fortwährend unterbrochene Erregung eines Elektromagneten zum Zeichengeben benutzt wurde, der aber wegen eines erforderlichen besonderen Wörterbuches wenig brauchbar erschien. Um einfachere Zeichen zu erhalten, benutzte er einen vertikalen Elektromagneten, von dem ein Anker mit einem Hebel angezogen wird, wodurch ein an letzterem befindlicher Stahlstift auf einem vorbeigeführten Papierstreifen Punkte und Striche verzeichnet, die sich in einfacher Weise zur Darstellung von Buchstaben und Zahlen combiniren lassen. Den Stromschluß ersetzte Morse durch den bekannten Schlüssel oder Taster. Die erste Depesche mit Hilfe dieses Apparates wurde am 27. März 1844 auf einer Telegraphenlinie von Washington nach Baltimore befördert. Dieser Schreibtelegraph ist im Laufe der seit seiner Erfindung verflossenen 50 Jahre mehrfach verbessert und erweitert worden; z. B. durch den Typendrucktelegraphen von Hughes (1855) und den Farbschreiber von John und Digney und von Siemens und Halske (1860). Das allgemeine Princip aber des Morse'schen Schreibtelegraphen, auf welchem diese Apparate beruhen, hat bis jetzt noch von keinem anderen verdrängt werden können.

Conzert der Sing=Akademie.

Das jetzige musikalische Stillleben unserer Stadt wurde durch das gestrige Conzert der „Sing=Akademie" auf's Angenehmste unterbrochen. Daß ein gutes Conzert auch im Sommer hier ein Bedürfniß ist, bewies der gefüllte Volksschulsaal. Man brachte die III. Abtheilung der „Szenen aus Goethe's „Faust" von Rob. Schumann und „die erste Walpurgisnacht" von Mendelssohn zur Aufführung. Herr Reubke, der musikalische Leiter der Sing-Akademie, hat sich speziell damit, daß er uns einen Theil der selten gehörten Schumann'schen Faustscenen zugängig machte, den Dank aller Kunstfreunde erworben. Der stimmungsvolle Eingangschor: „Waldung, sie schwankt heran", das charakteristische Tenorsolo des Pater Ecstaticus, des Pater Profundus herrliches: „O Gott, beschwichtige die Gedanken", der Gesang der „seligen Knaben" überleitend in den jubelnden Chor: „Gerettet" mit dem zarten Sopran=Solo „Diese Rosen", die großartig schöne, in Wahrheit einen „verklärten" Gesang enthaltende innige Hymne des Dr. Marianus (deren Harfenbegleitung gestern durch das Clavier ersetzt wurde), der innige Gesang der Büßerinnen, vermischt mit Gretchens Bitte, der von den Posaunen majestätisch getragene imposante Schlußchor; „Alles Vergängliche", dessen „Allegro"=Theil Schumann zweimal komponirt hat, weil ihm die erste Bearbeitung zu weltlich erschien: sämmtlich so köstliche Perlen der Musik, daß sie in der ganzen Litteratur ihresgleichen suchen. Was man Schumann dabei besonders hoch anzuschlagen hat, das ist die Thatsache, daß er trotz der im Stoffe selbst liegenden Versuchung immer schön und maßvoll bleibt, jede Exaltation vermeidet. — Der zweite Theil des Conzertes gehörte der Mendelssohn'schen „Walpurgisnacht". Wir hätten es offengestanden richtiger gefunden, wenn die umgekehrte Folge gewählt wäre. Denn die spukhaft=wilde Mendelssohn'sche Ouverture zur „Walpurgisnacht" reißt den Hörer mitleidslos aus dem Himmel heraus, in welche Schumann's „Faustverklärung" ihn versetzt hat. Umgekehrt wäre die Letztere als die richtige Antwort auf das Hexengetriebe der „Walpurgisnacht" sicherlich allgemein willkommen geheißen. In voller Jugendfrische dukumentirt jede Nummer des Werkes die ganze Eigenart, die reiche Phantasie und das dramatische Geschick des vielgeschmähten und vielgeliebten Mendelssohn. Kein Anderer hätte für das Göthe'sche „Gespräch in Liedern" (welches der Dichterfürst in einem Briefe an den jungen Mendelssohn selbst als „hochsymbolisch intentionirt" bezeichnet) eine so charakteristische, ja dämonische Tonsprache finden können! Man denke nur an die „das schlechte Wetter" wiedergebenden, einen großartigen Farbenreichthum zeigenden Tonmalereien der Einleitung, in welcher wir einen Aufruhr aller Elemente zu verspüren meinen, an den daran schließenden heiteren und lebenswarmen Orchestersatz „Uebergang zum Frühling", an den herrlichen Frühlingsgesang der heidnischen Frauen, an das fanatische „Hinauf!", den folgenden Höllenspuk und das eigentliche Hauptstück, den Chor: „Kommt mit Zacken und mit Gabeln!" Mit Meisterhand veranschaulicht der Komponist uns in heulenden Akkorden der Messingbläser und in den in wilder Rythmik dahin jagenden grellen Harmonien das ungezügelt=wilde phantastische Hexentreiben der Walpurgisnacht; ein Meisterstück moderner musikalischer Realistik. Die am Schlusse in dem Satze: „Dein Licht, wer will es rauben?" enthaltene Frömmigkeit sorgt gewissermaßen für einen versöhnenden Abschluß. — Die Ausführung der beiden vorbesprochenen Werke durch die „Sing=Akademie" gereicht allen Betheiligten zur Ehre. Unter der — verständnißvollstes Eindringen in die Intentionen der Komponisten bekundenden — sicheren Leitung des Herrn Reubke fanden wir sowohl den Chor, aus dessen einzelnen Stimmen Mitglieder verschiedentlich solistisch mit Glück hervortraten, als namentlich auch das Halle'sche Stadt und Theaterorchester allenthalben auf der Höhe der Aufgabe, sodaß wir von einem Eingehen auf Einzelheiten absehen können. Vielleicht wäre die Wirkung eine noch größere gewesen, wenn man den Allegro=Theil des Schlußchors im „Faust" von vornherein etwas schneller genommen, wenn in der „Walburgisnacht" der Chor der Wächter der Druiden: „Vertheilt euch, wack're Männer" im Tempo mehr zurückgehalten wäre; der Gesammteindruck, den beide Aufführungen hinterließen, aber war ein ungetrübter und nachhaltiger. — Von den mitwirkenden Solisten gebührt Herrn Ernst Hungar aus Leipzig unbestreitbar die Palme. Er hat in den Halle'schen Konzertsälen bereits Anspruch auf das Heimathsrecht und dieses wird ihm um so freudiger eingeräumt werden, als der Künstler auf das Angenehmste zu überraschen weiß. So sehr wir nämlich bisher Herrn Hungar als Konzertsänger auch schätzten, so vermochte sein Gesang uns doch noch nicht so vollständig zu packen, wie wir das von gestern sagen müssen. Das war ja ein förmliches Schwelgen in edlen Tönen! Herr Gustav Trautermann aus Leipzig trillerte mit einer sehr ausgiebigen und wohlklingenden Tenorstimme, die aber in der Höhe zeitweilig die erforderliche künstlerische Zucht vermissen ließ. In Fräulein Elisabeth Engmann aus Magdeburg hatte man uns, allem Anscheine nach, eine vorzügliche Altistin zugeführt, ein abschließendes Urtheil ermöglicht ihr gestriges seltenes Hervortreten aus dem Ensemble nicht; jedoch erweckte z. B. das Altsolo: „Könnt Ihr so verwegen handeln?" in uns den Wunsch, der jungen Sängerin bald wieder in einem Konzert zu begegnen. — Frl. Gabriele Schiefer faßte ihren Part im allgemeinen noch zu zaghaft an; ihr schöner und gutgeschulter Sopran vermochte aus diesem Grunde nicht immer in gewünschtem Maße durchzudringen, auch kamen die Einsätze nicht präcise genug. Das schöne Talent der jungen Dame, die namentlich in rein musikalischer Beziehung Vielversprechendes gab, verdient ohne Zweifel eine wohlwollende Aufmunterung.

C. Reinhold.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

NB **Naumburg**, 22. Juni. (Der historische Festzug) zur Feier des 500jährigen Bestehens der hiesigen Schützengilde hat heute Nachmittag bei günstigem Wetter stattgefunden, nachdem den ganzen Vormittag der Regen in Strömen geflossen war und die Straßen reingewaschen hatte. Einen gelungenen und wohlthuenden Eindruck in dem Zuge machte besonders die Gruppe des Prokop mit den Hussiten und den Naumburger Kindern, unter denen übrigens nur das zartere Geschlecht vertreten war. Unter den zur Begrüßung hier erschienenen Festgästen fielen die Nebraer Schützen durch ihre mannhafte Erscheinung und die Kösener durch ihre große Zahl und gute Haltung in dem Zuge auf, während die Schützen einer größeren Nachbarstadt in so geringer Zahl um ihr Banner geschaart in dem Zuge einhergingen, daß der Eindruck ein wenig angenehmer war und nur für Eingeweihte, zu denen wir nicht gehören, verständlich sein mochte. Aus einer Festzeitung, die ihr Entstehen wohl nicht dem Fest=Ausschuß, sondern nur der Privat=Speculation eines Osterfelders verdankt, bringen wir als Probe des besseren Inhalts folgenden Vers aus dem „Willkommen":

Und ruft einst die Pflicht für das Vaterland
Mit Gott für Kaiser zu siegen,
So greift dann zur Büchse, den Hahn gespannt,
Dem Feinde entgegen zu fliegen.
Kein schön'rer Tod den Deutschen trifft,
Auf dem Felde der Ehre für Kaiser und Pflicht
Dem Vaterlande geweihet.

Dagegen haschen die in 18 Paragraphen geordneten Schützenfest=Gesetze vergeblich nach Witz und verletzen zum Theil geradezu die Würde von Männern, wie wir sie doch in den Schützengesellschaften vertreten finden. Nur zwei Beispiele: § 10. Wer Andern im Gedränge in die Tasche greift, wird so lange vom Festplatze verbannt, bis er seine Schandthat vor Gericht beschönigt hat. § 17. Wer während des Schützenfestes den Trauring nicht in der Westentasche trägt, muß seine Ehehälfte mitbringen.

B. **Nebra**, 22. Juni. (Der Herr Minister für Landwirthschaft) wird am 28. d. M. in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen und des Herrn Regierungspräsidenten von Diest zur Besichtigung der landwirthschaftlichen Haushaltungsschule hierselbst eintreffen. Am genannten Tage Vormittags 10 Uhr findet gleichzeitig eine Prüfung der Schülerinnen der Schule statt. Um den Empfang der hohen Herrschaften würdig zu gestalten, werden von unseren städtischen Behörden bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen.

W. **Freyburg a. U.**, 22. Juni. (Sturz vom Bau.) Beim Erweiterungsbau des Klempnermeister Wernecke'schen Grundstücks am Markte hierselbst betrat ein Zimmermann aus Pödelist einen nicht genügend befestigten Balken und stürzte mit demselben aus der Höhe von etwa 10 Fuß in den Bau hinab. Der Unglückliche hat dabei beide Beine gebrochen. Gestern wurde er der Hallischen Klinik zugeführt.

Briefkasten der Redaktion.

M. hier. Die vollständige Liste aller Preise, die auf der Pferde=Ausstellung in Berlin vertheilt und zuerkannt worden sind, steht Ihnen (und allen sonstigen Interessenten aus unserem Leserkreise) gern zur Einsicht in den Sprechstunden der Redaktion offen. Auf einen Abdruck der sehr umfangreichen Listen glaubten wir verzichten zu sollen.

Neue Abonnenten in Merseburg. Ihrem Wunsche soll im neuen Quartal gern Rechnung getragen werden. Die Probenummern sind bereits an alle uns gütigst aufgegebenen Adressen abgesendet. Allerbesten Dank für Ihr freundliches Interesse an der Ihnen erst seit acht Tagen zugehenden Hallischen Zeitung! Ihre Zuschrift hat uns sehr erfreut!

D. in Halle. A. in Eisleben. Die von Ihnen geäußerten Wünsche finden Berücksichtigung.

= e = hier. Verbindlichsten Dank. Probenummern sind expedirt.

Kirchliche Anzeigen.

Zu St. Moritz: Mittwoch den 25. Juni Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl, Oberprediger Saran.

Zu Glaucha: Mittwoch den 25. Juni Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, Pastor Knuth.

Magdeburger Börse vom 21. Juni 1890.

Reichs-Anleihe	4			—	—
Magdeburger Stadt-Obligationen	3½			97,75	G
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			—	—
Dessauer Gas-Obligationen	4½			—	—
		Div. 1888	p. St. 1889		
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St à 300 M. vollgezahlt		30	30	—	—
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M mit 28% Einzahlung		225	203	—	—
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 30⅓% Einzahlung		25	25	510,00	G
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung		17	—	—	—
do. Rück-Versich.-Actien per St. à 300 M. vollgezahlt		45	45	1000,00	G
		Div. 1888	in % 1889		
Actien-Brauerei Neustadt Magdeburg	4	10	—	—	—
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	5	6	—	—
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	0	—	73,25	B
Dessauer Gas-Actien	4	9½	10	—	—
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Niemberg	4	5	—	—	—
„Kette", Elbschiff.-Ges.-Actien	4	0	1	—	—
Leoph. ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	5	—	—	—
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	5	4½	—	—
do. Bankverein-Antheile	4	5	6	—	—
do. Bau- u. Creditbank-Actien	4	10	12	—	—
do. Bergwerks-Actien	4	12	13	—	—
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	13	13	—	—
do. Privatbank-Actien	4	5⁴/₁₀	4⁹/₁₀	—	—
do. Straßenbahn-Actien	4	10	10	—	—
do. Theater-Actien	3½	3½	3½	—	—
Marie consolidirte Bergwerks-Actien	4	3	—	—	—
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	0	—	—
Sächs. Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	7	7½	—	—
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	7	7½	—	—
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	12	16	—	—
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	3	—	—	—
do. do. Stamm-Pör.			—	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189006242-18/fragment/page=0010